Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 21. Juli 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 168 / Ausgabe A

Reale Außenpolitik statt überspitzter Rechtsideen

Eine bemerkenswerte Rede des belgischen Außenministers

Brüssel, 20. Juli.

Der belgische Minister des Aeußeren, Spaak, entwickelte am Montag bei einem Empfang der ausländischen Presse sein außenpolitisches Programm. Spaak streifte die aktuellen internationalen Probleme nur mit kurzen Andeutungen, dafür sprach er sich aber über die Grundlinien der belgischen Außenpolitik mit bemerkenswerter Klarheit und Offenheit aus. Seine Rede hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden.

In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte Spaak den Satz, daß der belgische Außenminister nur ausschließlich belgische Außenpolitik treiben dürfe. Der belgische Außenminister dürfe niemals die geographische Lage seines Landes außer acht lassen, das Nebeneinanderleben der Flamen und Wallonen und die verhältnismäßig beschränkte Machtstellung Belgiens.

In unzweideutiger Formulierung lehnte der Minister außenpolitische Bindungen Belgiens, die über die eigenen Interessen des Landes hinausgehen, ab. Außerhalb seiner Grenzen habe Belgien keine politischen Interessen geltend zu machen und zu verteidigen.

Dieser Grundsatz gelte natürlich nicht für die Interessen der belgischen Kongo-Kolonie, an der Belgien nicht rühren lasse.

Belgien wünsche mit allen seinen Nachbarn in korrekten Beziehungen zu leben und habe nur den einzigen Wunsch, daß zwischen seinen Nachbarn der Frieden aufrechterhalten bleibe, denn aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn drohe Belgien Gefahr. Belgien solle in der Zukunft nicht wie in der Vergangenheit ein Zankapfel Europas sein, sondern für alle Staaten ein Element der Befriedung und der Sicherheit. Die belgische Außenpolitik müsse der tiefen Sehnsucht der ganzen belgischen Bevölkerung entsprechen.

Im Laufe seiner Ausführungen erteilte Spaak den wirklichkeitsfremden Friedenskonstruktionen der Nachkriegszeit, namentlich dem Genfer System, eine Absage. Er zittere, erklärte der Minister, vor dem

„seltsamen Pazifismus",

der nicht zögere, Krieg zu entfesseln, um seine Friedensliebe zu beweisen. Diese scharfe Verurteilung der Genfer Ideologie unterstrich Spaak noch einmal, indem er erklärte, er verstehe nicht die Reden, in denen im ersten Teil die Schrecken des modernen Krieges geschildert würden, und in deren zweiten Teil aber der Ruf nach den Waffen erhoben werde. Ein Krieg sei nur dann gerechtfertigt, wenn die Lebensinteressen eines Volkes, seine Unabhängigkeit und seine territoriale Unversehrtheit auf dem Spiele ständen.

Unter Hinweis auf

die augenblicklich zur Entscheidung stehenden internationalen Fragen

erklärte der belgische Außenminister: Wenn auch nicht alle europäischen Schwierigkeiten schnell und leicht gelöst werden können, so besteht doch kein ernstes Hindernis, daß die Probleme, die für Belgien lebenswichtig sind, angeschnitten und behandelt werden. Belgien wird an allen praktischen und realisierbaren Versuchen zur Wiederherstellung des Weltfriedens mitarbeiten, aber Belgien verlangt nicht zu viel, wenn es in Erwartung dieses großen Werkes wünscht, daß die Ruhe und Sicherheit, auf die es ein Recht hat, gewährleistet wird.

„Ist es nicht ein Fehler", fragte der Minister im weiteren Verlauf seiner Rede, „die Grundsätze der Außenpolitik einzig und allein auf die Rechtsidee, die absolut oder relativ, ideal oder lediglich human sein kann, zu gründen und das Schicksal der Völker und die Zukunft der Zivilisation auf ein augenblickliches Recht abzustellen?" Er wolle nicht den Idealismus der Männer verkleinern, die nach dem Ende des Weltkrieges sich entschlossen hätten, ein internationales Recht aufzubauen. 17 Jahre seien seitdem vergangen und die schönsten Träume seien verflogen. Es sei nunmehr zu wünschen, daß das internationale Recht von den über die irdische Wirklichkeit herausragenden Höhen, auf die es von den Staatsmännern des Jahres 1918 erhoben worden sei, herabsteige.

Wenn man das internationale Recht vor einem vollkommenen katastrophalen Zusammenbruch retten wolle, müsse man es reformieren. Die Völker dürften nur solche Verpflichtungen eingehen, die sie übernehmen könnten.

Gegenüber Formeln, die zu allgemein seien, müsse man mißtrauisch sein. Man könne nicht von allen Völkern dieselben Anstrengungen und dieselben Opfer verlangen, ganz gleichgültig, welche Rechte auf dem Spiel stünden und wo ein Konflikt ausbreche. Es gebe besondere Interessen, die man nicht leugnen könne. Es müsse deshalb eine Festlegung der internationalen Verpflichtungen erfolgen. Aber es sei unvernünftig, von den Völkern eines Kontinents zu fordern, daß sie Vorgänge, die sich Tausende von Kilometern weit von ihnen entfernt abspielten, mit demselben Interesse und mit derselben Sicherheit des Urteils betrachteten wie die Ereignisse, die sie selbst angingen. Der unteilbare Frieden, der gegenseitige Beistand, und die kollektive Sicherheit seien Allgemeinbegriffe, deren praktische Tragweite klar bezeichnet und klar begrenzt werden müßte. Wir dürften nicht in dem Gefühl leben, daß eine Zustimmung zu den großen Grundsätzen die Folge haben könne, uns in Abenteuer zu stürzen, in denen diese und alle Grundsätze, auf denen unsere Zivilisation beruht, untergingen. Kriege seien nur zu rechtfertigen, wenn die lebenswichtigen Interessen einer Nation auf dem Spiele ständen.

Flämische Volksfront

Brüssel, 20. Juli.

In Löwen fand am Sonntag ein bedeutungsvoller Kongreß der Flamen statt, der im Zeichen der großen flämischen Konzentration stand. Der Kongreß beschloß die Schaffung einer großen flämischen Volksfront aus allen Parteien. Die Kongreßleitung erhielt die Vollmacht für die Durchführung eines Programms, das u. a., die Gründung einer großen flämischen Volksfront außerhalb des parteilosen Rahmens, Neuordnung von Unterricht, Kunst und Wissenschaft nach flämischen Gesichtspunkten, wirtschaftliche Annäherung an Holland, Aufhebung des geheimen französisch-belgischen Militärabkommens, Amnestie für die Flamen und politisches Selbstbestimmungsrecht für Flandern vorsieht.

Besonders interessant waren die Ausführungen von Professor van Goethem, der außenpolitisch eine scharfe Trennung von Frankreich und absolute Unabhängigkeit und Neutralität für Belgien verlangte. Belgien müßte mit allen seinen Nachbarn, besonders auch mit Deutschland in freundschaftlichen Beziehungen bleiben.

Krisenstunden in Madrid

Die Regierung meldet Niederwerfung der Aufständischen — Widerspruchsvolle Rundfunkmeldungen

Im Laufe des Montags trafen verschiedene Nachrichten aus Spanien ein, die berichten, daß der Aufstand weiter um sich greife und daß die Hauptstadt Madrid von den Aufständischen bedroht würde. In Madrid selbst kam es vorübergehend zu einem Aufstandsversuch. Nach den amtlichen Nachrichten aus Madrid ist aber die Regierung Herr der Lage und der Aufstand im ganzen Land vor dem Zusammenbruch.

Der Madrider Rundfunksender hat um 21,45 Uhr in spanischer, französischer und deutscher Sprache eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, wonach die Regierung die Aufstandsbewegung endgültig niedergeschlagen habe. Die Regierung ruft das Volk und die Soldaten auf, die Faschisten daran zu hindern, dem Volk die erworbenen Rechte zu nehmen. Sie erklärt ferner, daß die Ordnung überall wieder hergestellt sei.

In der Mitteilung der Regierung heißt es weiter, daß auch die letzten Garnisonen in Carabanchel sowie Alcala de Henares sich ergeben hätten. Der Führer der Aufstandsbewegung in Madrid, General Fanjul, sei verhaftet worden und befinde sich im Polizeipräsidium. Bei der Einnahme der Kasernen in Carabanchel sei General Garcia de la Herran tot aufgefunden worden. Dieser habe bereits an dem monarchischen Aufstand im August 1932 teilgenommen.

Die Regierung betont wiederholt, daß sie die Lage in Madrid vollkommen beherrsche, und läßt mehrfach Dekrete verlesen, durch die aufständische Truppenabteilungen aufgelöst und deren Soldaten entlassen werden.

Zahlreiche Führer des Aufstandes sollen sich auf der Flucht befinden.

Die Lage in Sevilla

bessere sich von Stunde zu Stunde, auch die Aufstandsherde in Valladolid und Saragossa würden sich bald ergeben. Die Truppen in Alcala de Henares, die sich unterworfen hätten, waren nach Madrid in Begleitung von Miliz und mit erhobener Faust marschiert.

Schließlich teilt die Regierung mit, daß nach ihr zugegangenen Mitteilungen aus Lissabon General Sanjurjo auf dem Wege nach Spanien mit dem Flugzeug tödlich verunglückt sei.

Auf Grund eines Regierungserlasses, der durch den Rundfunk bekanntgegeben wurde, sind zur Vermeidung einer Panikstimmung unter der Bevölkerung

sämtliche Bank- und Börsengeschäfte für die Dauer von 48 Stunden in ganz Spanien untersagt.

Geldbeträge dürfen auf den Banken nur im Betrage bis zu 2000 Peseten abgehoben werden. Gleichzeitig wurde für sämtliche Zahlungen ein Moratorium erlassen.

Der Führer der spanischen Aufstandsbewegung



(Selle-Eysler, K.)

An der Spitze der spanischen Aufstandsbewegung, die in Spanisch-Marokko ihren Ausgang genommen hat, steht der General Franco, ein Bruder des bekannten Fliegers.

Undurchsichtige Lage

Widersprechende Verlautbarungen durch den Rundfunk.

Paris, 21. Juli.

Während am Montag abend über den Sender Sevilla eine Verlautbarung der spanischen Regierung verbreitet wurde, die die Aufständischen zur Uebergabe aufforderte, verbreitete der gleiche Sender heute in den frühen Morgenstunden, wie Havas meldet, eine Mitteilung der Aufständischen, in der alle Nachrichten der spanischen Regierung über eine Niederschlagung des Aufstandes schärfstens dementiert werden.

Am Dienstag morgen wurde ferner von dem Sender Sevilla ein Aufruf General Francos gefunkt, in dem zwar der Widerstand der Regierung zugegeben, im übrigen aber gleichfalls die von Madrid verbreiteten Nachrichten als unzutreffend bezeichnet werden. In dem Aufruf heißt es dann weiter, daß sich das Regiment von Covadonga geweigert habe, der Regierung 41 000 Gewehre zur Bewaffnung der roten Miliz zur Verfügung zu stellen, und daß der Flughafen von Cuatro-Vientos durch ein Artilleriegiment besetzt worden sei.

Havas knüpft an diese widersprechenden Funkmeldungen die Bemerkung, daß es den Anschein habe, als ob auch andere Sender die Wellenlänge von Sevilla benutzten, sei es, um sich als diese Radiostation auszugeben, oder, um deren Sendungen zu stören.

Azana in Gefangenschaft?

Lissabon, 21. Juli.

Nach einem hier vorliegenden Bericht hat der Sender in Sevilla bekanntgegeben, daß das Hauptquartier der Aufständischen eine allgemeine Mobilmachung sowie die Einziehung aller Wehrdienstfähigen in den von den Aufständischen besetzten Provinzen angeordnet hat.

In einer Rundfunkmitteilung der Sender Madrid und Barcelona hat die Madrider Regierung die Zivilbevölkerung und die Sturmscharen aufgefordert, den Marsch der Aufständischen auf Madrid zu verhindern. Die Regierung behauptet erneut, Herr der Situation zu sein.

In Madrid ereignen sich fortwährend Schießereien, die von den Regierungsgegnern zur Erhöhung des Wirrwarrs verursacht werden.

Nach einem vom Sender Cordoba aufgefangenen und bisher unbestätigten Funkspruch soll sich der spanische Staatspräsident Azana in Santander angeblich in der Gefangenschaft der Aufständischen befinden.

Das Meerengen-Abkommen unterzeichnet

DNB Montreux, 20. Juli.

Das von der Konferenz in Montreux ausgearbeitete Abkommen über die Rechtsverhältnisse der türkischen Meerengen ist am Montag abend um 10 Uhr im Festsaal des Hotels „Palace" unterzeichnet worden.

Zur Unterschrift wurden goldene Füllfederhalter benutzt, die der türkische Außenminister als Andenken an die Konferenz jedem der Unterzeichner hatte überreichen lassen. Vor dem Präsidenten war als Symbol ein goldenes, mit Brillanten besetztes Tintenfaß aufgestellt worden.

Nachdem sämtliche Unterschriften geleistet waren, gaben die Hauptdelegierten ihre Schlußerklärungen ab.

Der Sieg der Türkei

Die Türkei hat mit dem Abkommen von Montreux durchgesetzt, daß die Bestimmungen des Jahres 1923, die im Lausanner Friedensvertrag enthalten waren, nämlich die Nichtbefestigung der Dardanellen, hinfällig geworden sind. Sie erlangt die volle Souveränität und ist bereits dabei, die Dardanellen mit Festungswerken wieder zu versehen. Vordem waren diese Festungswerke hauptsächlich gegen Rußland gerichtet. Inzwischen ist Moskau unter der Bolschewistenherrschaft der Freund der Türkei geworden. Das bolschewistische Streben geht dahin, die russische Schwarze-Meer-Flotte zu „befreien" und in das Mittelmeer einlaufen zu lassen. Dem widersetzte sich in den Verhandlungen in Montreux hauptsächlich England, aber die Verhältnisse im Mittelmeer sind zurzeit derart ungeklärt, daß England in seinem Widerstand nicht auf die sonst gegebene Stütze durch Italien rechnen konnte, und so kam es in Montreux nach vielen Krisen zu einem Kompromiß, Räterußland darf seine Kriegsschiffe in das Mittelmeer durch die Dardanellen entsenden. Die Handelsschiffe können auch im Kriegsfall ungehindert und ununtersucht die Dardanellen passieren. Einschränkungen wie die Ankündigung einer Durchfahrt fremder Flotten, Aufenthaltsbeschränkung usw., die auf Englands Betreiben in das Kompromiß aufgenommen wurden, können doch nicht verdecken, daß die Türkei und Räterußland einen vollen Sieg davongetragen haben, und zwar durch Hilfe Frankreichs, dessen Unterhändler Paul-Boncur sein Spiel derart einrichtete, daß es zugunsten des bolschewistischen Verbündeten auslief.

Kurz auf eine Formel gebracht, lautet das Ergebnis der Konferenz: Die Türkei ist wieder Herrin der Dardanellen und zum erstenmal in der Geschichte ist die russische Schwarze-Meer-Flotte eine Mittelmeerflotte geworden. In Montreux wurde nicht nur um die

Meerengen gefochten. Das Ergebnis ist eine neue Aktivität der Staaten, die in Frankreich und Räterußland ihre Verbündeten erblicken.

*

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung der neuen Meerengenkonvention in Montreux beschäftigen sich die Londoner Blätter mit den Bedingungen des neuen Abkommens. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" hebt die allgemeine Zufriedenheit über das Ergebnis der Konferenz hervor, das ein Kompromiß darstelle. Das wertvollste vor allem sei jedoch die Tatsache, daß zum ersten Male seit dem Kriege eine wichtige Vertragsrevision auf dem Verhandlungswege erfolgt sei. Die „Times" läßt sich von ihrem Sonderberichterstatter schreiben, die Annahme der Beschränkung der früheren Freiheit der Meerengen und des Schwarzen Meeres sei ein Zugeständnis an die türkischen und sowjetrussischen Wünsche nach erhöhter Sicherheit. Das neue Abkommen anerkenne das Völkerbundsgesetz als übergeordnet, insofern als die letzte Entscheidung über Oeffnung oder Schließung zu Kriegszeiten beim Völkerbund liege. Aufgrund dieser Abmachung sei die Oelzufuhr aus Rumänien ebenso gesichert wie die Möglichkeit gemeinsamer französisch-sowjetrussischer, französisch-rumänischer und rumänisch-türkischer Aktionen gegen einen Angreifer, soweit dies eine papierne Konvention sichern könne. Die „Times" bezeichnet in ihrem Leitaufsatz den erfolgreichen Abschluß der Konferenz von Montreux als höchst zufriedenstellend. Ein Fehlschlag der ersten internationalen Revisionskonferenz seit Versailles würde ein Unglück gewesen sein, und die Revision würde einiges dazu beitragen, um die Aengstlichkeit der Gemüter zu beruhigen. Das Blatt lobt die verständnisvolle Haltung der Türkei, stellt aber abschließend fest, daß kein Grund vorhanden sei, das neue Meerengenabkommen als einen großen Fortschritt anzusehen. Das augenscheinlichste Ergebnis sei, daß die Kontrolle über die Meerengen für die nächsten 20 Jahre in den Händen der türkischen Regierung liege. Die übrigen Bestimmungen der Konvention seien von geringerer politischer Bedeutung. Es sei zu hoffen, daß das Abkommen allen Staaten ein Beispiel sein würde, die eine Vertragsrevision wünschten. Noch sei aber die Frage ungeklärt, ob die nicht in Montreux vertretenen Staaten dem Abkommen zustimmen würden. Italien scheine gegenwärtig nicht dazu geneigt zu sein. Einer der Gründe für diese Haltung dürfte die Aufrechterhaltung der britischen Verteidigungsabmachung mit den kleineren Mittelmeermächten sein. Es sei aber schwerer einzusehen, wieso Italiens maritime oder Handelsinteressen stärker durch die Abänderung des Lausanner Vertrages berührt würden als die anderer Nichtuferstaaten des Schwarzen Meeres. Es sei erwiesen, so schreibt das Blatt, daß die britische Abordnung den Wunsch gehabt habe, daß die neue Lösung der Dardanellenfrage im allgemeinen so annehmbar sein solle wie der vorherige Zustand. Die Ergebnisse von Montreux bedeuteten nur einen Anfang des größeren und schwierigeren Problems, den Frieden durch Verhandlungen zu sichern. Diese Verhandlungen müßten aufgenommen werden, um Europa nicht in das alte und gefährliche System der rivalisierenden Bündnisse zurückverfallen zu lassen.

Zur Annahme des Meerengenabkommens in Montreux schreibt der Genfer Berichterstatter des Pariser „Jour", daß die diplomatische Geschicklichkeit des türkischen Vertreters Rüschtü Aras sich als ganz hervorragend erwiesen habe. Neben der politischen Seite des Abkommens, das der Türkei vollkommene Befriedigung gebe, werde die nächste Zukunft noch auf diplomatischem Gebiet einige weitere Rückwirkungen an den Tag bringen. Die Türkei, die von Montag ab unumschränkte Herrin der Meerengen sei, werde in der europäischen Politik eine wichtige Rolle spielen. Die großen Mächte würden bemüht sein, sich ihre Freundschaft zu sichern. Wenn das Großbritannien und Sowjetrußland schon bisher getan hätten, so sei vorauszusehen, daß Frankreich demnächst mit der Türkei Verhandlungen anknüpfen werde mit dem Ziel eines gegenseitigen Beistandpaktes, der die französischen Verbindungen mit den Mächten der Kleinen Entente weiter vervollständigen solle. Das „Petit Journal" weist darauf hin, daß die Unterzeichnung des Meerengenabkommens neben einer Stärkung der türkischen Autorität zweifellos eine Einbuße des italienischen Einflusses auf dem Balkan bedeute.

Neue Munitionsfabriken in England

Der Nachtragsetat für Verteidigungszwecke angenommen

London, 21. Juli

Der allgemeine Nachtragshaushalt für Verteidigungszwecke wurde am Schluß der gestrigen Unterhaussitzung mit 331 gegen 65 Stimmen angenommen.

Der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip machte im Verlauf der Sitzung einige Mitteilungen über die Gleichschaltung der Verteidigung und die hiermit zusammenhängenden Maßnahmen. Er teilte u. a. mit, daß die Verlegung der zum Arsenal von Woolwich gehörenden Fabrik, in der Granaten usw. gefüllt werden, endgültig beschlossen worden sei. Die Fabrik wird teilweise in Südwales, teilweise in der Grafschaft Lancashire und an einer nicht näher bezeichneten Stelle in Schottland untergebracht.

Inskip erklärte ferner bezüglich des Flottenprogramms, die Berichte über die Neubauten, die Ausrüstung, die Ersatzbauten und die Bemannung lauteten durchweg befriedigend, so daß man hinsichtlich der Flottenlage durchaus Vertrauen haben könne. Weiterhin müßten

neue Munitionsbeschaffungsquellen

eröffnet werden. In dieser Hinsicht seien die vorbereitenden Schritte bereits getan. Von den 52 neuen Firmen hätten 14 bereits feste Aufträge angenommen, während mit den übrigen noch verhandelt werde. Nach Abschluß dieser Verhandlungen würden sieben Achtel des gesamten Bedarfes an Granaten, Zündern usw. gedeckt sein. Das sei ein nicht unbefriedigendes Ergebnis.

Inskip sprach hierauf sein Bedauern darüber aus, daß sowohl die reguläre Armee als auch die Territorialarmee zahlenmäßig unter der gewünschten Stärke sei. Es sei zwar möglich, die Scheinwerfer und die Geschütze zu beschaffen, nicht so leicht sei jedoch die Einstellung der hierfür erforderlichen Bedienungsmannschaften.

Der Verteidigungsminister kam hierauf auf die Luftaufrüstung zu sprechen und erklärte, es sei die Absicht und die Pflicht der Regierung, auf diesem Gebiet ein Programm durchzuführen, daß dem Aufrüstungsprogramm jeder anderen Luftstreitkraft gleichkomme.

Inskip beschäftigte sich dann mit dem Problem der Kontrolle und des Schutzes der englischen Handelsschiffahrt, von der die Sicherheit der Nahrungsmittelversorgung Englands abhänge.

Hinsichtlich der Nahrungsmittelversorgung habe er vor der Aufgabe gestanden, die Vorräte an Lebensmitteln sofort zu vermehren. In dieser Hinsicht müsse eine Reihe von Entscheidungen fallen, die, wie er hoffe, eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung Englands im Notfalle sicherstellen.

Besuch in Montenegro

(Von unserem Berichterstatter)

M Budapest, 29. Juni

Unweit Cetinje, der alten Landeshauptstadt, haben einige hundert Bauern mit Gewehren bewaffnet ein Feuergefecht mit Gendarmen geliefert. Sie wollten in die Sadt ziehen, wo demnächst die Gerichtsverhandlung gegen 14 des Totschlags an Gendarmen angeklagte Bauern stattfinden soll.

Wenn man das so liest, könnte der Eindruck entstehen, als ob das alte Montenegro noch ganz lebendig sei. Das trifft nur zum Teil zu, so in den Anschauungen, im Zusammenhalt, im ganzen sozialen Gefüge dieser Landschaft. In der alten Form gibt es aber keine Crnagora mehr — „Montenegro" war für uns Mitteleuropäer ja nur die durch die Venezianer vermittelte Uebersetzung dieses südslawischen Wortes, das „Schwarze Berge" heißt. In diesem kleinen abgeschlossenen Land verkörperte sich die serbische Art in gesteigertem Maß. Ein harter Auslesevorgang hat dazu beigetragen. Selten hat sich so gut beobachten lassen, wie ein Volk eigentlich „wird".

Daß aus den montenegrinischen Stämmen ein Staat wurde, ist verschiedenen Umständen, auch politischen, zuzuschreiben; im Grunde genommen gab es aber noch viele andere südslawische Stämme und Gemeinschaften, auch in ihrer nächsten Nachbarschaft, und es herrschten bis vor einem halben Jahrhundert zwischen diesen bäuerlichen und Hirtengemeinwesen ewige Grenz- und Weideplänkeleien. Bei den Albanern läßt sich die gleiche Erscheinung beobachten; mit ihnen lebten die montenegrinischen Stämme bald in Fehde und Blutrache, bald in Frauenaustausch; in Sitten, Anschauungen und Geschichte waren die Grenzen zwischen diesem und jenem Volkstum nicht starr. Grundlage ist überall die Sippe gewesen, in den meisten entlegenen Gegenden ist sie es auch heute noch; Sippen finden sich zu Bruderschaften zusammen, Bruderschaften zu Stämmen, und aus zehn dieser Stämme ist **einmal Montenegro entstanden. Das waren einesteils Flüchtlinge serbischen Stammes, die nach der** entscheidenden Niederlage des mittelalterlichen serbischen Kaiserstaates Zuflucht in den unzugänglichen Gebirgen suchten, andererseits Reste der schon ansässig gewesenen Bevölkerung; noch heute werden da Unterschiede gewahrt und das „Blut" ist für den Montenegriner ein durchaus vertrauter und sehr bindender Begriff, wie so manches andere noch; Führerschaft bildet sich von selbst dadurch heraus in jeder dieser Gemeinschaften, daß der beste Mann sich durchsetzt und dann anerkannt wird. Von diesen Formen ist noch heute viel lebendig.

Das Volk steckt also noch zum Teil in alten Anschauungen. Solche erhalten sich bekanntlich sehr zäh in abgelegenen Gegenden, wo unter Gebirgsbauern Not und Gefahr eine heldische Haltung herangezüchtet haben. Man bleibt dort gern bei dem für gut gehaltenen Alten, möchte im größeren Staat eng beisammen bleiben und sich durch Besonderheit abheben, wobei dann leicht ein gewisser Partikularismus hervortritt. Junge Staaten haben oft mit solchen Erscheinungen zu kämpfen.

Aber ist denn das Montenegro von heute noch so abgelegen? Es ist erlaubt, das zu verneinen. Ein Netz guter Straßen durchzieht eine Gegend, in der es noch vor dreißig Jahren höchstens Saumpfade gab; sie sind schmal und kurvenreich, wie das Gelände es erzwingt, aber vorzüglich gehalten. Autobuslinien, solche der Post wie auch privater Unternehmer, stellen bequeme Verbindungen her, mit der Herzegowina und Bosnien, in vorzüglichen Anschlüssen sogar bis hinüber ins 300 Klm. entfernte Südserbien, wie Mazedonien heute amtlich heißt, durch geschichtserfüllte Landschaften und eine erhabene Natur. Wunderbare Küstenstraßen, deren Reize den Vergleich mit der Riviera mehr als aushalten, führen hinunter nach Kotor, am Lovtschen, dem hart umkämpften, vorbei, nach Dudva, dem malerischen Idyll der **Adria, nach Dubrovnik, der tausendjährigen Adels- und Handelsrepublik Ragusa. Im Sommer herrscht großer Verkehr, Hunderte von Wagen klimmen die Berge hinauf oder rasen von oben herunter; denn der Montenegriner von heute ist eins vor allem: ein Kraftwagenführer ohne Nerven, er wird deshalb als solcher bevorzugt. Vor kurzer Zeit gab es sogar eine durchgehende Kraftwagenlinie bis zur 600 Klm. entfernten Staatshauptstadt Belgrad — was will man also mehr, um von einem „neuen" Montenegro sprechen zu dürfen?**

In Cetinje haben sich einmal Gesandte der europäischen Mächte tödlich gelangweilt, als es nur 6000 Einwohner, aber einen königlichen Hof hatte; heute sind die Gesandtschaftspalais unbenützt, aber es herrscht mehr Leben als damals, denn Cetinje ist Regierungssitz eines viel größeren Gebietes, einer Banschaft, die wir etwa Großgau nennen würden. Modernes Arbeiten hat von Montenegro Besitz ergriffen und behauptet siegreich sein Recht. Von der Romantik, die die öffentliche Meinung einmal dem Land zuschrieb, hat man dort selbst nie etwas wissen wollen; das Leben war zu hart und ernst und die alte Sitte zu ehrwürdig und bindend. Deshalb schlägt das Alte auch heute noch oft durch. Da lassen sich Zusammenstöße mit der neuen Zeit nicht immer vermeiden.

Hitlerfahnen über Tsingtau

Von einem in China lebenden Deutschen

Nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den Chinesen und den anderen Ausländern des Ostens heißt Tsingtau die „Perle des Ostens". Die beinahe ewig lachende Sonne über der herrlichen Kiautschau-Bucht, die grünen Hänge der Iltisberge und die blauen Silhouetten des Perlgebirges in der Ferne geben ein Landschaftsbild, das uns Deutsche sofort an die ferne Heimat erinnert. Auch die Stadt Tsingtau mit ihren deutschen Häusern und den roten Dächern läßt glauben, man führe an der deutschen Ostseeküste entlang; etwa Pillau oder Stralsund.

Noch heute, wo uns Tsingtau nicht mehr gehört, spielt sich dort reges deutsches Leben ab, wenngleich die Stadt unter chinesischer Verwaltung steht, wirtschaftlich unter japanischen Einfluß geraten ist und die weiße Bevölkerung zu einem großen Teil aus russischen Emigranten besteht. Auf Schritt und Tritt wird man hier an die deutsche Vergangenheit, an deutschen Unternehmungsgeist erinnert: Der Baustil der Häuser, die alten deutschen Namen, die Bezeichnung der Wege, die alten Forts und besonders auch die vielen deutschsprechenden Chinesen der Gegend. Vor allem aber fällt einem die für China ganz ungewohnte deutsche Ordnung und Zucht in der Verwaltung direkt auf.

Aber unsere hier lebenden deutschen Volksgenossen zehren nicht nur von der

Erinnerung an die schönste Zeit des deutschen Tsingtau.

Mit dem Großwerden der nationalsozialistischen Bewegung in der Heimat und ihrem Uebergreifen auf die Deutschen im Auslande bekam auch das deutsche Leben in Tsingtau wieder einen neuen Auftrieb und neuen Sinn. Diese Stadt wurde mehr als irgend eine andere deutsche Kolonie im fernen Osten zu einem Zentrum deutschen Lebens in China. Ja es übertraf selbst Schanghai, wo die meisten Deutschen wohnen.

Kein Wunder also, daß dieses neu aufblühende nationale Leben hier draußen seinen Hauptantrieb von der begeisterten jungen und jüngsten Gefolgschaft Adolf Hitlers empfing. Tsingtau und die Hitlerjugend in China sind zwei Begriffe geworden, die in China gar nicht mehr voneinander zu trennen sind. Als im Sommer 1934 die deutsche Jugend Chinas einen Platz für

das erste HJ.-Lager

suchte, fiel die glückliche Wahl auf das stille Tal im Lao-Shan-Gebirge, das alle Deutschen der ehemaligen deutschen Kolonie so sehr lieben. Ein Parteigenosse aus Tsingtau stellte sein im Tale liegendes Grundstück für ein Sommerlager zur Verfügung und dann pilgerten Sonntags gar viele unserer Volksgenossen in den Lao-Shan hinaus, um sich an dem frischen Betrieb der deutschen Jugend zu erfreuen und neuen Lebensmut für den auch hier gar harten Daseinskampf zu schöpfen.

Aber erst im letzten Sommer wurde das Band zwischen den Tsingtauern und der Hitlerjugend ganz eng und für immer fest geknüpft. Inzwischen hatte nämlich die Ortsgruppe Tsingtau der NSDAP in den Prinz-Heinrich-Bergen, etwa acht Kilometer von der Stadt entfernt,

ein „Braunes Haus" erbaut.

In schöner Lage angesichts der See, wurde das sehr schnell nicht nur der Sammelpunkt aller Nationalsozialisten, sondern fast aller Volksgenossen der ganzen Gegend. Anstatt der früher üblichen „Parties" zog sich das Deutschtum nun immer mehr nach dem neuen Sammelpunkt, von dem die Flagge des Dritten Reiches über die Prinz-Heinrich-Berge hinweg grüßt.

Ein Mittelpunkt für das Deutschtum Chinas aber wurde unser „Braunes Haus" dann durch das neue Sommerlager der HJ. Hinter dem Braunen Hause dehnte sich nunmehr eine kleine Zeltstadt, die bald Ziel und Sammelpunkt aller deutschen Jungen des fernen Ostens wurde. Teile des Hauses dienten der HJ. als Schreibstube und notfalls auch als Krankenzimmer. Natürlich war dieses Sammellager nicht nur

Wallfahrtsort der deutschen Gemeinde Tsingtau,

sondern auch Volksgenossen aus Schanghai, Hankau, Peking, Tientsin und Tsinanfu machten das HJ.-Lager zum Ziel ihrer Fahrten, in erster Linie natürlich die Jugend selbst, die in der Zeltstadt alles fand, von dem die Einbildungskraft eines deutschen Jungen nur träumen mag.

Es ist klar, daß jeder, der aus der Ferne kam, auch nach Tsingtau herüber ging, um sich die alte deutsche Stadt anzusehen. Besondere Freude bereiteten den Tsingtauern auch die vom neuen deutschen Geiste zeugenden Darbietungen der Hitlerjugend, nicht zu vergessen auch die spannenden Sportwettkämpfe. Das Lager ist noch in aller Munde und jeder freut sich schon wieder auf das neue Sommerlager in den schönen Prinz-Heinrich-Bergen.

So erhielt altes deutsches Leben neuen Antrieb durch die jüngere Generation, ganz wie in der Heimat. Und so ist denn in Tsingtau, der einzigen Stadt im fernen Osten, die uns Deutschen zur Heimat werden kann, die junge Ortsgruppe der NSDAP daran, unter dem Deutschtum Ostasiens noch vorhandene alte Vorurteile hinwegzuräumen. Tsingtau ist unter ihrer Führung wieder wie früher

ein deutscher Vorposten

geworden, ein Außenposten von geistiger und kultureller Bedeutung.

Die Kanonen in den Forts mußten schweigen, aber noch nicht zwei Jahrzehnte später weht die stolze Fahne Adolf Hitlers über der ehemals kaiserlichen Festung als Zeichen der deutschen Wiederauferstehung, als Sinnbild friedlichen Wettbewerbs und neuer deutscher Weltgeltung auf allen Gebieten. In diesem Geiste hat die Auslands-Organisation der NSDAP hier im Osten ein gewaltiges Stück Kulturarbeit geleistet, die dem gesamten Deutschtum zugute kommt.

Kann es einen besseren Beweis für die Macht der Ideen des neuen Deutschland geben, als den, daß der chinesische Gouverneur von Tsingtau sich mit seinen Offizieren und den in der militärischen Ausbildung befindlichen Studenten als Gast der Ortsgruppe Tsingtau der NSDAP. und der HJ. im „Braunen Haus" einfand, um seinen Leuten zu zeigen, was die Gefolgschaft Adolf Hitlers leistet, was deutsche Zucht und Tatkraft zu schaffen vermögen.

W. Sch.

Die Mutter von Reichsminister Darré gestorben

Bad Pyrmont. Die Mutter des Reichsministers R. Walter Darré, Frau Eleonore Darré, ist in Bad Pyrmont, wo sie Erholung gesucht hatte, gestorben.

Wie das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" mitteilt, hat die Schwester Ottos von Habsburg, Erzherzogin Adelheid, am Freitag Wien verlassen und ist nach Stenockerzeel zurückgekehrt.

*

Der König von England hat dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen Dank für die ihm zu seiner Errettung aus Gefahr ausgesprochenen Glückwünsche übermittelt.

Indienstfibel. Mit Anregungen für die Aufstellung von Dienstplänen auf Grund der neuen A. V. J. 1 (H. Dv. 130) und für die Munitionsverteilung einer Schützen- und M. G.-Kompagnie. Bearbeitet von Offizieren und Unteroffizieren des Heeres (mit 18 Abbildungen). Verlag „Offene Worte", Berlin W 35 (Preis 1,50 RM.).

Die Neuregelung der Arbeitslosenhilfe

Vereinheitlichung bei den Gemeinden?

Zum Problem der Neugestaltung der Arbeitslosenhilfe in Deutschland liegen jetzt die Aeußerungen der zwei hierfür sachverständigen Stellen vor. Der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup, empfiehlt in seinem neu entwickelten Plan im wesentlichen eine Zweiteilung der arbeitsfähigen Arbeitslosen in einsatzfähige und nicht einsatzfähige. Er will alle einsatzfähigen Arbeitslosen zur Betreuung bei der Reichsanstalt zentral zusammenfassen, den Gemeinden also die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen abnehmen und ihnen lediglich die arbeitsfähigen, aber als nicht einsatzfähig festgestellten zur Fürsorge überlassen. Präsident Syrup glaubt, daß auf diese Weise die deutschen Gemeinden um insgesamt 100 Millionen RM. entlastet werden könnten.

Für die Gemeinden hat hierzu der Führer des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler-München, vor den Vorständen erklärt, daß sie sich weder eine finanzielle noch eine **organisatorische Entlastung von dieser Regelung** versprächen, sondern sie vielmehr als unnötige weitere Aufblähung des Sonderbehörden-Apparates betrachteten. Er fügte hinzu, daß vor allem die arbeitsfähigen Arbeitslosen bei dieser Konstruktion in zwei Gruppen gespalten würden, von denen die eine (die als nicht mehr einsatzfähig bezeichnete) sich immer als deklassiert empfinden und auf die Dauer für den neuen Staat verloren gehen würde.

Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Jeserich, teilte dazu noch mit, daß der Deutsche Gemeindetag sich unter Berücksichtigung sämtlicher sozialpolitischen Gesichtspunkte dafür ausgesprochen habe, daß

die Arbeitslosenhilfe einheitlich und ungeteilt den Gemeinden übertragen

werde, so daß die Arbeitsämter der Reichsanstalt sich auf die Aufgaben der Berufsberatung, Arbeitsvermittlung, Arbeitslenkung, wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge usw. zu beschränken hätten.

Die Olympia-Fackel entzündet

Festliche Stunde vor den alten Ruinen von Olympia

Olympia, 20. Juli.

Am Montag vormittag pilgerte eine riesige **Menschenmenge hinaus** zu dem großen Platz **vor der Altis**, den Ruinen von Olympia, wo in einem **großen** Viereck die Feier der Entzündung der **ersten Fackel** vorgenommen werden sollte. Schon **frühzeitig haben** die Schulkinder, die Staffel**läufer und auch** die offiziellen Persönlichkeiten die **ihnen zugewiesenen** Plätze eingenommen. Die Stele des Barons de Coubertin, die 1934 bei der 40. Tagung des Internationalen Olympischen **Komitees** enthüllt wurde, ist auf dem Festplatz in **der** Nähe der Altis neu aufgestellt worden. **Gegenüber** der Stele errichtete man den Altar, an dem der erste Fackelträger seine Fackel entfachen wird.

Alles ist einfach, schön, würdig.

Gegen 10 Uhr MEZ. erschallen vom Kronus-Hügel Posaunenklänge herab auf den Festplatz: Das Zeichen, daß die Feierlichkeit der Flammenentzündung beginnen soll! Der Zutritt zur Altis, den Ruinen von Olympia, ist strengstens untersagt. Das Fest für die Offiziellen und das Volk findet vor der Altis statt. Die alten, hehren Ruinen sollen in ihrer göttlichen Stille nicht gestört und die feierliche Handlung der Entzündung der olympischen Flamme soll in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Eine Schar junger Mädchen, die schönen Vertreterinnen des heutigen Hellas, schreitet durch den zum antiken Stadion führenden bedeckten Gang, um in aller Stille durch die Sonne die olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Vierfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte heilige Feuer wieder neu zu entfachen.

Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umwunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen. Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Flackern und dann lebt sie:

die sonnengeborene Olympia-Flamme!

Nun wird damit die in einem schönen Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet.

Langsam, in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, trägt die Mädchengruppe die Flamme an den zwölf Schatzhäusern, am Herakles-Altar und dem Herion vorüber, durch die von Pinien beschattete Altis.

Die jungen Mädchen tragen Gewänder der heutigen Zeit, um auch schon so zu bezeugen, daß hier der Geist des jungen Hellas lebendig ist und wirkt und schafft. Es ist ein ziegelfarbiger Kittel, wie er bei gymnastischen Uebungen allgemein getragen wird. Die jungen Griechinnen gehen mit dem brennenden Feuer auf den Eingang zu den Ruinen zu und nehmen vor der Altis Aufstellung.

Auf dem Festplatz.

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar von der Menge, die Mädchen die olympische Flamme entzünden, tritt hier der Bürgermeister von Pyrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stele des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den XI. Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Menge seine Rede beendet hat, nimmt der Unterstaatssekretär des Politischen Büros des Ministerpräsidenten,

Georgakopulos,

das Wort. Er führte u. a. aus:

Das griechische Volk empfindet mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der XI. Olympiade, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Und mit dieser Auffassung unter dem hohen Schutze des Führers der deutschen Nation wurden alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen, wo gemeinsam mit dem vornehmen Wetteifer der athletischen Kämpfe zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten wird. Eine schöne Aeußerung dieser deutschen Zivilisation ist der Gedanke des großen Olympischen Fackellaufes, durch den die olympische Tradition in Erscheinung tritt, die sich fortsetzt durch den Lauf der Jahrhunderte und durch die geknüpften Bande der Olympischen Spiele, an denen einstmals nur Griechen teilnahmen, und die jetzt zu einem gemeinsamen Gut aller Menschen auf dem Erdball werden.

Jugend der Welt! Verfolgt mit Aufmerksamkeit den leuchtenden Weg dieses Fackel-Staffellaufes! Wendet alle eure Blicke auf das Berliner Stadion! Verfolgt die heilige Einweihung, an der alle Völker teilnehmen, und glaubt an den Olympischen Geist, der freie Menschen schafft, Freunde des Friedens und eine große und unsterbliche Zivilisation!

Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. Pistor. Nach der Ansprache des deutschen Gesandten stimmen 60 Jünglinge im Sprechchor die beiden ersten Strophen der VIII. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Die erste Fackel.

Kaum sind die hellen Knabenstimmen verstummt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stele des Baron de Coubertin zu und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. Im wohlgeübten, aber trotzdem natürlich erscheinenden Gang umschreiten die jungen Griechinnen dann den Altar und entzünden dort das olympische Feuer.

Und nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier: Die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer. Durch die Menge geht ein Flüstern. Die sechzig jungen griechischen Sportler treten hervor und leisten in neugriechischer Sprache den olympischen Schwur. Feierlich hallen die Worte. Dann wird der Aufruf Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen.



Von Olympia nach Berlin

Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen. (Wir bringen den Aufruf untenstehend.)

Die griechisch-orthodoxe Kirche vertritt der Bischof von Pyrgos. Im byzantinischen Ornat, umgeben von der Geistlichkeit, spricht er, während alle anwesenden Griechen sich bekreuzigen, den Segen. Er sprach unter dem andachtsvollen Schweigen der Versammelten folgenden

Segensspruch:

Das Wort Gottes, das das Licht aller Menschen ist, heilige die Flamme, die aus dem Sonnenstrahl für diese Fackel geboren wurde und lenke sie in das ruhmreiche Land der Deutschen. Sie überbringe den brüderlichen Gruß des christlichen Griechenlands an das in würdiger Weise befreundete deutsche Volk. Zugleich mit diesem feurigen Wunsche erleuchte die Flamme die Herzen und den Geist aller Menschen, der Läufer und Athleten, zur Verherrlichung der leuchtenden Gottheit. Sie schütze die Liebe, den Frieden und die Gerechtigkeit, um die Menschheit zum Ruhme des alleinigen und wahrhaften Gottes zu führen.

Nun stimmen die Knaben und Mädchen der Schulen die griechische Nationalhymne an, die von vielen Anwesenden mitgesungen wird. Plötzlich treten jetzt die 40 Jünglinge hervor und bilden links und rechts, in Abständen von etwa fünf Meter, eine weite Gasse.

Wieder ertönen vom Kronoshügel Posaunen und Fanfarenklänge. Es ist Punkt 12 Uhr mittags (11 Uhr MEZ). Die Sonne steht im Zenith. Ein Kanonenschuß dröhnt über den Festplatz. Der erste Läufer — er heißt Constantin Kondylis — tritt, etwas erregt, hervor.

Er entzündet die erste Fackel,

nimmt das Dokument des Aufrufes des Barons de Coubertin und einen Oelzweig aus der Altis und läuft ab! Die Segenswünsche der Menge begleiten den Läufer — der Fackellauf hat begonnen!

Das so lange erwartete Ereignis wurde Wirklichkeit! Das Feuer wird von der Jugend vieler Länder nunmehr über Berge und Wiesen, durch Städte und Einsamkeiten hindurchgetragen. Und am 1. August wird es in Berlin das olympische Feuer für die XI. Olympischen Spiele entfachen!

Festakt vor dem Berliner Rathaus

Ueberreichung eines Fackelgriffs an Staatskommissar Lippert.

Berlin, 20. Juli.

In einem Festakt wurde Montag mittag vor dem Berliner Rathaus der Beginn des Olympia-Fackellaufs in Griechenland gefeiert. Auf dem rings mit Bannern der 53 Olympianationen ausgeschmückten Rathausvorplatz in der Königstraße **hatte sich eine dichte Menschenmenge versammelt. Die Kapelle der Schutzpolizei leitete die Feierlichkeiten mit Marschmusik ein.**

Dr. Lewald, der in Begleitung von **Generalsekretär** Dr. Diehm erschienen war, richtete **namens** des gesamten Organisationskomitees herzliche Dankesworte an den Staatskommissar, daß er auch diesen bedeutungsvollen Augenblick mit dieser festlichen Veranstaltung verbinde. Als Ausdruck dieses Dankes überreichte er dann Dr. Lippert einen der künstlerisch gefertigten Fackelgriffe, in dem statt der Fackel eine rote Kerze steckte, die, wie Exzellenz Lewald abschließend sagte, als Erinnerung an die festlichen Olympiatage auch späterhin auf dem Arbeitstisch des Stadtoberhauptes leuchten möge.

Staatskommissar Dr. Lippert dankte für die Ehrengabe. Er schätze sich glücklich, heute mitteilen **zu können**, daß alle Vorbereitungen pünktlich zum vorgesehenen Termin vollendet seien. Er freue sich und mit ihm die ganze Stadt auf den Augenblick, da der letzte Staffelläufer in Berlin eintreffe und vor dem Museum im Lustgarten das Olympische Feuer anzünden werde. Dr. Lippert schloß mit einem „Heil Olympia".

Bei diesen Worten wurde vom Rathausbalkon die griechische Flagge gehißt und die Kapelle intonierte die griechische Nationalhymne, während sich die Hände zum Deutschen Gruß reckten.

Den Ausklang der Feierlichkeiten bildete die Rundfunkübertragung vom Beginn des Fackellaufs in Olympia, die mit dem Olympischen Fanfarenmarsch eingeleitet wurde.

Feierstunde im Olympischen Dorf

Berlin, 20. Juli.

Zur gleichen Stunde, in der auf dem Zeus-Altar zu Olympia die heilige Flamme entzündet **wurde und der Start zu dem 3000 Kilometer langen** Weg durch sieben Länder begann, hatte sich das Olympische Dorf zu einer schlichten Feier vereint, um den denkwürdigen Augenblick durch die Uebertragung des Olympia-Weltsenders mitzuerleben.

Empfang der Olympiasegler

durch den Deutschen Seglerverband in Kiel

DNB Kiel, 20. Juli

Am Montag abend versammelten sich die Olympiasegler vor dem Olympiaheim. Der Leiter des Deutschen Seglerverbandes Oberstleutnant a. D. Kewisch überbrachte den Gruß des Kieler Oberbürgermeisters und wünschte den Seglern guten Sport auf der Kieler Förde.

An dem Mast, an dem bereits die Flaggen Argentiniens, Japans, Schwedens und Uruguays wehten, stiegen nach dieser Begrüßung die Nationalflaggen Belgiens, der Türkei und der Vereinigten Staaten empor.

Nach Rio de Janeiro gestartet

Das Luftschiff holt die letzten Olympiagäste aus Südamerika.

Das Luftschiff „Hindenburg" der Deutschen Zeppelin-Reederei trat am Montag um 21,07 Uhr unter der Führung von Kapitän Max Pruß vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. mit vollbesetzten Kabinen seine achte Ueberseereise an, die es diesmal nicht nach den Vereinigten Staaten, sondern nach Südamerika unternimmt. Mit den letzten aus Südamerika kommenden Besuchern für die Olympischen Spiele wird das Luftschiff „Hindenburg" schon am 30. Juli wieder in Frankfurt a. M. eintreffen.

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete am Montag abend, von Südamerika kommend, um 19,30 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein—Main. Nach einem Fahrgastwechsel und nach der Postübergabe trat es sofort seine Weiterfahrt nach Friedrichshafen an, wo es um 23,15 Uhr glatt gelandet ist. „Graf Zeppelin" tritt in der Nacht zum 30. Juli seine 7. Südamerikafahrt an.

Großfeuer in Polen

Fünf Personen verbrannt.

Im kongreßpolnischen Kreis Lipno brach auf einem Bauerngehöft ein Großfeuer aus. In den Flammen ist eine Frau mit ihren drei Kindern und ihrer 60 Jahre alten Mutter verbrannt.

Brennender Dampfer in Seenot

Wie aus Malta gemeldet wird, ist der französische 5000-Tonnen-Dampfer „Ardeshir", der sich auf dem Wege von London nach Haifa befindet, in Brand geraten und hat auf der Höhe von Kap Spartivento (Sardinien) SOS-Rufe ausgesandt. Wenige Stunden später gelang es einem italienischen Dampfer, das in Seenot befindliche Schiff zu erreichen und es ins Schlepptau zu nehmen.

Verdorbenes Speiseeis

25 Tote.

Der Ostasiendienst des DNB meldet aus Tokio: Die Stadt Asoka wurde von einem schweren Unglück betroffen. Nach Genuß von anscheinend verdorbenem Speiseeis stellten sich bei Hunderten von Personen schwere Vergiftungserscheinungen ein. Bisher sind bereits 25 Menschenleben der Vergiftung zum Opfer gefallen. 215 Personen wurden in ernstem Zustand in Krankenhäuser überführt.

Bergwerksunglück in Korea

In einem nordamerikanischen Bergwerk ereignete sich eine schwere Grubenexplosion, wobei 13 Arbeiter den Tod fanden.

Die Botschaft Baron Coubertins

an die Fackelstaffelläufer in Olympia

Vor Beginn des Fackelstaffellaufes wurde in Olympia von der Ehrenstätte des Begründers der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Baron de Coubertins, folgende Ansprache de Coubertins an die Läufer Olympia—Berlin verlesen:

Athleten, die Ihr mit eifrigen Händen von Olympia nach Berlin die symbolische Flamme bringt, Euch will ich als Gründer und Ehrenpräsident der modernen Olympischen Spiele sagen, in welchem Sinne meine Gedanken Euch begleiten und welche Bedeutung ich Eurer Leistung beimesse.

Wir erleben feierliche Stunden, da doch überall um uns herum unerwartete Bilder sich zeigen. Und, während bereits, kaum angedeutet, wie durch morgendlichen Dunst die Formen des neuen Europas und Asiens hervortreten, scheint die Menschheit endlich zu erkennen, daß die Krise, in der sie verstrickt ist, zu allererst eine Krise der Erziehung ist.

50 Jahre sind seit dem Tage verflossen, als ich 1886, unter Ausschaltung aller persönlichen Regungen, meine ganze Lebenskraft daransetzte, eine Reform der Erziehung vorzubereiten in der Ueberzeugung, daß weder eine politisch noch soziale Stabilität oder eine vorhergehende pädagogische Form erreicht werden könne. Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn auch nicht vollkommen.

Auf unzähligen, über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte wie ehedem in Hellas Gymnasien.

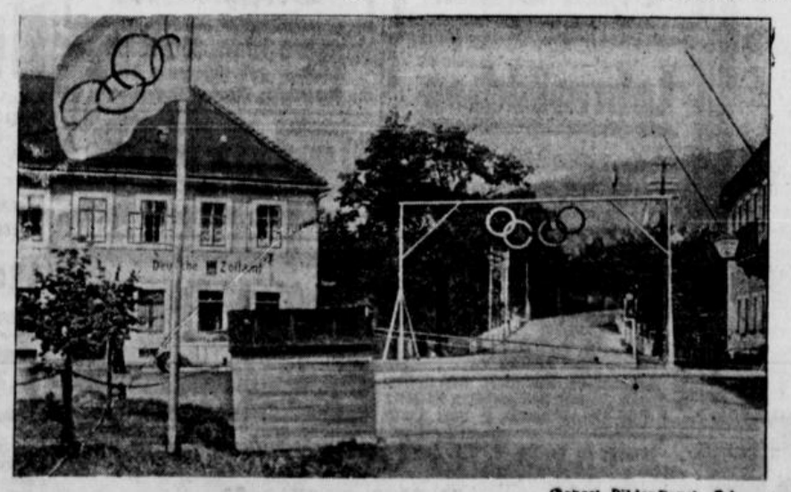
Keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit gefestigt; sie strahlt vielmehr eine Art „lächelnden Stoizismus" aus, der dem einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweg hilft.

Wir wollen uns zu diesem Erfolg beglückwünschen; doch ist damit noch nicht alles getan. Der Geist muß von den Banden erlöst werden, die ihn durch eine auf die Spitze getriebene Einseitigkeit auferlegt wurden, auf das er der bedrükkenden Enge der Spezialberufe entfliehe. Die weiten Ueberblicke, die unserer Zeit gegeben sind, müssen jedem auf der Schwelle des tätigen Lebens, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, ermöglicht werden. Die Zukunft gehört den Völkern, die als erste es wagen, die Erziehung des heranwachsenden jungen Mannes umzuformen. Denn er ist es und nicht das Kind — der das Schicksal erfaßt und gestaltet. Auf diese Weise wird ein prachtvoller und durchgeistigter Friede geschaffen, der einer sportlichen Zeit voll gesunden Ehrgeizes und starkem Willen gebührt.

Ich vertraue Euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich ausrichten kann. Glückauf zu Eurem Lauf! Das Deutsche Komitee hat mit einer von allen Ländern hoch anerkannten Mühe die Gestaltung und Organisation des Laufes durchgeführt. Er beginnt über dies an einem der namhaftesten Orte, unter dem Zeichen dieses ewigen Hellenentums, das nie aufhörte, den Lauf der Zeiten zu erleuchten, und dessen antike Formeln auch heute noch zur Lösung so mancher aktuellen Probleme beitragen.

Fordert für mich die in Berlin versammelte Jugend auf, das Erbe meines Lebens anzutreten, damit sie zu Ende führe, was ich begann und was die uns umgebende Pedanterie und der Hang zum Gewohnheitsmäßigen verhinderten, zur Vollendung zu führen, auf daß der Bund zwischen Körper- und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschheit auf ewig besiegelt werde.

Pierre de Coubertin.



(Scherl Bilderdienst. K.)

In Hellendorf an der deutsch-tschechischen Grenze berührt der Olympia-Fackellauf zum erstenmal deutschen Boden. Zur Begrüßung der Fackelläufer wurde dort ein Triumphbogen mit den olympischen Ringen errichtet.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Heute wurde unser lieber, guter Onkel, Groß- und Urgroßonkel

Herr Albert Mantell

Major d. L.

durch einen sanften Tod im 91. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Bielefeld, 18. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Juli 1936, um 4½ Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Am Sonnabend, dem 18. ds. Mts., starb, hochbetagt, unser Ehrenmitglied, der

Major d. L. a. D. Albert Mantell

Mitkämpfer von 1870/71.

Ein treuer Kamerad, bewährt in Freud und Leid, der mit Leib und Seele Soldat war, ist mit ihm zur großen Armee abberufen.

Wir bewahren ihm über das Grab hinaus ein ehrenvolles, treues Andenken.

Reichsverband Deutscher Offiziere
Ortsgruppe Bielefeld
Niemann, Oberst a. D.

Die Bielefelder Schützengeselischaft trauert um ihren ehemaligen Schützenoberst

Albert Mantell

der im Alter von 90 Jahren am Sonnabend, dem 18. Juli, verstorben ist.

Von 1885—1896 stand er an der Spitze der Gesellschaft, in einer Zeit, wo auf seine Anregung hin der Johannisberg neu gestaltet wurde. Von 1896—1930 hat er, zum Verwaltungsrat gehörend, mitgearbeitet an allen Fragen, die seinen Johannisberg betrafen. Selbstlos und treu hat er stets für die Bielefelder Schützengesellschaft gewirkt. Dankbar werden wir stets seiner gedenken.

Der Schützenoberst
Herbert Delius

Am 18. ds. Mts. verschied plötzlich infolge eines Herzschlages unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der

Pförtner Heinrich Schlinger

Wir verlieren in ihm einen treuen, gewissenhaften Arbeitskameraden, der über 22 Jahre dem Werk angehörte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Fa. Lohmann Werke A.G.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag vormittag 7½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Witwe Luise Wörmann

geb. Baumkötter

im Alter von 87 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Honsel u. Frau Clara geb. Wörmann
Ida Wörmann geb. Ittig
Wilhelm Wörmann und Frau
Emil Wörmann und Frau
August Wörmann und Frau

Bielefeld, Stettin, den 19. Juli 1936.
Rohrteichstr. 63

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 2,40 Uhr.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 38 Fernruf 922

Joachim Müller
Ilse Müller
geb. Bitter
Vermählte

Bielefeld, den 21. Juli 1936.
Hartleger Weg 33

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:

Bünde: Bruno Möhlmann und Gertrud Möhlmann geb. Brune.
Holsen: Ewald Eikmeier und Hedwig Eikmeier geb. Redeker.
Hedem: Willy Pieper und Emma Pieper geb. Finke.
Bad Salzuflen: Heinrich Gellhaus und Frieda Gellhaus geb. Grüttemeier
Minden: Kurt Steinwald und Elisabeth Steinwald geb. Happich.
Karl Kley und Annemarie Kley geb. Walter
Minderheide: Wilhelm Riechmann und Marie Riechmann geb. Thieking

Gestorben:

Horn i. L.: Minna Böger geb. Büker 38 Jahre.
Detmold: Hermann Fülle
Lemgo: Elise Köhne, 78 Jahre.
Halle i. W.: Ww Caroline Lütgert geb. Pohlmann, 72 J.
Bockhorst: Anna Eggert geb. Ausderheide, 68 Jahre
Versmold: Wwe Cath Fuchs, 73½ J
Bad Rothenfelde Carl Harms, 74 J.

Königs
Kaffee
Kakao
Tee
3
Qualitätsmarken
Herm. König Nachf.
Goldstraße
Bewährte Bezugsquelle für Großverbraucher und Wiederverkäufer.

Olympia-
und alle Länder-Flaggen
sowie die
Hiß- und Tragefahnen
des Reichsbundes für Leibesübungen liefert schnell und preiswert
J. H. Evering Ww.
Fahnenfabrik
Osnabrück, Möserstr. 42, Fernr. 7177

Geldverkehr

Darlehen an Beamte, Festangestellte, Geschäftsleute. 1. Hypotheken, Neubaugelder, An- und Verkauf von Häusern durch
Schäfer, Gütersloher Straße 22

In 18 Monaten das 40te Tausend!

Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind

von
Frau Dr. Johanna Haarer
mit 54 Abbildungen, in Leinen gebunden. Preis 3.80 RM

Die Gartenlaube schreibt: Ein Buch, über das man sich rückhaltlos freuen kann.
Völkischer Beobachter: Das Buch kann nicht nur, sondern muß geradezu aus voller Ueberzeugung für jede junge Ehe empfohlen werden.

Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niederstr. 23-25
30.7₂

Die angenehmste Sommer-Kleidung ist der

Lüster-Sakko

Eine enorme Auswahl aller Größen u. Farben haben wir im eigenen Betrieb für Sie anfertigen lassen.
Treffen Sie bitte Ihre Wahl.

Haupt-Preislagen:
6.- 9.- 12.- 15.- 18.-

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr., Ecke Arndtstraße

Großes Kofferlager
fachmännische Beratung, billige Preise
Leder-Remmert Gehrenberg 22

Betten
in Qualität und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Die 4. Woche verlängert
Für alle selbstschneidernden Damen
veranstalten wir ab **Mittwoch, den 22. 7., Donnerstag, den 23. 7. und Freitag, den 24. 7., nachmittags 4 und 8 Uhr,** im **Saale des Kyffhäuser,** Kesselbrink

Schau-Zuschneiden

nach dem Patent „Frohne". Nach **Besuch** einer einzigen **Vorführung** kann jede Dame nach dieser Erfindung sich die Zuschnitte für Kleider, Mäntel, Wäsche und Kindergarderobe usw. vom einfachsten bis zum modernsten Teil für jede Größe und Figur selbst herstellen. Kein Kursus! Kein Unterricht. Ihr Besuch und der weiteste Weg lohnt sich.

Eintritt frei! **Frohne, Verlag, Schötmar.** Eintritt frei!

Achtung! **Ausverkauf!** *Achtung!*
Nur noch ganz kurze Zeit
können Sie unsere äußerst günstigen **Ausverkaufs-Preise** ausnutzen.
Kommen Sie noch heute zum
Möbelhaus Teschke, Gütersloh
Königstraße 5 ∴ Ruf 2124
Der Weg lohnt sich bestimmt!

Billige Ferien-Sonderfahrten

veranstalte ich mit meinem neuen Reise-Omnibus.

Sonntag und Montag, den 26. und 27. Juli: **2 Tage nach Hamburg.** Abfahrt 5 Uhr. Preis einschließlich Stadtrundfahrt u. Führung Mk. 11.—

Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. August: **2 Tage nach Thüringen** Kassel—Eisenach—Oberhof—Bad Blankenburg—Saalfeld—Schwarzatal, zurück über Hann.-Münden. Abfahrt 5 Uhr. Preis: Mk. 14.—

Sonntag und Montag, den 9. und 10. August: **Bremen—Bremerhaven—Helgoland.** Abfahrt 5 Uhr. Preis einschließl. Dampferfahrt Mk 16.—

Vom 14.—22. August wird eine 9-tägige Fahrt nach **Oberbayern** durchgeführt. Die Fahrt geht über Frankfurt—Heidelberg—Friedrichshafen—Lindau—Füssen bis Bad Reichenhall und zurück über München—Nürnberg—Eisenach. Für preiswerte Unterkunft und Verpflegung wird stets gesorgt. Preis für Hin- und Rückfahrt: Mk. 45.—

Zur Parkbeleuchtung nach Bad Oeynhausen.
Mittwoch, den 22. Juli. Abfahrt 19.15 Uhr. Preis: Mk. 1.80.

Kartenbestellungen erbitte rechtzeitig. Auskunft und Karten: Konditorei Sadler am Parkplatz, Hindenburgstraße, und Zigarrenhaus Pott, Niederntr.

A. Wittler, Autobus-Reise-Verkehr, Schloß Holte Ruf 30.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Erd- und Pflastererarbeiten in der Straße „Im Drewer Esch", soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 1.— Reichsmark in der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Dienstag, 28. Juli 1936, ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung



Mit viel mehr Freude
diktiert Herr Krause jetzt seine Post, seitdem die Briefe auf die neuen, schönen Briefbogen geschrieben werden.
Natürlich! Es ist auch so. Briefe machen bei der Kundschaft erst dann den besten Eindruck, wenn der Briefbogen schön und sauber gedruckt ist.
Legen auch Sie Wert auf gute Briefblätter. Wir machen Ihnen auf Wunsch Vorschläge. Bitte, rufen Sie uns, wenn Sie neue Drucksachen brauchen.
J. D. Küster Nachf.

Gründliche Betten-Reinigung täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Verkäufe

Wirtschaft
m. Saal u. Garten in bestem Zustande, 25 km von Bielefeld, brauereifrei. Ford. 38000 RM b. entspr. Anzhlg.
Paul Fleege
Maler. Schillerplatz 22
Telefon 4550.

Kauf-Gesuche

Flaschen kauft und holt ab **Bahre,** Herforder Str. 191, Tel. 653

Kaufe Haus- u. Geschäftslumpen
reelle Bedienung. **Walter Meier,** Im Siekerfeld 9 b, Telefon 3483.

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schube

Offene Stellen

Lehrmädchen
für den Verkauf, möglichst berufsschulfrei, sofort gesucht
F. Buddeberg
Niedernstraße 5-9

Dame
für angenehme Tätigkeit, mit hohem Verdienst, gesucht. Vorzustellen zwischen 4—6 Uhr Oelmühlenstr. 9, part. links.

Verschiedenes

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Am 1. Oktober beziehbare
Neubauten
3 und 4 Zimmer, in günstiger Lage Bielefelds, preiswert **zu verkaufen.** Angebote mit Kapitalsangabe unter S W 11734 an die Westf. Zeitung. e

---

Wegen Anschaffung eines größeren **verkaufen Goliath-1 to-Pritschenwagen**
Worch & Engfeld, Mittelstr. 7-9

Heirats-Gesuche

Zwei Herren im Alter von 25 bis 30 Jahren suchen die Bekanntschaft mit jungen, geschäftstüchtigen Damen zwecks
späterer Heirat.
Zuschriften mit Bild erwünscht unter G 6853 an d. Geschäftsst. d. Westf. Zeitg.

Jetzt ißt man:

Neue Ember **marinierte Fettheringe** nach Hausfrauenart
Stück 10 Pfg.
5 Stück 48 Pfg.

Neue Ember
Salzfettheringe
10 Stück 45 Pfg.
10 Stück 57 Pfg.

Neue Matjesheringe dickfückig, Stück 15 Pfg.
Die besten **Fettbückinge** ½ kg 38 Pfg.
Kartoffelsalat mit Mayonnaise ½ kg 38 Pfg.
Tilsiter Käse 20% Fettgehalt ½ kg 80 Pfg.

Harms
Lebensmittel

Kontor in **Halle i. W.** sucht zur Bedienung der Kundschaft und Erledigung der Büroarbeiten eine

weibliche Kraft

im Alter von 17—20 Jahren. Freundliches Wesen und Beherrschung von Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Angebote unter S S 11730 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. g

---

Eine in Rheinland und Westfalen seit über 20 Jahren bestens eingeführte Textil-Vertreterfirma, mit einer erstklassigen, zahlungsfähigen Kundschaft, möchte noch einen leistungsfähigen Fabrikanten in

Sport- und Oberhemden

mittleren und billigeren Genres mit vertreten. Es wird mit Auto intensiv gereist. Angebote unter T C 11744 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. b

angenehmste
Sommer-Kleidung
ist der
ister-
Sakko
Eine enorme Auswahl aller Größen u. Farben haben wir im eigenen Betrieb für Sie anfertigen lassen.
Treffen Sie bitte Ihre Wahl.
Preislagen:
9.- 12.- 15.- 18.-
lenkötter
u. Mirow
ofstr., Ecke Arndtstraße
Betten
it und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
ten-Tasche
. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)
rnden Damen
22. 7., Donnerstag, nachmittags 4 und
er, Kesselbrink
neiden
h einer einzigen Vor-Erfindung sich die Zu- Kindergarderobe usw. ell für jede Größe und l Kein Unterricht. eg lohnt sich.
ötmar. Eintritt frei!
nderfahrten
eise-Omnibus.
Tage nach Hamburg. dfahrt u. Führung Mk. 11.—
2 Tage nach Thüringen- g — Saalfeld — Schwarzatal, Preis: Mk. 14.—
remen—Bremerhaven— eßl. Dampferfahrt Mk 16.—
bayern
rt—Heidelberg—Friedrichs- und zurück über München— unft und Verpflegung wird Mk. 45.—
Oeynhausen.
r. Preis: Mk. 1.80.
ft und Karten: Konditorei rrenhaus Pott, Niedernstr.
r, Schloß Holte Ruf 30.
0 Jahren bestens ein- figen, zahlungsfähigen igen Fabrikanten in
chemden
n. Es wird mit Auto an die Geschäftsstelle d
auf-Gesuche
kauft und holt ab Bahre, Herforder Str. 191, Tel. 653
us- u. Geschäftslumpen
enung. Walter Meier, eld 9b, Telefon 3483.
K zahlt
getragene Anzüge bis 30.— Mäntel 20.—
rwall 25 Ruf 5456
Zahnplatz am Parkplatz.
ganze Nachlässe und Schuhe
ßt ißt man:
Neue Emder marinierte Fettheringe nach Hausfrauenart
Stück 10 Pfg.
5 Stück 48 Pfg.
Neue Emder
Salzfettheringe
10 Stück 45 Pfg.
10 Stück 57 Pfg.
eue Matjesheringe dicke Stück 15 Pfg.
e besten Fettbückinge ½ kg 38 Pfg.
rtoffelsalat mit ayonnaise ½ kg 38 Pfg.
ltsites Käse 20% Fettgehalt ½ kg 80 Pfg.
arms
Lebensmittel

Erste Beilage
Nr. 168 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 21. Juli 1936

Das neue Segelflugzeug

Eine neuartige Konstruktion — Sie ist für den Segelflugwettbewerb in der Rhön bestimmt

Bielefeld, 21. Juli.

Segelfliegerhandwerker müssen Künstler sein! Dies Wort steht unsichtbar über dem Eingang der Segelflugzeugbauwerkstätte auf dem Gelände des Städtischen Betriebsamtes. Was in der engen, für die hier zu erfüllenden Aufgaben völlig unzureichenden Werkstatthalle von den Männern der Bielefelder Ortsgruppe im Deutschen Luftsportverband in Zusammenarbeit mit der jetzt 150 Mann starken Luftsportschar der HJ gebaut wird, ist handwerkliche Präzisionsarbeit im besten Sinne des Wortes.

Diese Erkenntnis vermittelte uns die Besichtigung der

neuen Höchstleistungsmaschine,

die zur Zeit von der DLV-Ortsgruppe gebaut wird. Es ist nicht eine Maschine, wie wir sie schon in vielen Exemplaren kennen gelernt haben. Es ist keine Maschine nach dem Typ „Superb" oder „Rhönbussard". Die neuartige Maschine soll bei den im August stattfindenden Rhönwettbewerben eingesetzt werden. Erstmalig werden mit dieser Maschine Bielefelds Farben auf einem Rhön-Wettbewerb vertreten sein.

Fliegerischer Ehrgeiz, handwerkliches Können und bestes Material sind die Baustoffe, aus denen die neue Maschine erwächst. Ein Könner auf dem Gebiete des Segelflugzeugbaues, Diplom-Ing. Eichhorn von der Landesgruppe X, lieferte die Konstruktionspläne. Die neue Maschine vereinigt in sich alle Vorzüge der bisherigen Höchstleistungstypen, wogegen ihre Mängel vermieden wurden.

Wir stehen vor dem ovalen Rumpf des riesigen Vogels, der langsam seiner Vollendung entgegengeht. Es überrascht der geräumige Sitz für den Piloten, der so angeordnet ist, daß der Flieger eine weit

bessere Uebersicht über das Landefeld

erhält als bei den bisherigen Typen. Uebrigens, wußten Sie schon, daß das Segelflugzeug als Federung eine Anzahl von Tennisbällen mit sich führt? Unter dem Rumpf, dort wo er beim Landen aufsetzt, sind 22 Tennisbälle in einer Reihe eingebaut. Hinter dem Sitz ist die Fallschirmkammer angebracht. Bis zu 20 Pfund wiegt solch' ein Lebensretter. Dann aber kommt das Neuartige der Konstruktion: ein eingebauter Wassertank. Der Tank, der bis 50 Pfund mit Inhalt wiegt, gibt dem Piloten ein zusätzliches Gewicht und damit nach den Gesetzen der Thermik, dem Segelflugzeug erhebliche Fluggeschwindigkeit. Die Maschine liegt wegen ihres höheren Gewichts weit ruhiger. Bei Nachlassen der günstigen Wetterlage ist der Pilot in der Lage, seiner Maschine durch Ablassen des Wasserballastes die Leistung auf längere Zeit zu sichern, die sie bei der höheren Belastung und bei der günstigeren Wetterlage zeigte. Man merkt, worauf die neue Maschine hinaus will:

Auf nichts Geringeres, als den Langstreckenrekord, der zur Zeit um 500 Kilometer steht, zu brechen.

Dazu soll auch die neue Anordnung des Steuerruders am Rumpf dienen.

Möge der Maschine ein erfolgreiches Glück ab! beschieden sein!

Drüben dehnen sich die Tragflächen der neuen Maschine. Das Flugzeug wird eine Spannweite von 16 Metern haben. (Der Rumpf ist 8½ Meter lang). Man mag es fast nicht glauben, daß bei dem Bau der riesigen Tragflächen kein einziger Nagel Verwendung gefunden hat. Alles ist geleimt. Im übrigen verläßt man sich auf die Unzerreißbarkeit der Holzfaser.

Das neue Segelflugzeug wird etwa 160 Kilogramm wiegen. Dazu kommt noch die Belastung, wie da sind 80 Kilo für den Piloten, 10 Kilo für den Fallschirm und 25 Kilo für den Wasserballast. Macht Summa Summarum ein Gewicht von 275 Kilo.

In drei Wochen etwa wird die neue Maschine fertig sein. Sie wird dann von einem von der Landesgruppe eigens dafür eingesetzten Segelfliegerkameraden abgenommen. Diese Prüfung, so wird uns gesagt, übersieht nichts. Dann gehts ab nach Oerlinghausen zum Probeflug. Die nächste und letzte Etappe ist dann die Rhön. Vier Segelflieger der Bielefelder Ortsgruppe begleiten das Flugzeug. Noch ist es nicht bestimmt, wer es fliegen wird.

Die Besichtigung, die unter der Führung von Oberflugmeister Beining vor sich ging, vermittelte den Eindruck, daß mit der Heranbildung der jungen Menschen zu Segelflugzeugbauern der Bielefelder Industrie und auch dem Handwerk ein großer Dienst geleistet wird. Wenn die Jungen den Lehrgang hinter sich haben, verfügen sie über ein handwerkliches Können, das sich in ihrem Beruf in hervorragender Weise auswirkt. Die Fliegerortsgruppe sieht gern, wenn die Bielefelder Industrie den Dienst, den sie ihr leistet, dadurch anerkennt, daß sie möglichst viele ihrer Lehrlinge an dem Lehrgang teilnehmen läßt.

Ausländer sehen Deutschland

Im Anschluß an den Kongreß für Freizeitgestaltung in Hamburg werden unsere ausländischen Gäste durch die deutschen Gaue fahren. Die Fahrt in das westdeutsche Industriegebiet beginnt in Bielefeld, wo ein Besuch der Leinenindustrie und des größten Reisstärkeunternehmens der Welt in Bad Salzuflen vorgesehen ist. Die nächste Stadt ist Dortmund, die Stadt der Kohle und des Eisens. Dort werden die Hüttenwerke und das Bergbau-Museum besichtigt. Von dort geht die Fahrt nach Essen und Düsseldorf. Nach einem Besuch auf der Golzheimer Heide findet die Besichtigung einer Anzahl Kölner Betriebe statt. Von dort geht es nach Koblenz und Siegen, wo Eisenerzgruben und die ältesten Schmelzöfen Deutschlands besucht werden.

Beruf und Familie

Heute wird Frau Witwe Humbold, Detmolder Straße 68, 85 Jahre alt. Die alte Dame wurde auf dem Buschhofe in der Dalbke geboren. Sie ist also ein rechtes Sennekind. Daher rührt auch ihre Vorliebe für die alten Geschichten aus der Senne, die sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten haben. 1889 kam sie nach Bielefeld wo sich der Gatte, der Landschaftsgärtner Humbold, niederließ. Am 18. Dezember 1924 feierte das Paar die goldene Hochzeit. Vier Jahre später, im Jahre 1928, schied Herr Humbold, der in Bielefeld manchen Garten gestaltet hatte, von dieser Erde. Acht Kinder sind der glücklichen Ehe entsprossen. Nicht alle mehr werden sie heute der Mutter die Glückwünsche überbringen können.

*

Der Maschinensetzer Oskar Heitbrink, Bielefeld, Herforder Straße 163, konnte bei der Buch- und Kunstdruckerei Gustav Thomas sein silbernes Arbeitsjubiläum feiern.

*

Der Oberpostsekretär Herr Fritz Guntenhöner, Kurze Str. 4, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist seit 40 Jahren Leser der „Westfälischen Zeitung".

*

Frau Witwe Friederike Mebus, Bielefeld-Schildesche, Am Steinsiek 17, feiert in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist langjährige Leserin der „Westfälischen Zeitung".

*

Der Schneidermeister Gustav Gehring, Schildesche, Engersche Straße 271, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und allgemeiner Beliebtheit. Er ist heute noch in seinem Geschäft tätig, das er 1895 von seinem Vater übernommen hat und seit 1848 in Schildesche besteht.

)(**100 Mark durch den Glücksmann.**

In einer Bielefelder Gaststätte gabs am Sonntag abend eine freudige Ueberraschung. Das Erscheinen eines „Glücksmannes" der Arbeitsbeschaffungslotterie veranlaßte vier Besucher, ein Los zu erwerben. Das von der Hand des Glücksmannes gezogene Los erbrachte einen Gewinn von 100 Mark, der redlich geteilt wurde.

Pfarrer Meyer zu Spradow †

Am Sonntag ist der Pfarrer i. R. Karl Meyer zu Spradow im Alter von 72 Jahren einer schweren Krankheit erlegen.

Karl Meyer zu Spradow wurde am 13. Juni 1864 auf dem Meyerhof Spradow geboren. Obwohl er Anerbe war, zog es ihn von jeher mehr zu den Wissenschaften. Er bestand in Gütersloh das Abitur und setzte seine Ausbildung in Tübingen fort, wo er auch bei dem 4. Württembergischen Infanterie-Regiment seinen Militärdienst leistete. Die nächsten Jahre verbrachte er in Berlin und Bonn. In Münster machte er seine theologische Examina und wirkte dann unter dem Superintendenten Huchzermeier als Vikar in Schildesche. Spätere Jahre führten ihn in das Pfarramt Valdorf bei Blotho. 25 Jahre Seelsorgerdienst in Arnsberg bilden den Kernpunkt seiner Tätigkeit. Nach mehr als 40 Dienstjahren trat Pfarrer Karl Meyer zu Spradow am 1. April 1934 dann in den Ruhestand und verbrachte seine letzten Jahre in Bielefeld. Hier durfte er sich oft der Besuche vieler Mitglieder der Gemeinden Valdorf und Blotho erfreuen, die mit großer Liebe an ihnen hingen. Seine Verbundenheit mit der Scholle, die ihn geboren, kam in dem umfangreichen Werk zum Ausdruck, das er über die Geschichte des Meyerhofes Spradow schrieb, zusammen mit seiner Nichte, Dr. Grete Meyer zu Spradow.

Pfarrer i. R. Karl Meyer zu Spradow wird nach Arnsberg übergeführt und dort an der Seite seiner Gattin, die ihm vor fünf Jahren im Tode voranging, beigesetzt werden.

):(**Arbeitsplätze für langgediente Soldaten.**

Der Reichskriegsminister gibt in einem Erlaß den nachgeordneten Dienststellen die gesetzlich festgelegten Stellenvorbehalte für Versorgungsanwärter bekannt und führt anschließend folgendes aus: Aus der Wehrmacht scheiden jährlich über 10 000 Soldaten nach 12jähriger Dienstverpflichtung aus. Diese wählen meist den Zivildienst. Solch starker Zuwachs an Versorgungsanwärtern erfordert bei der zurzeit noch recht schwierigen Lage der Zivilversorgung erhöhte Fürsorge für die Ausscheidenden und geregelten Ablauf der Zivilversorgung. Alle Dienststellen in der Wehrmacht müssen unbedingt mithelfen, daß die Versorgungsanwärter bis zum Einberufen in die erstrebte Lebensstellung geeignete Zwischenbeschäftigung erhalten, sei es als Angestellter, sei es als Arbeiter. Dadurch werden ganz erhebliche Beträge eingespart, die sonst den Nichtbeschäftigten in der Form der Uebergangsgebührnisse gewährt werden müßten. Zwischenbeschäftigung weitet auch den Blick, ertüchtigt mit für den späteren Zivilberuf und erleichtert so mittelbar die Zivilversorgung. Jede Möglichkeit, den langgedienten Soldaten nach dem Ausscheiden bald an den richtigen Platz zu bringen, muß ausgenützt werden.

In der Rattenfängerstadt

Mit dem „Historischen" ins Lipper- und Weserland

Wie einzigartig schön und dazu reich an geschichtlichen Stätten und Denkmälern unsere engere und weitere Heimatlandschaft ist, das durften die Teilnehmer an der vom Historischen Verein am Sonntag veranstalteten großen Fahrt durch das Lipperland und an der Weser entlang erfahren. Zwei große und dicht besetzte Autobusse brachten die Heimatfreunde über Lage, Detmold zunächst nach Bad Meinberg, wo ein Spaziergang durch die Parkanlagen unternommen wurde. Dann ging die Fahrt in das Schwalenberger Ländchen, zunächst nach dem 800 Jahre alten Benediktinerkloster Marienmünster, dessen Türme weit in die wunderbare Landschaft hineinleuchten. Das anmutige Landstädtchen Schwalenberg mit seinen charakteristischen Gebäuden wie dem Rathaus aus der Renaissancezeit, das eine Sehenswürdigkeit für sich darstellt und der Burg mit der einzigartigen Aussicht weit über den Teutoburger Wald und das Lipper Land, vermittelte Eindrücke, die lange haften bleiben werden. Dann hielten die Wagen einen kurzen Augenblick in Lügde, dem alten „Liudihi" Karls des Großen, der hier 784 das Weihnachtsfest feierte, die aus dem 11. Jahrhundert stammende alte romanische Kiliankapelle wurde besonders bewundert. Das herrliche Pyrmont konnte nur im Durchfahren betrachtet werden, da die Teilnehmer zu einer bestimmten Zeit in Hameln sein wollten. Mittags um 1 Uhr erklingt dort die anläßlich der 650-Jahrfeier geschaffene Rattenfängerkunstuhr mit dem Glockenspiel. Dieses wertvolle Kunstwerk befindet sich zwischen Hochzeitshaus und Marktkirche im Giebel des alten Rathauses und soll eine dauernde Erinnerung an die Rattenfängersage darstellen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen versammelten sich die Fahrtteilnehmer im Stadthaussaal, wo ihnen Studiendirektor Dr. Spannuth einen erläuternden Vortrag über die Sehenswürdigkeiten der Rattenfängerstadt Hameln hielt. Daran schloß sich die Führung durch die Stadt. Nach einem kurzen Besuch im Museum, das sehr viel Material aus der Geschichte der Stadt Hameln und vor allem aus der Erforschung der weltberühmt gewordenen Rattenfängersage enthält, führte die Fahrt nach dem aus dem 10. Jahrhundert stammenden durch Otto den Großen gegründeten Nonnenkloster Fischbeck, einem der ältesten Baudenkmäler des Wesertales.

Nach einem Kaffeetrinken wurde das Kloster Möllenbeck an der Weser besucht, das schon seit 896 besteht und wie Fischbeck wegen seiner herrlichen romantischen Bauten berühmt ist. Auf der Heimfahrt wurde in Bahrenholz halt gemacht, um hier einen der herrlichsten Weserrenaissancebauten zu bewundern.

So hat diese Fahrt eine Fülle wertvoller Eindrücke vermittelt und damit gewiß dazu beigetragen, wie es der Vorsitzende des Historischen Vereins, Prof. Dr. Schrader, bei der Kaffeetafel in Möllenbeck zum Ausdruck brachte, allen Teilnehmern die schöne und reiche Heimat näher zu bringen.

Es ist übrigens in Aussicht genommen, im Laufe des Winters einen Lichtbildervortrag zu veranstalten über die Ergebnisse der Erforschung der Rattenfängersage, der besonders allen Teilnehmern der Fahrt willkommen sein wird.

Das Soester Gymnasium

errang zum zweiten Mal das Banner

Die Endkämpfe um das vom Oberpräsidenten von Westfalen gestiftete Schulbanner, die gestern in Bielefeld ausgetragen wurden, standen anfangs unter einem ungünstigen Stern. Es regnete in Strömen. Der Werbemarsch, der vom Gymnasium zum Johannisberg (Neu-Bethlem) vorgesehen war, fiel buchstäblich ins Wasser.

Man beschloß, die Reck- und Pferdeübungen in verschiedenen Turnhallen abzuhalten. Auf drei Turnhallen wurden die Wettkämpfer verteilt, und zwar auf die BTG-Turnhalle in der Paulusstraße, die Turnhalle des Gymnasiums und die der Helmholtzoberrealschule.

Als man dann mit den Uebungen durch war, hatten sich die Wetterhexen eines besseren besonnen; die Wolken verzogen sich und machten der Sonne Platz, die Kapelle des Gütersloher Gymnasiums brachte ihr vor dem Gymnasium ein schmissiges Ständchen. Die Wettkämpfer aber verließen die Hallen und nahmen Besitz von Neu-Bethlem, den man, so gut es ging, als Sportplatz hergerichtet hatte. Hier wurden dann die restlichen Uebungen durchgeführt, und zwar: Keulenweitwurf, Kugelstoßen und ein nicht leichter Hindernislauf mit Kriechgang und sonstigen Schikanen.

Vom Musikpavillon her zog ein lieblicher Duft in die Nasen der Wettkämpfer. Hier hatten in kameradschaftlicher Weise die Soldaten von der Artillerie drei Goulaschkanonen aufgefahren. Die feldgrauen Köche bereiteten für die hungrigen Jungen eine zünftige Erbsensuppe mit einer dicken Wurst obendrauf. Muß man da erst noch sagen, daß es sich die Jungen schmecken ließen!

Dann hatte auch die letzte Mannschaft die erforderlichen Disziplinen durchgeführt. Die Rechner saßen und rechneten, während sich die Wettkämpfer bei den Klängen der Gütersloher Schülerkapelle der herrlichen Sicht über die Stadt freuten.

Zur Siegerehrung traten sämtliche Teilnehmer auf dem Platz vor der Terrasse des Johannisberges an. Unter den Gästen bemerkte man auch den Vertreter der Wehrmacht. Die Siegerehrung leitete Studienrat Eilers (Dortmund) mit einer Ansprache ein, in der er betonte, daß man mit dem Ergebnis der Kämpfe zufrieden sein könne. Möge der diesjährige Bannerwettkampf Ansporn zu neuen leichtathletischen Taten sein. Darauf verlas er dann die Siegerliste.

Sieger wurde das Gymnasium in Soest mit 174 Punkten, das damit das Banner zum zweiten Male errang.

Es wurden ferner: 2. Bessel-Oberrealschule-Minden mit 171,9 Punkten, 3. Gymnasium und Realgymnasium Herne mit 165,99 Punkten. 4. Adolf-Hitler-Realgymnasium-Hattingen mit 165,31 Punkten, 5. Helmholtz-Oberrealschule-Bielefeld mit 164,93 Punkten, 6. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium-Lünen mit 163,48 Punkten, 7. Staatliches Gymnasium-Coesfeld mit 159 Punkten, 8. Realgymnasium-Iserlohn mit 158,71 Punkten, 9. Gymnasium Rheine mit 158,42 Punkten. 10. Realgymnasium Heidenau mit 157,97 Punkten, 11. Realgymnasium Bochum mit 154,1 Punkten, 12. Realgymnasium-Bünde mit 153,82 Punkten, 13. Gymnasium Dülmen mit 152,12 Punkten, 14. Realgymnasium-Siegen mit 149,99 Punkten, 15. Realgymnasium-Witten mit 148,5 Punkten, 16. Gymnasium-Castrop-Rauxel mit 148,33 Punkten, 17. Aufbauschule Bethel mit 148,15 Punkten, 18. Realgymnasium Dortmund-Hörde mit 148,14 Punkten, 19. Realgymnasium-Lippstadt mit 146,82 Punkten, 20. Realgymnasium und Gymnasium-Bottrop mit 146,12 Punkten, 21. Zeppelin-Realgymnasium-Lüdenscheidt mit 145,81 Punkten, 22. Realgymnasium-Hamm mit 145 Punkten, 23. Gymnasium Gütersloh mit 144,49 Punkten, 24. Adolf-Hitler-Gymnasium-Dortmund mit 144,31 Punkten.

Der zweite Sonderzug

zur Reichsausstellung Deutschland

Da bei dem ersten Sonderzug des Gaues Westfalen-Nord nicht alle Anmeldungen Berücksichtigung finden konnten, fährt noch ein weiterer Sonderzug am 24. Juli nachts nach Berlin und zurück am Sonntag, dem 26. Juli ab Berlin. Es können noch Anmeldungen für diesen zweiten Zug bei den Ortsgruppen der Partei eingereicht werden. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 11,50 RM. Das Interesse für diese gewaltige Schau ist in allen deutschen Gauen sehr groß.

KdF-Fahrten

Der Nürburgring ruft.

Auch diesmal sollen tausend Bielefelder die Möglichkeit haben, beim „Großen Preis von Deutschland für Rennwagen" dabei zu sein. In der Nacht auf den kommenden Sonntag verläßt der Zug gegen Mitternacht Bielefeld, trifft in den frühen Morgenstunden in Adenau ein, startet gegen 20 Uhr zur Rückfahrt und erreicht Bielefeld in der Nacht auf den Montag etwa um 2 Uhr. Der Preis für Fahrt und Eintrittskarte zum Rennen beträgt nur 6,90 Mark. Anmeldungen bei den Orts- und Betriebswarten und der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude", Marktstraße 8. Da die Anmeldungen zur Teilnahme in so starkem Maße eingegangen sind, daß nur noch wenige Plätze frei sind, empfiehlt sich schleunigste Anmeldung, bevor der Zug ausverkauft ist.

Portafahrt verschoben.

Auf vielfach geäußerten Wunsch wird wegen der augenblicklich unsicheren Wetterlage die für den 26. Juli vorgesehene Fahrt zur Porta mit Besuch der Freilichtspiele um eine Woche verschoben. Die Fahrt findet also am Sonntag, 2. August, unter den gleichen Bedingungen statt.

Fahrt in den Bayrischen Wald.

Die Urlaubsfahrt in den Bayrischen Wald vom 24. Juli bis 8. August hat noch Plätze frei. Die Fahrt kostet mit Unterkunft und Verpflegung 54,50 Mark.

Fahrt nach Hamburg.

Am 26. Juli fährt ein Sonderzug zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung nach Hamburg. Der Preis ist auf 7 Mark festgesetzt. Anmeldungen schnellstens.

Vom Gedanken zur Wirklichkeit

Das große Ziel: Freilufterziehung

Der 3. internationale Freiluftschulkongreß in Bielefeld

Die Verhandlungen des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses begannen Montag morgen in der Rudolf-Oetker-Halle.

Als erster Redner behandelte Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, in einem grundlegenden Vortrag, dessen Gedankengänge jedem Erzieher vertraut werden sollten, die

Frage der kommenden Erziehung.

Der tiefere Sinn jeder Erziehung und Schulung müsse — so sagte der Redner — die Steigerung der körperlichen und geistigen Wehrhaftigkeit des Einzelnen gegenüber seiner Existenzbedrohung sein. Was für den Einzelnen von höchster Bedeutung sei, habe auch Geltung für das ganze Volk. Sind — so fragte der Referent dann — bei der gegenwärtigen Struktur des Erziehungswesens die Voraussetzungen gegeben, das naturgegebene Ziel zu erreichen? Es habe einmal eine Zeit gegeben, die glaubte, durch eine zweckmäßige Erziehung alles erreichen zu können. Auf dem Gebiete der Erziehung dürfe heute keine Frage mehr gestellt werden, die nicht aufgebaut sei auf dem grundsätzlichen Unterschied von anlage- und umweltbedingten Eigenarten. Als feststehend dürfte gelten, daß die körperlichen Eigenschaften eines Menschen rein anlagebedingt aufzufassen seien; bei Betrachtung der erbbiologischen Bedingtheit der geistigen Eigenschaften stehe die Wissenschaft jedoch noch am Anfang. Es zeigten sich aber schon mindestens drei deutliche Gruppen: Die Intelligenzgruppe, die Charaktergruppe und die Wissensgruppe. Während Intelligenz- und Charaktergruppe nur, bezw. in ihren Grundfunktionen anlagebedingt seien, wäre die Wissensgruppe lediglich umweltbedingt. Wissen sei zu erwerben und nicht gleich Intelligenz zu setzen. Die drei genannten Gruppen prägten die Persönlichkeit der einzelnen Menschen. Das Ziel jeder Erziehung wäre, diese Persönlichkeit durch eine geeignete Umwelt so zu gestalten und zu entwickeln, daß sie zu möglichst hohen Leistungen befähigt werde. Dem Wissen habe in erster Linie die individuelle, der Charakterbildung die Kollektiverziehung zu dienen, die eine Art Lebensschule sein müsse. Staatskapital, das in die Erziehung investiert werde, verzinse sich stets hoch. Erzieher könne nur derjenige sein, der in diesem Berufe eine hohe Mission für sein eigenes Volk erblicke. Es sei nicht wahr, daß die Jugend in ihren Erziehern immer Feinde sehe, sie wolle gerechte Erzieher, Erzieher, die ihr Freund und Berater seien, durch Beispiel und Eigenschaften wirkend. Der Redner bedauerte, daß Freiluftschulen heute noch zu den Ausnahmen zählten und forderte nachdrücklich die Einschaltung ärztlich-biologischen Denkens in die Erziehungskunst.

Dr. Ammand Delille (Paris) behandelte dann das Thema „Sonnenkuren in der Freiluftschule", Mr. White (London) sprach über die Funktionen der Freiluftschule und M. Vincent (Brüssel) über Freiluftschulerziehung und Reform des Unterrichts.

Ein Ausländer urteilt

Der Teutoburger Wald

ein Freiluftschulgebiet in weitestem und bestem Sinne

Der Eindruck, den die Rundfahrt der Kongreßteilnehmer durch Bielefelds Freiluftschulanlagen hinterließ, sei mit den Worten eines ausländischen Gastes wiedergegeben. Er sagte, daß Bielefeld in der glücklichen Lage sei, in dem Teutoburger Walde ein Freiluftschulgebiet im weitesten und besten Sinne des Wortes zu besitzen.

Die Gäste waren überrascht von der Vielseitigkeit der Anlagen, zugleich aber von ihrer Schönheit. Zunächst gings zu der

„Schule im Grünen",

wie man mit Recht die Lutterschule an der Weidenstraße nennen darf. Es bot sich hier an der Lutterschule den Gästen ein reizvoller Ausschnitt, aus der der Gesundheit dienenden Kinder Freiluftschularbeit. Auf den Sportplätzen, die in unmittelbarer Nähe der Schule liegen, zeigten Schüler und Schülerinnen Körperschule; die Mädchen außerdem Volkstänze und die Jungen einige Gruppen im Freiluftboxen.

Auf dem Wege zum

Freibad

hatten die Gäste Gelegenheit, Schülerinnengruppen zu beobachten, die nach der Natur zeichneten. Auch das ist Freiluftschulunterricht im besten Sinne des Wortes. Viel Freude hatten auch die ausländischen Gäste an dem fröhlichen Treiben im Freibad, wo in Gruppen-Schauübungen alle nur möglichen Arten der körperlichen Ertüchtigung im Wasser in zwangloser Form vorgeführt wurden.

Nachdem dann noch kurz dem zum Freibad gehörigen Sportplatz ein Besuch abgestattet worden war, brachten die Autobusse die Gäste zum

Botanischen Garten,

der besonders das Entzücken der Teilnehmer erregte. Vom Botanischen Garten ging man den

„lehrreichen Weg"

hinauf, der mit seiner Beschilderung bemerkenswerter Wachstumsbildungen der Bäume sehr wertvolles Anschauungsmaterial bietet.

Besonderes Interesse zeigten die Gäste für den

Schulgarten.

Vor dem Unterkunftsgebäude machte der Leiter der Lutterschule, Schulrat Zobel, einige Mitteilungen über die Aufgaben des Schulgartens. Außer diesem Garten ist auch für die Klosterschule und Kamphofschule ein Garten eingerichtet worden. Der Schulgarten der Gutenbergschule hat eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Nur schwer konnten sich die Gäste trennen von dem reizvollen Bilde, das sie in dem Garten arbeitenden Mädchengruppen boten. Der „lehrreiche Weg" führte die Teilnehmer der Rundfahrt an dem

HJ-Lager

vorbei, auf dessen Wiese ein fröhliches Treiben herrschte. Ihren Abschluß fand die Fahrt mit der Besichtigung des Heimatzoos Olderdissen.

Erzieherschaft und Erziehungsziel

sind einheitlich ausgerichtet

Um 17½ Uhr begann in der dichtbesetzten Oetker-Halle die feierliche Eröffnung der Gautagung des NSLB. Nach dem Einmarsch der zahlreichen Fahnen spielte das städtische Orchester unter Leitung des Musikdirektors Gößling eine vaterländische Ouvertüre von Max Reger.

Dann begrüßte

Gauamtsleiter Reimpel

die Erschienenen aufs herzlichste, besonders die Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht sowie die Erzieher und Erzieherinnen der ausländischen Nationen. Der Gauamtsleiter brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Tagung des Lehrerbundes zeitlich und räumlich mit der internationalen Tagung des Kongresses für Freiluftschulen zusammenfalle. Die Vertreter des Auslandes hätten damit Gelegenheit, zu sehen, daß die deutsche Erzieherschaft und das deutsche Erziehungsziel einheitlich sind und daß das Wort von der deutschen Volksgemeinschaft keine leere Phrase sei. Er lud die Vertreter der Auslandsstaaten zu allen Veranstaltungen herzlich ein.

Im Namen der Stadt Bielefeld begrüßte Oberbürgermeister Budde

den NSLB und brachte zum Ausdruck, daß auch er sich über die Zusammenarbeit der beiden Tagungen freue. Dem Präsidenten Professor Dr. Mola galt sein besonderer Gruß. Die Vertreter des Auslandes, so führte der Oberbürgermeister weiter aus, ständen hier unter den Symbolen des neuen Deutschland. Diese Zeichen verkünden, daß das deutsche Volk leben und die Zukunft seiner Jugend neu gestalten will. Der Führer habe allen Völkern der Welt die Hand zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle aller Nationen gereicht. Es sei zu wünschen, daß der gegenseitige Wille zum Verständnis bei allen Völkern siegen möge, auch diese Tagung möchte dazu beitragen, dann habe sie eine hohe politische Mission erfüllt.

Kreisleiter Himmerich begrüßte als Hoheitsträger die Versammlung. Er bat die Vertreter des Auslandes, in ihrer Heimat zu verkünden, was sie hier in Deutschland sahen und erlebten. „Wir haben in Deutschland nichts zu verbergen" rief der Kreisleiter den Ausländern zu und bat sie, mit beizutragen zur Verständigung der Völker. „Nehmen Sie den Eindruck mit in Ihre Heimat, daß Deutschlands Führer ein Führer des Friedens ist."

Gauamtsleiter Reimpel ergriff dann nochmals das Wort. Er erinnerte an das schmachvolle Ende des Krieges, der nicht der Wille der Völker, sondern nur einiger Nutznießer gewesen sei.

Es sei darum notwendig, nun eine Erziehung zu gestalten, die einen solchen Weltenbrand von vornherein unmöglich mache.

Unsere Politik müsse sich heute richten gegen die, die kein Vaterland haben und die doch überall Staat im Staate sein wollen. Nur wer sein eigenes Vaterland achte, achte auch die andern Völker. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn nicht der rechte Führer zur rechten Zeit gekommen wäre. Wir Deutsche danken darum dem Allmächtigen, daß er uns diesen Führer schenkte. „Sagen Sie es Ihren Volksgenossen", so schloß der Redner, „wie dieser Führer nur für Deutschland lebt, nur Deutschland zum Ziele hat. Wir wollen den Dank der Nation hineintragen in die Schulstube. Die heutige Generation vergeht, aber eine neue ist im Werden. In unserer HJ lebt der Glaube an Deutschland." Die Ausführungen wurden oft von langanhaltendem Beifall unterbrochen.

Des Führers Gruß

an den 3. internationalen Freiluftschulkongreß.

Professor Dr. Mola, der Präsident des Internationalen Komitees für Freiluftschulen, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

S. Exzellenz dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, Berlin, Reichskanzlei.

Zum 3. Internationalen Freiluftschulkongreß vom 19. bis 22. Juli versammeln sich in Bielefeld in Gemeinschaft mit den westfälischen Erziehern und Aerzten Vertreter von 25 Nationen. Als Präsident des Kongresses und des Internationalen Komitees für Freiluftschulen habe ich die hohe Ehre, Ew. Exzellenz namens der teilnehmenden Nationen unsere ausgezeichnete Hochachtung auszusprechen und unsere aufrichtigen Grüße zu entbieten. Es würde für den Kongreß die höchste Ehre sein, wenn Ew. Exzellenz ihn bei seiner Eröffnung durch Ihre Anwesenheit auszeichnen möchten.

In Ehrerbietung gezeichnet: Prof. Dr. Mola, Monte Bideo.

Der Führer dankte mit folgendem Antworttelegramm:

Herrn Professor Dr. Mola, Präsident des Internationalen Komitees für Freiluftschulen, Bielefeld.

Für die mir namens des 3. internationalen Kongresses für Freiluftschulen in Bielefeld entbotenen Grüße sage ich Ihnen Herr Präsident und Ihren Mitarbeitern herzlichen Dank. Ich begrüße Sie und die Herren Vertreter der beteiligten Nationen in Deutschland und wünsche Ihrer Arbeit für die Jugend der Welt den besten Erfolg.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

Gauamtsleiter Reimpel forderte sodann auf zu einem dreifachen Sieghoil auf unser Deutschland und seinen großen Führer. Die Versammlung sang die deutschen Nationalhymnen. Darauf wurde die eindrucksvolle Kundgebung durch den Kreisamtsleiter Rektor Althaus geschlossen.

Gang durch die internationale Ausstellung

Die internationale Ausstellung gibt ein anschauliches Bild von den vielseitigen Aufgaben und von den bisherigen Erfolgen der Freiluferziehung. Trotz der Fülle des Materials bleibt dank der geschickten Anordnung die einheitlich große Linie gewahrt.

Der nachhaltige Eindruck wird in gleicherweise von den drei Abteilungen der Ausstellung geformt. In der

ersten Abteilung

haben die vierzehn Gastländer ausgestellt, und zwar Belgien, Chile, England, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, Polen, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, und USA. Ueberaus anschaulich ist die Freiluftarbeit Uruguays herausgestellt; das reiche Bildmaterial zeigt, welche Erziehungswege dieser südamerikanische Staat vom Kinderschutz bis zur Freiluftschule geht. Dabei erfreut er sich der natürlichen Unterstützung durch die reizvolle Landschaft. Es scheint uns, die wir in engen Schulräumen groß wurden, fast wie ein Traum: Schulen im Freien unter Palmen ... Aus dem reichhaltigen belgischen Teil sind besonders zu nennen die Modelle, Pläne und Statistiken der Diesterweg-Freiluftschule bei Antwerpen, die als die älteste Freiluftschule der Welt gilt und durch die fast 25 000 Kinder gegangen sind, sowie die schönen und praktischen Stahlmöbel, wie sie in den belgischen Freiluftanlagen gebraucht werden. Ueber die Ausbreitung der Freiluftschulen in England unterrichtet eine interessante Statistik, aus der man erfährt, daß diese Schulart in England heute schon häufig ist; von New Castle bis nach Plymouth reicht ihre Ausdehnung. Einzelne dieser Schulen, sowie die Stower House Open Air School bei London, werden in ihrem Aufbau und in ihrer Tätigkeit gezeigt. Die polnische Josef Pilsudski-Schule gehört zu den modernsten, schönsten und zweckmäßigsten der Welt; in ihrem Stil, ihrem Aufbau und ihrer Lage ist sie eine ideale Stätte für die Erziehung der Jugend. Von den übrigen ausländischen Darstellungen hinterlassen noch die der Schweiz und von Chile (Villa Allemanna) besonderen Eindruck durch ihre von der Natur begünstigten Lage; man hat gerade auch in diesen beiden Ländern viel getan, um die heranwachsende Jugend mit den landschaftlichen Eigenarten und Schönheiten ihrer Heimat vertraut zu machen.

Deutschlands Anteil

an dieser sehenswerten Ausstellung gliedert sich in eine pädagogische und in eine medizinische Abteilung. Diese medizinische Abteilung, vom Reichsgesundheitsamt, dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP-Reichsleitung, dem deutschen Hygienemuseum und dem Reichsausschuß für Volksgesundheit beim Reichsministerium des Innern zusammengestellt, weist mit ihrem reichen Karten- und Bildmaterial auf die Notwendigkeit engsten gemeinsamen Einsatzes von Arzt und Lehrer bei der Freiluferziehung hin. Fast erschöpfend sind hier die medizinischen Fragen behandelt. Der Hygiene in der Schule, der rassenhygienischen und sexuellen Erziehung, den Wachstumsstörungen, den erbbedingten Körperbauformen und vor allem den Leibesübungen sind weitgehendst Raum gegeben.

Von der pädagogischen Abteilung befaßt sich der erste Teil mit den Formen der deutschen Freiluferziehung, während im zweiten der NS-Lehrerbund die Freiluferziehung in der nationalsozialistischen Schule Westfalens behandelt. In diesem speziell westfälischen Teil sieht man Ausschnitte aus dem Leben und der Arbeit der Jugend in den Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung, hübsche Bilder aus dem Raum Westfalen-Nord und Aufnahmen von den

Unser Fabrikat aufgebaut auf **100jährige Erfahrung im eigenen Klavierbau,** ist das preiswerte Marken-Klavier



Musikalien für alle Instrumente
Musikbücher
Notenpapier

Kleininstrumente wie: Streich-, Zupfinstrumente, Blockflöten, Akkordeons, Mundharmonikas u. a.

In der bekannt großen Auswahl bei:

Gehrenberg 2 **Musik-Niemeyer** Ruf 3411

Bitte besuchen Sie meine
Klavier-Ausstellung
Sie werden überrascht sein.
Klavier-Büsing, Bielefeld, Breite Straße 26
Vertretung der Firma Schimmel, Braunschweig
Schimmel - Pianos seit 1885



Harmoniums für alle Zwecke aus eigener Werkstatt
L. M. Beyer, Harmoniumfabrik
Telefon 5099 **Brackwede** Bielefelder Str. 46

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.— bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Musik-Zentrale F. Kronshage
Horst-Wessel-Straße 119
Instrumente u. Musikalien jeder Art
Spezialität: Bandonion, Akkordeon, Harmonika.
Ersatzteile, Reparaturen. Reichhaltiges Notenlager

WZ seit 125 Jahren im Dienste der Werbung!

Menschen in diesem Raume. Besonders instruktiv sind die Unterabteilungen, in denen gezeigt wird, wie das westfälische Kind aus der Landschaft seine Zukunft gestaltet, zum bodenständigen Handwerker und bodenständigen Künstler erzogen wird, wie es seine Feiern gestaltet und seine Heimat schützt, sie erwandert und erarbeitet. In diesem Teil der Ausstellung wird es sichtbar, daß im nördlichen Westfalen Unterricht und allgemeine Erziehung mit Heimat, Volkstum und Landschaft eng verknüpft sind.

Auch Bielefelder Schulen sind mit verschiedenen Beiträgen vertreten; so gibt der stets von vielen Besuchern umlagerte Stand der Bielefelder gewerblichen Berufsschule für Mädchen einen Querschnitt durch die vielseitige fachtechnische und hausfrauliche Ausbildung ihrer Schülerinnen und die Quarta der Auguste-Viktoria-Schule zeigt eine gut gelungene Gemeinschaftsarbeit „Unter dem Maibaum".

In der allgemeinen pädagogischen Abteilung sieht man die verschiedenen Formen der deutschen Freiluferziehung. Im wohldurchdachten und wirkungsvollen Aufbau werden die Freiluftschulen für Schwächliche (Waldschulen in Kiel und Glauschnitz, Sonderschule Halle) und für Gesunde (Höhere Waldschule in Berlin-Charlottenburg und in Leipzig, Freiluftunterrichtsstätte Leipzig-Dölitz, Odenwaldschule), die Schullandheime, Nationalpolitische Erziehungsanstalten, Jugendherbergen, Landjahr, und sodann Bilder von der Hitler-Jugend, vom Reichsarbeitsdienst, vom Frauenarbeitsdienst und vom Reichsmütterdienst gezeigt. Sie alle haben, das lehrt auch diese Ausstellung wieder, nur die eine Aufgabe, den deutschen Menschen, unter Ausnutzung der natürlichen Mittel, die Luft, Sonne und Heimaterde geben, am Körper und Geist gesund zu erhalten.

Das kulturelle Wollen der deutschen Jugend

Die Feierstunde der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes

Die Feierstunde der Jugend, die aus Anlaß des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses gestern abend von der Kulturabteilung des Gebietes Westfalen der Hitler-Jugend zusammen mit dem Reichsarbeitsdienst in der Oetkerhalle veranstaltet wurde, vermittelte den Vertretern der ausländischen Nationen und den zahlreich erschienenen anderen Gästen einen Einblick in das kulturelle Schaffen und Wollen der deutschen Jugend. Schon in ihrem äußeren Bild hinterließ die wirkungsvoll aufgebaute Gruppe gesunder und männlicher deutscher Jugend, in ihrer straffen Haltung und mit ihrem vor stolzer Erregung leuchtenden Blick einen starken Eindruck. Ihre Darbietungen wurden zu einem nachhaltigen Erlebnis für alle, die an ihnen teilhaben konnten.

Nach einem schmetternden Fanfarenmarsch des Fanfarenzuges 2/158 des Gütersloher Jungvolkes folgte die Aufführung der Liedkantate „Die Welt gehört den Führenden" von Reinhold Heyden nach Dichtungen von Herybert Menzel und Bernd Poies. Chor (Gefolgschaft 22 des Bannes 158 und Fähnlein 4/6 des Jungbannes 1/158), Orchester (Bannspielschar des Bannes 13 Münster), Orgel (Franz Bosken) und Einzelsprecher (Walter Timm und Walter Sommer) waren harmonisch aufeinander abgestimmt und ergänzten sich unter der Leitung von Heinz Hüttemann zur wuchtigen Geschlossenheit. Die klare und einfache Sprache der Musik, ihr straffer Rhythmus und die sichere Melodieführung kehrten die Feinheiten und Höhepunkte dieses hohen Liedes der Jugend auf die Führenden, das zugleich auch ihr Glaubens- und Treuebekenntnis ist, leuchtend heraus.

„Feige verkriecht sich nur der Knecht,
wir dienen tapfer, ein gläubig Geschlecht",

das ist das Grundmotiv dieser Kantate.

Treu dem Befehl des Führers,
Stoßtrupp des Friedens zu sein,
ziehn wir mit Hacken und Schaufeln und Spaten
stolz in die Zukunft hinein."

So sangen anschließend die Arbeitsdienstmänner in der Hymne auf ihren ehrenvollen und stolzen Dienst an der Heimat. Und dann fand, wohl der Höhepunkt des Abends, Wolfram Brockmeiers „Bekenntnis" eine aufrüttelnde Wiedergabe, deren stärkster Träger die klare, durchglühte Sprache des Einzelsprechers war.

Als würdiger Abschluß folgte Hans Baumanns „Nun laßt die Fahnen fliegen", das von den Kameraden des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend gesungen wurde. Chn.

Aerzte und Erzieher

Am Montag abend fand im kleinen Saal der Oetkerhalle anläßlich des Freiluftschulkongresses eine Kreistagung des NSD Aerztebundes Bielefeld Stadt und Land und Halle statt. Kreisobmann Dr. Ufer konnte unter den Gästen u. a. den Präsidenten des Kongresses, Prof. Dr. Mola, Vertreter aus England und Frankreich, Gauinspekteur Heidemann und Prof. Reiter begrüßen. Er betonte, daß die Arbeiten des Freiluftschulkongresses die Aerzteschaft ganz besonders angehen.

Professor Mola überbrachte die Grüße und den Dank der Kongreßteilnehmer und hob in seinen Ausführungen die Bedeutung des Wohls der Kinder für Volk und Staat hervor.

Prof. Williams ging in seinen Darlegungen auf die ersten Schulkinderuntersuchungen des Jahres 1902 ein, auf das Entstehen der ersten Freiluftschulen und gab Richtlinien für die gesundheitliche Pflege und Betreuung der Kinder.

Prof. Delille überbrachte auf deutsch Grüße aus Frankreich. Er ging auf seine Erfahrungen als Kinderarzt und Tuberkuloseforscher ein und stellte die Forderung auf, daß nicht nur die schwachen Kinder, sondern auch die anderen in Sonne und Luft gesund erzogen werden müssen.

Der Generalsekretär des Kongresses, Triebold, gab einen zusammenfassenden Ueberblick über die Bedeutung und die Ergebnisse der bisherigen Kongresse. Die Arbeit ging von den Aerzten aus und führte zur erfolgreichen Zusammenarbeit von Arzt und Erzieher. Der Redner hob die anerkannten Erfolge der Freiluftschulerziehung in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht hervor. Aufgabe des Kongresses ist es, von der Freiluftschulerziehung her dem Ideal der Volkserziehung näher zu kommen.

Die pädagogische Haltung des neuen Deutschlands erstrebt ein gesundes, willensstarkes und leistungsfähiges Volk.

Im Anschluß an seine Darlegungen gab Dr. Heise ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben in der Führerschule der Aerzteschaft Altrese. Einige Fotoaufnahmen ergänzten seine aus frohem Erleben kommenden Ausführungen, die die enge Verbundenheit der Aerzteschaft mit der nationalsozialistischen Weltanschauung bekundeten.

*

Begrüßungsabend des NSLB.

Zum Begrüßungsabend des NSLB im Kyffhäuser war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die „Regie" lag in Händen von Rektor Althaus.

Der Gütersloher Fanfarenzug der HJ-Pimpfe gab eine wirkungsvolle Einleitung des Abends, den Geist des neuen Deutschland vor den zahlreichen Erziehern aus dem Gau Westfalen-Nord und den ausländischen Gästen vom Freiluftschulkongreß verdeutlichend. — Der Vorspruch galt dem deutschen Vaterland, der großen Schicksalsgemeinschaft, in der wir alle auf Glück und Verderben verbunden sind, das von einem Ende der Welt zum anderen reicht, soweit deutsche Menschen leben.

Gauamtsleiter Reimpel begrüßte die Gäste des Abends, namentlich die Vertreter der Behörden und der Bewegung, u. a. Oberbürgermeister Budde und Kreisleiter Himmerich. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des Reichsamtsleiters Wächtler (der selbst beruflich in Bayreuth festgehalten sei), Pg. Stricker. Der NSLB habe das Ziel, die Erziehung der deutschen Jugend nach dem großen Führer Adolf Hitler auszurichten. Im Lande der Roten Erde stehe die Erzieherschaft in echt westfälischer Treue zum nationalsozialistischen Staate.

Reichswalter Stricker vom NSLB sprach von dem alten Glauben, der alten Kraft und der alten Liebe zum deutschen Volk, der man auf den Gautagungen öffentlich Ausdruck geben wolle. Denn man sei sich der großen Aufgabe bewußt, als Erzieher Gestalter der deutschen Zukunft zu sein. So nehme auch die Reichsamtsleitung des NSLB regsten Anteil an den Gautagungen.

Dann brachte der Bielefelder Lehrer-Gesang-Verein mehrere Lieder zu Gehör und fand damit lebhaften Beifall. Man sah auch Körperschul-Vorführungen des BDM und ansprechende Tänze. Bielefelder Turner zeigten am Barren ihr Können. Zwischendurch aber sang man gemeinsam deutsche Lieder. — Und da die Wogen der Stimmung stiegen, brachte Rektor Althaus den ausländischen Gästen einen Zutrunk, den die Gäste durch den Sprecher Englands erwidern ließen.

Filme im HdT.

Nochmals sei auf die Vorführung von Filmen hingewiesen, die heute ab 15 Uhr im HdT. laufen; sie geben Aufschluß über die Fragen, die auf dem internationalen Freiluftschulkongreß behandelt werden. Die Vorführungen sind jedermann zugänglich.

)(Aus der Kleintierzucht in Bielefeld.

Die Ortsfachgruppe Bezirk 3 (Sieker) der Ziegenzucht hielt am Sonntag ihre diesjährige Sommerversammlung ab, die leider sehr schwach besucht war. Preisrichter G. Pott hielt einen interessanten Vortrag über den allgemeinen Stand der Ziegenzucht und die Deckstationen im Stadtkreis Bielefeld. Es wurde beschlossen, daß Aufnahmen neuer Mitglieder nach dem 1. Juli des laufenden Jahres nicht mehr stattfinden und in Zukunft nur durch die einzelnen Bezirkskassierer vorgenommen werden sollen. Bei genügender Beteiligung soll am 16. August eine Lokalschau in der Volkshalle abgehalten werden.

Diebeschronik

Die Kameraden bestohlen.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein Arbeiter von hier, der in den letzten Wochen in fünf Fällen die Kleider seiner Mitarbeiter in der Garderobe durchsucht und dabei Geldbeträge und eine Taschenuhr gestohlen hatte.

In den letzten Nächten wurden wieder einige Einsteigediebstähle in Privatwohnungen ausgeführt, wobei der Täter Damen- und Kinderschlüpfer sowie Geldbeträge stahl.

Achtung! — Autobesitzer!

Schützt die Wagen gegen unberechtigte Benutzung.

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen parkende Kraftwagen von Unbefugten widerrechtlich in Benutzung genommen werden. Die Mitbenutzer haben es besonders auf die DKW-Wagen abgesehen.

Um diesen unsauberen Brüdern das Handwerk zu legen oder doch zu erschweren, werden alle Kraftwagenbesitzer gebeten, parkende Fahrzeuge gegen unberechtigte Benutzung zu sichern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es keineswegs genügt, die Wagen abzuschließen.

Alle Volksgenossen werden gebeten, etwaige Wahrnehmungen, die zur Ermittelung von unberechtigten Autobenutzern dienen können, der Kriminalpolizei, Turnerstraße 4 oder 18, sofort mitzuteilen.

Die Kriminalpolizei sichert auf Wunsch vertrauliche Behandlung der Angaben zu und stellt für besondere Hinweise Belohnungen in Aussicht.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Der Hund des Menschen Freund

Polizeihund-Prüfung in Brackwede.

Brackwede. Was dem Jäger seine „Diana" ist, das bedeutet dem modernen Polizeibeamten „Lux". Wir meinen den Polizeihund, jenes fein dressierte, kluge und mutige Tier, das in den meisten Fällen der edlen deutschen Schäferhundrasse entstammt. Was diese typischen Gebrauchshunde zu leisten imstande sind, wie sie auf den leisesten Befehl und auf jeden Wink reagieren und wie menschliches Verstehen aus den vierbeinigen Kameraden einen brauchbaren Lebensgefährten macht, das zeigte die Polizeihundprüfung der Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundwesen (Fachgruppe Brackwede), die am Sonntag in Quelle bezw. Brackwede abgehalten wurde.

Elf Schäferhunde (darunter vier Hündinnen) und ein Boxer wurden unter Leitung des Fachgruppenobmannes R. Kissel, Brackwede, von den Richtern Lienenlücke, Bochum-Weitmar, und O. Henze, Lünen-Horstmar, nach der neuen Prüfungsordnung geprüft.

Der Sonntag morgen war auf dem Queller Rennplatz den Nasenarbeiten gewidmet. Die Aufgaben: Fährtenarbeit auf 800 Schritt langer, 40 Minuten alter, vierfach gewitterter Fremdfährte mit vier ausgelegten Gegenständen, wurden durchweg zufriedenstellend gelöst. Der Sonntag nachmittag brachte dann auf dem Gemeinde-Sportplatz Brackwede die interessanten Gehorsamsübungen und die Arbeiten am Scheinverbrecher. Die Vorführungen zeigten, was heute alles von einem Schutz- und Diensthund an Leinenführigkeit, Hinlegen, Setzen, Stehenbleiben, Frei- und Kletterspringen, Futterverweigern, Schußgleichgültigkeit, Absuchen des Geländes, Verbellen des Scheintäters, Verhalten bei dessen Festnahme und dergl. mehr verlangt wird.

Die braven Vierbeiner arbeiteten tadellos, bewiesen Disziplin, Unterordnung und Wesenssicherheit, Schärfe und Unerschrockenheit und brachten die ihnen gestellten Aufgaben durchweg glatt zur Abwicklung.

Sieger der Prüfung wurde der deutsche Schäferhund „Conti v. Rehstein" mit 265 Punkten und der Bewertung „vorzüglich", Besitzer und Führer: H. Thomas, Bielefeld. (Wanderpreis des Bezirks und Wanderpreis der Fachgruppe Bielefeld I) — silberne Plakette der Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen im RDH. Ihm folgten die Schäferhündinnen „Asta von Asemissen" mit 249 Punkten und „vorzüglich", Bes. und Führer: G. Heidschuster, Asemissen (Plakette der Stadt Bielefeld); der deutsche Boxer „Cuno v. d. Pottenau" mit 245 Punkten und „vorzüglich", Bes. u. Führer R. Walkenhorst, Vilsendorf. (Plakette der Stadt Bielefeld); der Schäferhund „Bodo" mit 224 Punkten und „sehr gut", Bes. u. Führer: M. Peters, Verl (Plakette des Amtes Brackwede); die Schäferhündin „Ellen v. Spiringstor mit 219 Punkten und „sehr gut", Bes. u. Führer: A. Hemschemeier, Liemke; der Schäferhund „Astor v. d. Ostenhelle mit 219 Punkten und „sehr gut", Bes. u. Führer: A. Babekuhl, Bielefeld; der Schäferhund „Almar v. Stauteich" mit 213 Punkten und „gut", Bes. u. Führer K. Nolte-Bielefeld; der Schäferhund „Asso v. d. Windflöte" mit 207 Punkten u. „gut", Besitzer und Führer: H. Gieselmann, Senne I; die Schäferhündin „Charlotte v. Haus Köhler" mit 199 P. und „gut", Besitzer und Führer: H. Bremer, Bielefeld; der Schäferhund „Benno vom Wienfeld" mit 197 P. u. „gut", Besitzer und Führer: W. Klei, Asemissen; die Schäferhündin „Erika v. Preußenblut" mit 190 Punkten und „gut", Besitzer und Führer H. Tiemann, Brackwede; der Schäferhund „Arras von Asemissen mit 173 P. und „befriedigend", Besitzer und Führer: H. Grube, Asemissen. Außerdem erhielt jeder Hund einen Ehrenpreis. h.

Aus dem Brackweder Turnverein von 1890.

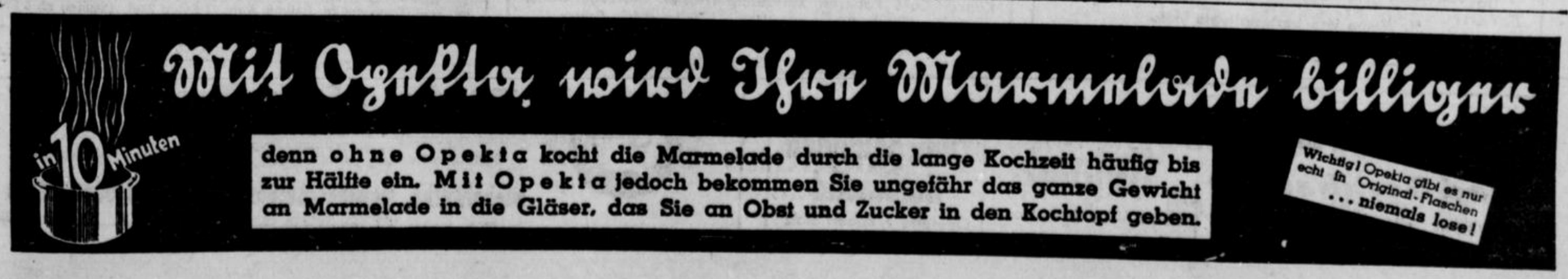
Brackwede. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung hielt am letzten Sonnabend der Brackweder Turnverein im Vereinslokal Heitland ab. Vereinsführer Schreiber überreichte dann für 25jährige Vereinsarbeit dem Turnbruder Brezina das Gauehrenabzeichen Die im Mai abgehaltene Werbeveranstaltung brachte dem Verein einen Zuwachs von 21 Mitgliedern. Der Aufstieg der ersten Turnerriege zur Kreisklasse wurde mit Beifall aufgenommen. Sie muß den Mitgliedern Ansporn sein, weiter an sich zu arbeiten um noch Größeres zu leisten. Die Kassenverhältnisse sind gerade nicht als glänzend anzusprechen. Aus diesem Grunde sieht sich die Vereinsführung gezwungen, ein fünftes Beitragsquartal einzulegen. Die hohen Abgaben für die Turnhalle und den Gemeindesportplatz wirken sich immer stärker aus. Im Interesse der Jugend, der sich der Brackweder Turnverein und auch der Sportverein Westfalia in den letzten Jahren ganz besonders angenommen hat, ist zu wünschen, daß die Gemeinde die Abgaben für die Benutzung der Turnhalle wie auch des Sportplatzes, wenn irgend möglich ganz fallen läßt. Das Vereinssportfest soll in diesem Jahre am 6. September abgehalten werden. Mit den Vorarbeiten wurden Oberturnwart Poggenpohl und Turnbruder Budde betraut. Die Gründungsfeier wird in diesem Jahr am 7. November begangen. Turnbruder Fischer, der der Tennisabteilung des Vereins praktische und theoretische Anweisungen im Laufe des Samstags und Sonntags erteilte, richtete an alle Turnbrüder und Turnschwestern die Bitte, sich dem Hallenturnen mit größtem Eifer zu widmen, da dieses die Grundstufe für das Tennisspiel und alle sportlichen Uebungen ist. Anschließend gab Turnbruder Schreiber die Sieger vom Turnfest in Schildesche bekannt. Auf diesem Turnfest konnte der Verein 35 Preise erringen.

Tv. Friesen-Milse Kreismeister im K. K.-Schießen

Einzel-Alt-Kreismeister: G. Wemhöner, Brake

Milse. Die auf dem Scheibenstand in Milse ausgetragenen Kreismeisterschaften des Landkreises wurden unter Leitung von Kreissportleiter Rud. Lott und des vom Stadtkreis gestellten Unparteiischen, Schützenkamerad Hüttemann (KKSV 1928), reibungslos durchgeführt. 17 Mannschaften beteiligten sich an diesem Wettkampf. Wenn die erwarteten Resultate im Mannschaftswettbewerb auch nicht restlos in Erfüllung gingen, so konnten doch gute Einzelleistungen überraschen. Allen voran steht hier die Leistung von G. Wemhöner („Horrido" Brake). Wemhöner, der sich um den KK-Sport große Verdienste erworben hat und heute einer der ältesten aktiven Schützen im Landkreise ist, gelang es, 95 Ringe zu erzielen und damit den Titel eines Kreismeisters zu erringen. Bei den Mannschafts-Alt-Schützen konnte der T. V. Friesen Milse mit 414 Ringen einen sicheren Sieg für sich buchen Es folgen: 2. I. Mannschaft „Horrido" Brake 393 Rg., 3. I. Mannschaft Senne II 392 Rg., 4. I. Mannschaft Senne I 391 Rg., 5. I. Mannschaft Horstheide 369 Rg., 6. II. Mannschaft Friesen Milse 361 Rg., Einzel-Altmeister: 1. G. Wemhöner (Brake) 95 Rg., 2. H. Goldbeck (Senne I) 91 Rg., 3. Rud. Lott (Milse) 90 Rg. Beste Jung-Mannschaft war erwartungsgemäß die I. Mannschaft von „Horrido" Brake mit 3247 Rg. Einzel-Jung-Kreismeister: Willi Wemhöner mit 77 Ringen ebenfalls „Horrido" Brake.

Das Preisschießen um Ehrengaben des gastgebenden Vereins sah folgende Schützen erfolgreich: 1. Aug. Klemme (Milse) 33 Rg., 2. Willi Wemhöner (Brake) 32 Rg., 3. Aug. Gießelmann (Horstheide) 32 Rg., 4. Fritz Delskamp (Milse) 32 Rg



Der Kiosk, der alles weiß

Wo kann man in Berlin Wüstenstaub bekommen? — Was die Olympia-Gäste alles wissen wollen

Berlin, 18. Juli.

Die unzähligen Gäste, die aus dem In- und Ausland zum Olympia nach Berlin kommen, brauchen nicht jenes hilflose Gefühl zu haben, das die meisten überkommt, wenn sie in einer völlig fremden Stadt sind. Für sie stehen an allen verkehrsreichen Knotenpunkten der Reichshauptstadt besondere Auskunftsstellen, die „Olympia-Kioske", bereit, in denen ihnen erfahrene Beamte bereitwilligst Auskunft geben über alles, was sie nur zu wissen wünschen.

Die Auskunftsbeamten in den Olympia-Kiosken sind sozusagen lebende Berliner Stadtpläne, Adreß- und Telephonbücher und Lexika. Sie sind alle weltbereiste Leute oder kommen „vom Fach". Unter ihnen gibt es eine Anzahl von Auslandsdeutschen — einer wurde in Rußland geboren, in England erzogen, in Sibirien gefangengehalten und war einmal ein wohlhabender Ein- und Ausfuhrkaufmann, ein anderer war Parlamentssekretär in England. Auch ein ehemaliger Hotel-Empfangschef befindet sich darunter, und schließlich schaltet und waltet im „Gläsernen Kiosk" in der Tauentzienstraße sogar eine Dame.

Die Fremden, die im Olympia-Kiosk erscheinen, kommen aus Lübbenau im Spreewald wie aus Montreal in Kanada, aus Ostpreußen und vom Schwarzwald, aus Halbe in der Mark oder aus Singapore. Es sind amerikanische Vergnügungs- und Geschäftsreisende darunter und Angehörige der Wehrmacht auf Urlaub, schlichte deutsche Mädchen, die ihre Ferien hier verbringen wollen ebenso wie Weltbummlerinnen. Vor allem trifft man Sportsleute, die dem Rufe der Olympischen Glocke gefolgt sind und unter denen jeder irgendeine besondere sportliche Passion, jeder „seinen Sport" hat.

Es ist höchst amüsant, solche Gespräche mitanzuhören. Eine Engländerin fragt, wie sie am besten den Marathonlauf verfolgen könnte. Schweden und auch Finnen erkundigen sich über die athletischen Wettkämpfe, und ein Deutschamerikaner bat um Einzelheiten über das große — Olympiakegeln.

„Wo kann man Euren Führer sehen?"

Fragen, die immer wiederkehren, sind: „Wo können wir den Führer sehen? Wo, den Ministerpräsidenten Hermann Göring? Wann könnte man Dr. Goebbels sprechen hören? Wann und wo zieht die berühmte Wache auf? Kostet es im Flughafen Eintritt? Kann man das Funkhaus besichtigen? Kann man sich das neue Luftfahrtministerium schon ansehen? Auf welchem Friedhof liegen die Lieblingspferde und -hunde Friedrichs des Großen begraben?

Darüber hinaus aber Fragen absonderlichster Art! Man läßt sich von den Beamten berichten: Ein blasser, kränklich aussehender junger Mann erscheint und fragt mit sehr ernstem Gesicht, wo er den Professor erreichen könnte, der

mit Wüstenstaub — Tuberkulose zu heilen verstände?

Er habe darüber in seinem Heimatblättchen gelesen und sei nun eigens nach Berlin gekommen, um den Professor aufzusuchen. — Nach vielen Mühen wird der junge Mann an eine zuständige Stelle der Charité verwiesen.

Ein kanadischer Verkehrsflieger fragt, wo er sein deutsches Pilotenexamen machen könne. Auf die erstaunte Gegenfrage hin, teilt er mit, er könne bei einer Luftreederei eines Balkanstaates ankommen, dort sei jedoch zur Bedingung gemacht, daß man das deutsche Examen bestanden habe.

Ein Amerikaner stellt sich als leidenschaftlicher Angler vor. Wo er in oder um Berlin „seinem Sport" frönen könnte? Man empfiehlt ihm die Havelseen. Anderntags kommt er wieder mit den lakonischen Worten: In Amerika gibt's aber größere Fische!

Ein Schweizer Ingenieur erkundigt sich eingehend über alle Badeanstalten und Seebäder Berlins, die er in Augenschein nehmen möchte. Warum interessiert er sich so dafür. Er verrät sein Geheimnis: er plant inmitten des Genfer Sees eine großzügig angelegte Vergnügungsstätte mit Bädern, Tanzdiele, Kaffee- und Gasthausbetrieb.

Ein Sofa wird gesucht!

Wieder ein Amerikaner interessiert sich für die deutschen Naturschutzgebiete, besonders für die Schorfheide. Es stellt sich heraus, daß er Bildberichterstatter des Yellowstoneparks, des großen nordamerikanischen Naturschutzgebietes ist. „Wo könnte ich heute abend Krebse und Spargel essen, ja, ja, aber an einem — See?" fragt ein Feinschmecker. „Gibt es in Berlin auch ein — Quartier Latin (das Pariser Künstlerviertel?" — „Wo kann man hier Roulette spielen?" — „Wo ist der nächste Zirkus?" — „Wo kann ich meinen Hund trimmen lassen?" — Das sind andere Fragen, wie sie täglich fallen. Ein gut gekleideter Mann erscheint und offenbart folgendes Anliegen: „Ich habe heute am frühen Nachmittag in der Nähe des Potsdamer Platzes zu tun. Nun ist dieses Berlin so überaus strapaziös, wo könnte ich da um diese Zeit für eine gute Stunde ein Sofa kriegen, um mich etwas hinzulegen?" — „Am besten in einem Hotel dort, oder in einer Pension", wird ihm geantwortet. — „Das kostet dann aber etwas?" meint er. „Natürlich", erwidert man, worauf er verdrossen abzieht. —

Man sieht, für Abwechslung ist gesorgt! Der Olympia-Kiosk ist so recht ein Spiegelbild dieses fröhlich pulsierenden Berliner Lebens zur sommerlichen Reisezeit, am Vorabend der großen Olympischen Spiele.

Verurteilte Autodiebe

Die größte Autodiebes- und Hehlerbande abgeurteilt — Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Berlin, 20. Juli.

Nach neunmonatiger Verhandlung wurde am Montag von der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil in dem Strafprozeß gegen die Auto-Diebes- und -Hehlerbande Cohn verkündet. Dieser Prozeß setzt den Schlußstrich unter die gemeingefährliche Tätigkeit der größten Verbrecherbande dieser Art, die in den Jahren 1931 und 1932 Berlin unsicher machte, und enthüllt ein Bild von dem Treiben der Berliner Unterwelt aus der Zeit der berüchtigten Ringvereine.

Die Anklage

legte den Bandenmitgliedern, von denen es leider einigen gelungen war, nach der nationalsozialistischen Erhebung Deutschland, zum Teil unter dem Deckmantel politischer Emigranten, zu verlassen, den Diebstahl von 64 Kraftwagen zur Last. Die Verbrecher gingen dabei ebenso raffiniert wie skrupellos vor. Die gestohlenen Kraftwagen wurden in bestimmte Garagen gebracht und dort einer gründlichen Veränderung unterzogen, wobei auch die Fälschung der Motor- und Fahrgestellnummern und der Kaufpapiere eine Rolle spielte. Nachdem auf Grund dieser Fälschungen neue polizeiliche Zulassungen erfolgt waren, wurden die Kraftwagen durch eine weitreichende Hehlerorganisation in die Provinz verschoben und dann verkauft.

In der Schlußverhandlung erhielt der sechsmal vorbestrafte 32jährige Hauptangeklagte Heinz Cohn vor allem wegen fortgesetzten Rückfalldiebstahls und schwerer Urkundenfälschung eine Gesamtstrafe von 6 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus. Die gleichfalls vorbestraften Erwin Rauch und Erwin Schlage erhielten Gesamtstrafen von 5 Jahren 4 Monaten und von 4 Jahren Zuchthaus. Der 33 Jahre alte Heinrich Stüwe aus Bielefeld erhielt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und schwerer Urkundenfälschung ein Jahr neun Monate Zuchthaus. Vier weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 1 Jahr 2 Monaten bis zu 4 Jahren und 3 Monaten. Schließlich erhielten noch acht Angeklagte Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren und 3 Monaten. Eine Reihe von weiteren Angeklagten wurde teils freigesprochen, teils amnestiert.

Die Stadt ohne Stufen

Bad Oeynhausen hat sich mit einem glücklichen Motto, mit der Bezeichnung „Die Stadt ohne Stufen" das Vertrauen aller Rheumakranken und Herzleidenden erworben. Wenn diese dann noch den Jordansprudel sehen, der 42 Meter hoch in die Luft steigt und der unerschöpflich fließt, dann wird dieses Vertrauen zu den Heilkräften des Bades unerschütterlich werden. Ungefähr 500 Morgen groß ist der Kurpark,



Der Jordansprudel.

dessen Schmuck alte Baumbestände sind. Der Park von Sanssouci und der von Bad Oeynhausen haben denselben Schöpfer gehabt. Der berühmte preußische Baumeister Schinkel hat dem Bade ein wundervolles Badehaus erbaut, das vielleicht das architektonisch schönste in Deutschland ist. Oeynhausen besitzt unübertreffliche Heilquellen, die — wie die Heilanzeigen lauten — bei Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße, bei Nervenleiden, bei Krankheiten der Knochen, Gelenke und Muskeln, bei Ueberempfindlichkeitskrankheiten, Stoffwechselkrankheiten, Frauenleiden, Verdauungsstörungen und Erkrankungen der Atmungsorgane wirksam werden. Mit beinah pedantischer wissenschaftlicher Sorgsamkeit wird in Bad Oeynhausen der Kurgast pflegsam umgeben. Die neuesten medizinischen Erkenntnisse, die auf jahrelanger, wissenschaftlicher und klinischer Arbeit beruhen und die Bad Oeynhausen zu einem Trinkbad ersten Ranges auf Grund seiner starken Calciumquelle gemacht haben, kommen dem Kranken zugute.

Beim Kurhaus, das pompös, in modernem Barockstil breit hingelagert, hinter weiten Rasenflächen und langen Blumenbeeten thront, liegt alles dicht beieinander: die idyllische Ruhe des weiten Parkes, die wundervolle Geborgenheit einer vornehmen Kurhausterrasse mit ihrem prächtigen Blick auf das aufragende Wiehengebirge hinter den ausgedehnten Sielanlagen, die fröhliche Musik eines großen Kurorchesters, die beschwingenden Rhythmen der Tanzkapelle auf der Terrasse und der freien Tanzfläche und all die anderen Dinge, die vergessen lassen, was der Alltag an Mühsal und Sorgen brachte. Hier begreift man, daß Tausende und aber Tausende jedes Jahr froher Erwartung voll ihre Reise antreten, um in Bad Oeynhausen Gesundheit und Erholung zu finden. Diesem Zweck dienen auch die prächtigen Sielanlagen und die Oeynhauser „Schweiz". Bei den Sielanlagen befindet sich auch ein Freibad, wie man es sich schöner nicht denken kann. Alt und jung tummelt sich hier im Wasser und unter riesigen Sonnenschirmen schauen andere dem lustigen Treiben zu.

Zu den besonderen Veranstaltungen der sommerlichen Kurzeit gehören in Bad Oeynhausen die großen Parkbeleuchtungen, deren zweite am Mittwoch, 22. Juli, vor sich gehen soll. Die weiten Rasenflächen sind besprickt mit Tausenden von kleinen Lichtern und werden umrandet von einer nicht zu schätzenden Zahl von Lampions. Den imposanten Abschluß aber bildet das Kurhaus mit seinen 4000 Glühlämpchen und der wundervollen Leuchtfontäne. Die Augen sehen sich niemals satt, eine entzückende Partie übertrumpft die andere. Militärmusik läßt die Herzen froher schlagen und Tanzkapellen sind der Magnet, der die heitere Jugend in den Bann zieht.

Deutscher Marmor

In den Marmorbrüchen unseres Vaterlandes singen wieder die Drahtseilsägen, ohrenbetäubend trommeln die Preßlufthämmer und die schwingenden Sägegatter fressen sich langsam aber unaufhaltsam durch große Blöcke. Es geht wieder aufwärts! Die Kurve des jährlichen Gesamtverbrauches, die von 35 000 cbm im Jahr 1929 auf 10 800 cbm 1932 fiel, steigt jetzt langsam wieder und der Anteil der deutschen Förderung erreichte mit 9000 cbm im Jahre 1935 den höchsten Stand bisher überhaupt.

Diesen Aufschwung verdankt die deutsche Marmorindustrie allein dem Wunsch und Willen des Führers, der eine weitgehende Verwendung deutscher Natursteine für die vielen Neubauten des Reiches anordnete.

Das bayerische Frankenland liefert mit seinen Marmorbrüchen südlich Nürnberg gelbgrauen und blaugrauen Marmor; man nennt ihn Jura-Marmor, weil er im fränkischen Juragebiet gewonnen wird. Die Alpen mit ihrem Reichtum an Kalkstein sind ebenfalls bedeutende Marmorlieferanten. Rotbraune Marmore werden bei Ruhpolding unweit Traunstein, lichtgelbe und rötlich-gelbe Marmorsorten am Untersberg und viele bunte Steine bei Adnet gewonnen. Das Richard-Wager-National-Denkmal in Leipzig, dessen Grundsteinlegung durch den Führer 1934 erfolgte, wird in Untersberger Marmor ausgeführt. Sehr geschätzt sind auch die Marmore des Frankenwaldes aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt Hof. Es sind bräunliche bis schwarze, aber auch hell- und dunkelrote Marmorsorten mit vielfach sehr schöner weißlicher Aderung. Aehnliche Marmorsorten in schönem Rot, Violett und auch Schwarzgrau liefert Thüringen in der Nähe der bekannten Saale-Talsperre.

Und wenn wir von der Stadt Gießen durch das Lahntal wandern dem Rheine zu, so durchqueren wir ein weiteres wertvolles Marmorgebiet, daß die schönsten bunten Sorten liefert. Graue bis schwarzgraue Steine mit hellen Adern, hell- und dunkelrote Sorten mit weißen und gelben Flammen, auch violetter Marmor wird dort gewonnen. Neben den bunten Lahn-Marmoren werden aber auch ruhige Sorten gefunden.

Alle diese Gesteine, zu denen auch die schönen westfälischen Marmorsorten aus den Kreisen Meschede, Olpe und Brilon gehören, erfreuen durch ihre Farbenpracht. Schlesien liefert aus den Brüchen im Kreise Neiß- und Sudetenland hellgraue, blaugraue und dunkle Marmorsorten von großer Härte und Wetterfestigkeit.

Deutschland liefert viele verschiedenfarbige Marmorsorten. Jede dieser Sorten, ob aus Bayern oder Schlesien, aus Thüringen, Westfalen oder Hessen-Nassau stammend, hat ihren eigenen Charakter. Jeder einzelne Stein offenbart uns ein Stück Erdgeschichte, die wir zum Teil erklären, meist aber nur bewundernd ahnen können. Der Besitz der Steine mit ihrem großen Farbenreichtum darf uns heute wieder mit Freude und Stolz erfüllen.

Ed. Liesen.

Bad Oeynhausen erwartet Sie **Mittwoch, den 22. Juli,** zur großen **Parkbeleuchtung**

Tausende von Lichtern und Lampions — 2 Militärkapellen — 2 Tanzkapellen — 1 Unterhaltungskapelle — Tanznacht im Kurhaus — Ueberraschungen

Sonderzug mit 60% Fahrpreisermäßigung: Gütersloh ab 14.58 Uhr, Bielefeld ab 15.22 Uhr, Herford ab 15.44 Uhr

Herbers Kurhotel Erstkl. Familienhotel, in bester Lage, mit allem Komfort. Elegante Gesellschaftsräume — 100 Zimmer — In sämtl. Zimmern Staatstelefon, Lichtsignale, Briefpostfachsignale, fließendes kaltes und warmes Wasser. Große Leistung, kleine Preise. — Pension von Mark 6.50 an

Hotel-Restaurant „Zur Rose"
Das bekannte gute Haus mit der erstklassigen Küche
ff. Weine und bestgepflegte Biere

Hohenzollern-Hof — Hotel Victoria
gegenüber dem Bahnhof
Pension ab RM 6.50 (Prospekt)
Konzert-Café, Kabarett, Restaurant Trichter. Vorzügl. Küche, Bestgepflegte Biere und Weine. Zeitgemäße Preise.

Fürstenhof — Villa Daheim
Besitzer: W. Klütsch, gegenüber Park und Kurmittelhaus
Vorn. Familienhotel d. West. Fließ. kalt. u. warmes Wasser. Zimmer mit Bad, Sonnenseite, Balkon, Aufz. Telefon 2257. Pension ab 6 RM

Kurtheater Bad Oeynhausen
(Deutsches Nationaltheater, Osnabrück)
Dienstag **Heimat** Schauspiel v. Sudermann
Donnerstag **Zum goldenen Halbmond** Operette v. Robert Stolz

Niebels Echte Ravensberger Würstchen und Schinken
Spitzenleistungen Ravensberger Fleischkonserven-Fabrikation
Niebelwerke, Fleischkonserven-Fabrik, Bad Oeynhausen

Zweite Beilage
Nr. 168 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 21. Juli 1936

Randglossen zur kleinen Zeitgeschichte

Der „Roboter" spukt wieder einmal durch die Köpfe der Menschen, jener vernunftbegabten Spezies von Lebewesen, die oft so wenig vernünftig handelt und seit vielen Jahren schon ihren ganzen Scharfsinn daran wendet, aus Stahl und Eisen einen Automaten zu konstruieren, der nicht bloß wie ein Mensch aussieht, sondern auch gewisse Arbeiten, wie Fensterputzen, Nägeleinschlagen usw. verrichtet, ja sogar sprechen kann — eben den „Roboter". Auf der Londoner Funkausstellung vor vier Jahren wurde er bereits dem staunenden Publikum vorgeführt, und die Amerikaner hätten keine Amerikaner sein müssen, wenn sie nicht auf die Idee gekommen wären, der Maschine durch Einbau von Antennen und elektrisch betriebenen Kreiseln eine technische Vollkommenheit zu geben, die primitive Gemüter an die Möglichkeit einer Herstellung mechanisch funktionierender Menschen glauben machen könnte. Schon im 18. Jahrhundert hat man sich bekanntlich mit solchen Homunculus-Gedanken ganz ernsthaft befaßt, und wenn diese später wieder in den Hintergrund traten, so geschah das wohl hauptsächlich unter dem Einfluß der darwinistischen Entwicklungslehre, die uns mit der erhabenen Vorstellung beglückte, in gerader Linie vom Affen abzustammen — ein Ideal, daß so großartige Perspektiven eröffnete, daß der künstliche Mensch darüber in Vergessenheit geriet. Heute, wo das darwinistische Spielzeug langsam an Anziehungskraft verliert, tritt das maschinell-mechanische wieder an seine Stelle, wie sich das für ein Zeitalter, in dem Stahl und Eisen zu Gottheiten erhoben werden, auch so anzuhört. Bei dem allen spielt die Frage, ob der „Roboter", der in seinen bisherigen Inkarnationen nur Mumpitz und bewußter Betrug war, überhaupt möglich ist, die geringste Rolle. Aber die offensichtliche Tatsache, daß der Automatenmensch als Wunschbild, und sei es als noch so fernes, unzählige Köpfe beschäftigen kann und immer wieder Gegenstand von Experimenten ist — das scheint uns allerdings ein bedenkliches Symptom für die zunehmende Entartung der Humanität zu sein.

*

Die französische Frau hat es bisher immer glänzend verstanden, den Mann als das weniger ernst zu nehmende der beiden Geschlechter hinzustellen. Das soll nun anders werden: sie legt neuerdings wert darauf, sich selbst lächerlich zu machen. Die Pariser Damen haben nämlich die Entdeckung gemacht, daß es in der Hauptstadt nur vier Denkmäler berühmter Französinnen gebe, alle übrigen seien Männern gewidmet. Diesem wahrhaft skandalösen Zustand müsse ein Ende bereitet und der Oeffentlichkeit klar gemacht werden, daß die Frauen genau dasselbe Anrecht auf Statuen auf den Plätzen der Städte haben wie die Männer! Erinnert man sich des ungeheuren Einflusses, den die französische Frau seit Jahrhunderten, und zwar durch nichts anderes als ihre weiblichen Eigenschaften, auf das gesamte öffentliche, auch das politische Leben ausübte, so wird man nicht umhin können, diesen hysterischen Schrei nach dem Denkmal als eine namenlose Narrheit zu brandmarken, die kaum geeignet sein dürfte, den Ruf der Klugheit und des Taktes, den die Französin in der Kulturwelt genießt, zu vermehren. Die Männer sind in diesem Falle auch viel klüger gewesen. In einer Stadt, wie Paris, so entgegnen sie, die in allen Fragen des Geschmacks und der Mode so empfindlich sei, könne man schon deshalb den Frauen keine Denkmäler setzen, weil die Kleider, die sie trügen, ja schon in wenigen Jahren veraltet sein würden, und die Folgen seien einfach unausdenkbar. Also wird es wohl bei dem alten Zustand bleiben. Und das ist gut so, denn die modernen Pariser Denkmäler sind im allgemeinen so miserabel, daß man die französische Frau vor dem Schicksal, auch ausgehauen zu werden, doch lieber bewahren möchte.

*

Das „das Los der Frauen beklagenswert" sei, hat nach Goethe, von dem das bittere Zitat stammt, bereits Iphigenie gewußt. Aber mehr noch als auf Dianiens Priesterin scheint der Satz auf die moderne Filmschauspielerin passen zu wollen. Greta Garbo, die Göttliche, weiß davon ein Lied zu singen, besonders im Umgang mit Zeitungsreportern, deren Berufspflicht es u. a. ja auch ist, den Weihrauch, den man der Göttin spendet, in Druckerschwärze zu verwandeln. Nun geschah es vor kurzem, daß Greta Garbo auf der Durchreise nach Hollywood in ihrem Salonwagen auf dem Bahnhof von Chikago von einem Dutzend Pressevertretern regelrecht belagert wurde und sich nicht anders zu retten wußte, als daß sie plötzlich mit königlichem Anstand vor ihrem Abteil erschien und ihren Peinigern eine kleine Philippika hielt. Das Leben sei ungerecht, sagte sie (welche Erkenntnis!); Tausende von Menschen liefen herum, die gerne einmal in den Zeitungen erwähnt werden möchten, aber man würdigte sie keiner Zeile; warum in aller Welt verfolge man denn nur immer sie, Greta Garbo, die doch nichts anderes als ihre Ruhe haben wolle. Es gäbe Millionen, die viel Größeres verrichtet hätten als sie selber, Wissenschaftler, Künster, Schriftsteller, lauter Menschen, die verdienten, daß sie in den Zeitungen erscheinen! — Also sprach die Göttliche und nun rauscht es in dem amerikanischen Blätterwald nach der Melodie „Wer sich selbst erniedrigt, soll erhöht werden." Was wohl auch der Zweck der Uebung gewesen ist.

*

Wieviel deutsche Kunstwerke gibt es in den Vereinigten Staaten von Amerika? Diese Frage wird in einem kürzlich vom Germanic Museum zu Cambridge (Massachusetts) herausgegebenen Katalog aller in amerikanischem Besitz befindlichen deutschen Gemälde kurz und bündig beantwortet. 381, nicht mehr und nicht weniger. Die Zahl ist erstaunlich gering, wenn man bedenkt, daß der Verkauf von Meisterwerken der europäischen Malerei seit der Jahrhundertwende, der unter dem Druck der Nachkriegsnot stellenweise den Charakter eines Totalausverkaufs annahm, den großen Erdteil jenseits des großen Wassers ebenso bereichert, wie er den alten Kontinent, also den Erzeuger aller dieser Kostbarkeiten, kulturell geschwächt hat. Man braucht ja nur an die großen internationalen Versteigerungen nach 1920 zu denken, um sich eine annähernde Vorstellung von dem Umfang dieser Besitzverschiebung machen zu können. Deutschland hat dabei die geringsten Verluste erlitten. Auch qualitativ, denn abgesehen von vier erstrangigen Bildern von Holbein, die von den Amerikanern größtenteils aus englischem Privatbesitz erworben wurden, findet sich in dem genannten Gemäldeverzeichnis kaum etwas, dessen Abgang nicht leicht zu verschmerzen wäre. Man könnte sich dessen freuen, wenn die Sache nicht doch einen Haken hätte, denn unmöglich ist zu übersehen, daß die amerikanische Einschätzung deutscher Kultur durch diese relativ ganz unzulängliche Vertretung wesentlich beeinflußt wird. Wo die Beweise, in diesem Falle also die großen Meisterwerke der Malerei, fehlen, läßt sich der Durchschnittsamerikaner nicht leicht eines besseren belehren. Nach Zahl und Wert sind in den amerikanischen Sammlungen Rembrandt, Franz Hals, Raffael, Tizian und Gainsborough, ferner Corot, Manet, Degas und schließlich Greco und Goy wahrhaftig glorreich vertreten. Es ist kein einziger deutscher Name darunter, und das gibt doch zu denken, besonders, wenn man diesen Ausfall mit den ans Wunderbare grenzenden Reichtum an Werken neuer Franzosen vergleicht.

Keine Aenderung der Lohnzahlungstermine

Eine große Anzahl von Betrieben hat in den letzten Jahren die Frage der Lohnzahlungszeiträume geprüft und ist auch für die Arbeiterschaft zu Monats- oder wenigstens Dekadenlöhnen übergegangen. In vielen Fällen wurde dieser Schritt auf Drängen der Gefolgschaft wieder rückgängig gemacht. In der „NS-Sozialpolitik", der Monatsschrift des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, nimmt Dr. Kurt Gusko grundsätzlich zur Frage der Lohnzahlungstermine Stellung mit dem Ergebnis, daß man die Dinge am besten bei dem gegenwärtigen Zustand belassen sollte. Eine Aenderung der Lohnzahlungsabschnitte besitze für den Arbeiter keine übermäßige Bedeutung. Bessere Bedingungen des Kündigungsschutzes, des Urlaubs und der sozialen Sicherung seien ungleich wichtiger. Der überwiegende Teil der Arbeiterschaft könne sich praktisch am Sonntag nur dann eine kleine Draufgabe erlauben, wenn der Lohnzahlungstermin dicht vor dem Sonntag liege. Allenfalls könne man neben dem Freitag auch den Donnerstag stärker als Lohntag verwenden. Außerdem könnten die wöchentlichen Lohnzahlungen in runder Summe erfolgen und die Differenzbeträge in einer monatlichen Endabrechnung ausgeglichen werden. Die erwünschte Entlastung der Lohnbüros und der Banken wäre dadurch erreicht.

Steuerfreie Patenehrengaben

Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministers sind Patenehrengaben der Städte für erbgesunde dritte oder vierte eheliche Kinder als Bezüge aus öffentlichen Mitteln, die als Beihilfe für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung bewilligt werden, anzusehen und infolgedessen einkommensteuerfrei.

Die Personalpolitik der Städte

Abgewiesene Klage eines alten Kämpfers.

Das Arbeitsgericht Köln hatte, wie die K. Z. berichtet, über die Klage eines städtischen Angestellten zu entscheiden, der verlangte, daß die Stadt ihn als Alten Kämpfer der NSDAP. in eine Planstelle bei der Stadtverwaltung zu übernehmen habe. Der Kläger erklärte vor Gericht, daß er seit dem 1. September 1930 der NSDAP angehöre und der älteste SA-Mann bei den städtischen Bahnen sei. Trotzdem sei er bisher nicht in eine Planstelle des unteren oder mittleren Dienstes der Stadt übernommen worden, wie es ein Runderlaß des Reichs- und preußischen Innenministers vorsehe, nach welchem 10 Prozent der Planstellen mit Alten Kämpfern zu besetzen seien. Der Kläger beantragte, die Stadtverwaltung zu veranlassen, die Auskunft zu erteilen, wann die Beklagte die ersten Planstellen auf Grund des genannten Runderlasses besetzt habe sowie nach dieser Auskunft die Stadt zu verurteilen, an den Kläger den Unterschiedsbetrag zwischen dem Gehalt, das diese Planstelleninhaber beziehen, und den Bezügen, die der Kläger seitdem erhalten habe, zu zahlen. Die Stadt beantragte Abweisung der Klage, weil der Kläger wiederholt bessere Stellungen abgelehnt habe; Anspruch auf eine bestimmte Stelle habe er nicht.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. In der Begründung heißt es: Die Verwaltungsbehörde habe allein darüber zu verfügen, ob jemand als Beamter anzustellen sei. Auch sei Voraussetzung, daß der Bewerber die besondere Befähigung besitze, die zur Beamtenlaufbahn unbedingt erforderlich sei. Hierüber zu entscheiden, stehe ebenfalls nur der Verwaltungsbehörde zu. Ein Eingreifen des Gerichts in der Beurteilung dieser Frage sei unzulässig. Auch könne die beantragte Auskunftserteilung im Gerichtswege von der Stadt nicht erzwungen werden.

Festspielbeginn in Bayreuth



(Weltbild. K.)

Im Festspielhaus von links nach rechts: Frau Winifred Wagner, der Führer, Generaloberst Göring, Brigadeführer Schaub, Ministerialrat Berndt, Obergruppenführer Brückner, Reichsminister Dr. Goebbels.



Als Auftakt für die Bayreuther Festspiele fand an den Gräbern der Großen in Bayreuth, Richard Wagners, seiner Frau Cosima und seines Sohnes Siegfried, eine feierliche Kranzniederlegung statt unter Beteiligung sämtlicher Mitwirkender an den Spielen.

Eine Großübung der Luftwaffe



(Weltbild. K.)

In Hamburg veranstaltete die junge deutsche Luftwaffe eine ihrer bisher größten Uebungen: Die „Angreifer" im Feuer der Flakgeschütze.

Steuerfreiheit für Gemeinschaftsräume der HJ

Die Befreiung des Grundbesitzes der NSDAP von der Grund- und Gebäude-Entschuldungssteuer erstreckt sich grundsätzlich nicht auf solche Grundstücke, die Wohnzwecken dienen. Ausnahmen von dieser Regel sind gemacht für Gemeinschaftswohnräume in Führerschulen und in Häusern des Studentenbundes sowie für Gemeinschaftsräume der SA, SS und des NSKK. Eine weitere Ausnahme ist nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers auch für die Gemeinschaftswohnräume der Hitler-Jugend zu machen.

Lebensversicherung und Wehrdienst

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat mit Rücksicht darauf, daß eine wirtschaftliche Benachteiligung der Dienstpflichtigen infolge ihrer Einberufung zum Heer- oder Arbeitsdienst möglichst vermieden werden soll, allen seiner Aufsicht unterstehenden Lebensversicherungsunternehmungen dringend nahegelegt, Dienstpflichtigen, die während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungsbeiträge zu entrichten, nach Möglichkeit entgegenzukommen, so weit es die besonderen Verhältnisse der einzelnen Unternehmungen zulassen, und ihnen ihre bereits erworbenen Rechte zu sichern sowie die Fortsetzung der Versicherung nach Beendigung der Dienstpflicht zu erleichtern.

Völkerbund und Grammatik

Hand aufs Herz: Was ist ein Ablativ?
Kennst du seinen Kern, sein inneres Wesen?
Auch von irgend einem Konjunktiv
hast du einstens allerhand gelesen.
Wenn man dich z. B. heute fragt:
„Welches Fürwort ist zurückbezüglich?"
bist du keineswegs, wie einst, verzagt,
sondern ahnungslos und doch vergnüglich.

Was versteht man unter transitiv?
Kann man Prädikate deklinieren?
Auch das Imperfekt im Konjunktiv
geht dir heute fraglos an die Nieren.
Wie klingt eigentlich, geheim versteckt,
die verkürzte Form des dritten Falls aus?
Das historische Plusquamperfekt
hängt dir wirklich aber doch zum Hals raus.

Wenn dich fragend ein Subjekt erhitzt,
so erkennst du klar mit einem Male:
Alles, alles hast du längst verschwitzt:
Adjektiv, Adverb und Numerale.
Nur ein Wort jedoch hat stark und tief
sich in diesem Jahr dir eingehämmert:
Völkerbundsgeschäfte sind passiv,
und die Zukunftsform ist sehr belämmert.

Puck.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Jeder Versuch des USA-Mannes, an Lehtinen vorbeizugehen, war also unmöglich. Kurz vor dem Ziel macht Lehtinen noch einen letzten Vorstoß, kommt auch etwa zwei Meter von Hill weg, aber auch dieser hat gespurtet.

Jedoch hat Hill nicht mehr die Kraft, die entscheidenden Sprünge zum Zielband zu machen, kurz, ganz kurz vor ihm berührt Lehtinen die Leine und ist Sieger.

Sieger???

Er hat die 5000 Meter in neuer olympischer Rekordzeit von 14:30 Minuten gewonnen.

Sieger???

Niemals ist ein olympischer Sieg von einer solchen Welle der Empörung umbrandet worden, niemals von einem solchen ungeheuren Zornessturm angeflammt und niemals von einer solchen Einmütigkeit gerichtet worden. Wäre Lehtinen irgendeiner Schranke zum Zuschauerraum zu nahe gekommen, man hätte ihn zertrümmert.

Das unaufhörlich amerikanische Pfuigeschrei: „buuuuuu . . .“ war noch das mildeste, was geschrien wurde.

Aber durch den ungeheuren Lärm kam plötzlich aus sämtlichen Lautsprechern im Stadion eine ruhige, tiefe Männerstimme und wiederholte mit beinahe hypnotischer Eindringlichkeit immer das gleiche befehlende Wort.

„. . . Silence! Silence! . . . Silence! . . .

Es war der Ansager der Olympischen Spiele, der bisher in prachtvoller Weise die Zuschauer von den Ereignissen und Ergebnissen unterrichtet hatte und der in seiner frischen Art sich großer Beliebtheit erfreute. Und siehe, er besaß auch in diesem höchst kritischen Augenblick soviel Autorität, daß sich der Lärm nach und nach legte.

Und als es still war, erscholl die tiefe Stimme wieder.

„. . . Ladies and Gentlemen . . .“, sagte sie, „please remember that those people are our guests . . .“

„Meine Damen und Herren, denken Sie daran, daß dies unsere Gäste sind!!!“

Totenstille.

Kein Mensch rührte sich mehr.

Es war das richtige Wort zur richtigen Zeit und es war auf den Charakter der Amerikaner haargenau zugeschnitten.

Und was geschah dann?

In jedem anderen Lande wäre unverzüglich ein Protest erfolgt und in jedem anderen Lande wäre Lehtinen, noch bevor überhaupt ein Protest eingelegt worden wäre, sofort disqualifiziert gewesen. Und jedermann hätte es für richtig und unvermeidlich befunden.

Amerika aber protestierte nicht.

Die sportliche Disziplin und seine Stellung als Gastland ließ die Amerikaner das Ergebnis hinnehmen, wie es auch zustande gekommen sein mochte.

Lehtinen war der Sieger. Amerika nahm es hin, obwohl einer der Ihrigen auf sehr unzulässige Weise am neunzigprozentig sicheren Siege verhindert worden war. Amerika fühlte sich als Gastland, es trat keinem seiner Gäste zu nahe, nicht einmal in der Notwehr. Der Gast war heilig.

Amerika protestierte nicht.

Indessen das Schiedsgericht im Innenraum lange Beratungen abhielt und zunächst einmal die Siegerehrung auf den nächsten Tag verschob, wurde das genaue Ergebnis des 5000-Meter-Laufes bekannt:

1. Lehtinen-Finnland.
2. Hill-USA dreiviertel Meter zurück.
3. Virtanen-Finnland 100 Meter zurück.
4. Savidan-Neuseeland 130 Meter zurück.
5. Lindgreen-Schweden 160 Meter zurück.
6. Syring-Deutschland 180 Meter zurück.
7. Burns-England 210 Meter zurück.
8. Dean-USA. 250 Meter zurück.
9. Petterson-Schweden 255 Meter zurück.
10. Hillhouse-Australien 265 Meter zurück.
11. Takenaka-Japan 600 Meter zurück.

Es wird niemals mit absoluter Gewißheit festgestellt werden können, ob Hill, wenn er durch Lehtinens Verhalten nicht behindert worden wäre, gesiegt hätte oder nicht. Als Zeit für beide wurde offiziell angegeben: 14.30. Es wird niemals mit absoluter Gewißheit aufgeklärt werden können, ob Lehtinen die beiden peinlichen Behinderungsmanöver mit oder ohne Absicht unternahm. Weil man aber bei einem Sportsmann wie Lehtinen nicht gleich und ohne Bedenken das nach uralter Waschweiberssitte Schlechteste anzunehmen braucht und weil man überlegen muß, welch ein aufreibender, energiefressender, mörderischer Kampf dieser Lauf war, so kann man getrost sagen: Lehtinen hat es unabsichtlich getan.

Und sollte er es doch absichtlich getan haben, so wird die Sportwelt nicht den Stab über ihn brechen, dann geschah es mitten im zermürbenden Fieber dieses tollen Rennens.

Nach langem Hin und Her wurde sich das Schiedsgericht im Laufe des Abends einig. Ihm gehörte übrigens kein Amerikaner an, denn Kirby-USA. hatte den Deutschen Artur Holz gebeten, für ihn zu sprechen, da er als Amerikaner mit dieser Sache nichts zu tun haben wollte. Das Schiedsgericht hatte die beteiligten Läufer vernommen, sie waren naturgemäß alle in großer Erregung. Es spricht für die sportliche Fairneß des Meistbeteiligten Hill, daß er strikte aussagte, der Finne habe ihn auf keinen Fall mit Absicht behindert.

Der Schiedsspruch wird gefällt: Man verzichtet auf eine Disqualifikation. Die Mehrheit der Teilnehmer und die Mehrheit des Publikums ist damit einverstanden.

Der deutsch-amerikanische Sportschriftsteller Artur E. Grix sagt über diesen denkwürdigen Lauf das beste, was darüber gesagt werden kann:

„Was Hills Lauf bedeutet, kann nur der beurteilen, der die finnische Läuferschule kennt. Man muß sich vorstellen, daß Lehtinen mit einem Nimbus nach Amerika kam, der an göttliche Unnahbarkeit grenzte. Er hatte Nurmis Rekord verbessert und wer Nurmi ist, weiß jedes Kind in Amerika: er ist der größte Langstreckenläufer, der jemals gelebt hat. Nun kommt ein amerikanischer Läufer, von keinem finnischen Trainer massiert, von keinem finnischen Dampfbad durchhitzt, von keinem Nurmi oder Kolehmainen trainiert und erzielt vor aller Augen dieselbe Leistung wie der Gefürchtete. Und das auf einem Gebiet, auf dem die Amerikaner der Statistik nach mit am schwächsten sind. Aus diesem Grunde ist Hills Leistung auf leichtathletischem Gebiet die unerwartetste der ganzen Olympiade.“

*

Am nächsten Tage wird der gestörte olympische Friede wieder endgültig hergestellt.

Als die Ehrung für die Sieger der 5000 Meter stattfindet, steht auf dem höchsten Punkt des Podiums Lehtinen, rechts unter ihm Hill und links Virtanen. Am mittleren großen Siegesmast weht das blaue Kreuz der finnischen Flagge, am rechten Mast weht sie noch einmal in kleinerem Format und auf der anderen Seite flattert das Sternenbanner für Hill.

Finnlands Hymne braust durch das Stadion und in diesem Augenblick beugt sich Lehtinen zu Hill herunter und will ihn zu sich heraufziehen, aber der USA.-Mann ist nicht nur äußerlich erstklassig, er ist es auch innerlich: er wehrt sich und bleibt unten stehen.

Kaum ist das Lied verhallt, treten die hohen olympischen Funktionäre heran, um zuerst Lehtinen zu gratulieren und ihm die goldene Medaille auszuhändigen. Aber sie müssen warten. Der Finne hat sich noch einmal zu seinem großen Gegner gewandt, er will seine Sache mit Hill vollkommen ins Reine bringen, er nimmt seine finnische Nadel und heftet sie Hill an die Brust und Hill gibt dafür seine amerikanische Nadel, dann schütteln sie sich die Hände.

Und nun erst donnert einhelliger Beifall durch das Stadion.

Der olympische Friede ist wieder hergestellt.

Amerika hat in bester, tadelloser Haltung eine goldene Medaille dahingehen sehen.

Und dieser unterbliebene Protest und solche Haltung hat USA. letzten Endes mehr Ehre gebracht, als alle goldenen Medaillen zusammen.

Die Schlußfeier

Am 14. August war der letzte Tag der Olympischen Spiele in Los Angeles. In der ruhmvollen Reihe der Olympischen Spiele überhaupt waren sie ein Höhepunkt gewesen.

16 neue Weltrekorde und 25 neue olympische Rekorde waren aufgestellt worden. Und das hieß nichts anderes, als daß die menschliche Leistung im Sport eine schier unbegreifliche Entwicklung genommen hatte und eine Steigerung ohnegleichen verzeichnen konnte. Die Leistungszeiten, die in diesen vergangenen 14 Tagen aufgeschrieben werden konnten, wären auf dem ersten Olympia zu Athen 1896 von jedermann als ein Traumgebilde, ein Wahnsinn und ein Märchen empfunden worden.

Aber es war Wirklichkeit.

Und das hieß weiter, daß neue Generationen gezeigt hatten, daß die Menschheit, wenn sie will, nicht weichlicher und schwächlicher zu werden braucht, trotz aller Erleichterungen und Bequemlichkeiten, die eine rasende Technik ihr Jahr um Jahr in immer größerem Umfang verschafft. Im Gegenteil, die Olympischen Spiele bewiesen, daß die Menschheit, wenn sie reinen Willens, ehernen Fleißes und zäher Energie ist, immer härter, unnachgiebiger und stählerner werden kann.

*

Es ereigneten sich an diesem letzten Tage noch eine Menge von Siegeszeremonien. Das Reitturnier war ebenfalls beendet und es wurde nicht von den uralten Reiternationen gewonnen, von den Engländern etwa, die schon als Kinder im Sattel zu Hause sind oder von den Amerikanern, in deren Prärien die besten Reiter der Welt heute noch beheimatet sind . . . nein, als in einem glänzenden Ritt der amerikanische Leutnant Chamberlain mit nur zwölf Strafpunkten über die mehr als hahnebüchene Bahn gekommen war, brüllte Amerika auf: der Sieg war ihm sicher, es gab keinen Gegner mehr, der diese goldene Medaille holen würde.

Da kam vom Sattelplatz her angeritten auf einem riesengroßen Pferd ein kleiner japanischer Rittmeister, Prinz Nishi . . . und wetterte in einem Tempo und in einem Stil durch die Bahn und über die Hindernisse, daß alles den Atem anhielt und das Unglaubliche nicht glauben wollte. Mit acht Strafpunkten kam der Japaner aus der Bahn. Nippon hatte eine Goldmedaille mehr.

Nach diesem Turnier ertönte eine Hymne nach der anderen, Offiziere auf ihren Tieren, Fechter, Schwimmer holten sich ihre Medaillen, wieder und wieder wechselten die Fahnen an den Siegesmasten, manchmal erklang eine Nationalhymne zweimal hintereinander und diesem Schauspiel sahen 110 000 Menschen zu, denn das Stadion war ausverkauft.

Und dann, ganz zuletzt, kam für Deutschland eine feierliche Ueberraschung.

Der Sprecher am Mikrophon teilte mit, daß das Internationale Olympische Komitee eine goldene Medaille für die beste bergsteigerische Leistung vergebe und zwar den beiden deutschen Bergsteigern Franz und Toni Schmidt aus München für die Besteigung des Matterhorns von der gefürchteten und als uneinnehmbar bekannten Nordwand aus. (Von den beiden Brüdern lebte leider Toni nicht mehr, er war tödlich abgestürzt.)

Die Deutschen im Stadion erlebten auf diese Weise, daß als letzte Flagge am Siegesmast die deutsche Fahne hochging und daß als letzte nationale Hymne das Deutschlandlied durch das Stadion brauste.

Exzellenz Lewald nahm unter dem ergriffenen Schweigen der hunderttausend die Urkunde und die goldene Medaille in Empfang, um sie dem Ueberlebenden auszuhändigen.

Und dann sank am Horizont langsam die Sonne, das Blau des Himmels verdunkelte sich und ein langer Schatten lag im Innenraum.

Es herrschte eine unbeschreibliche Stimmung, gemischt aus Stolz, freudiger Erschöpfung und Wehmut.

Die Kämpfe, die hier 14 Tage hintereinander getobt hatten, waren beendet. Der Lärm, der hier 14 Tage lang gebraust hatte, Lärm aus Jubel, aus Entzücken, aus Freude, aus Enttäuschung, aus Wut . . . er war verrauscht. Andächtig sitzen hunderttausend Menschen.

Es herrscht eine tiefe Stille.

Der Vorsitzende des Internationalen Olympischen Komitees, der Graf Baillet-Latour, spricht die Schlußworte.

Lautlos verharrt die Menge, kein Wort fällt, kein Flüstern ist hörbar, keine Hand bewegt sich, kein Fuß scharrt.

Im Innenraum stehen die Fahnen aller beteiligten Länder und flattern sanft im weichen Abendwind, der vom Ozean her kommt.

Fünf Kanonenschüsse verkünden das Ende der ruhmreichen X. Olympischen Spiele. Dann wird die große olympische Fahne eingeholt. Langsam gleitet das weiße Banner mit den fünf verschlungenen Ringen am Mast herunter, es wird von acht weißgekleideten Studenten ehrfürchtig in die Hände genommen und ausgebreitet mit feierlichen Schritten durch das Stadion getragen.

Der Abendhimmel hat sich zu einem zarten Grün verändert und die ersten Sterne beginnen darin zu funkeln wie Diamanten.

Der stellvertretende Bürgermeister von Amsterdam übergibt das kleine, olympische Banner, das er aufbewahrt und nach Los Angeles gebracht hat, dem Bürgermeister dieser Stadt, der es zu hüten verspricht, bis er es bei den nächsten olympischen Spielen in Deutschlands Hauptstadt dem Bürgermeister von Berlin übergeben muß.

Vom Turme herunter ertönen silberne Fanfarenklänge.

Und jetzt wagen hunderttausend Menschen kaum mehr zu atmen. Mitten aus dem tiefen ergriffenen Schweigen erhebt sich, von einem 1500-stimmigen Chor gesungen, die wunderbare, schwermütige und sehnsüchtige Melodie des Alohaliedes, der unsterblichen Volksweise von Hawai, des Abschieds- und Heimwehliedes vom Pazifischen Ozean.

Hunderttausend Menschen sind bis auf den Grund ihrer Seele bewegt.

Der namenlos schöne Zauber der anbrechenden Nacht, die ermattenden Farben im Stadion, der sanfte Meereswind, die feierliche Stimmung dieser ungeheuren Menschenmasse aus aller Welt, der erhabene Gedanke der Olympischen Spiele . . das alles geht in dieser Minute in die Herzen ein und macht sie sprachlos für eine lange Zeit.

Und als die träumerische Melodie leise verhallt ist, gehen die drei letzten Flaggen hoch.

Die griechische zu Ehren des ersten Olympias.

Die amerikanische zu Ehren des vergangenen Olympias.

Die deutsche zu Ehren des Landes, das die nächsten Spiele in seiner Hauptstadt sehen wird.

Im leichten Wind wehen sie nebeneinander.

Und im gleichen Augenblick lodern noch einmal die Flammen des olympischen Feuers hoch oben auf, das niemals in diesen 14 Tagen erloschen ist, hell erglüht zum letzten Male das bronzene Becken, dann versinkt und erlischt das Licht.

Die Spiele sind zu Ende.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Bayerische Motoren-Werke

Der Bericht der Bayerischen Motoren-Werke AG in München für 1935 zeigt eine kräftige geschäftliche Ausdehnung: der Gesamtumsatz — ohne den der 1934 ausgegliederten BMW Flugmotorenbau GmbH — ist auf 52.04 (i. V. 44.10) Mill. gestiegen; die GmbH habe befriedigend gearbeitet. Die BMW hätten ihren Anteil an dem Gesamtumsatz der Kraftverkehrsindustrie noch weiter vergrößern können, wenn nicht in den vorhandenen Anlagen nach mehrschichtiger Ausnützung der Kapazität eine Begrenzung liegen würde. Als Folge besonderer Förderung des Ausfuhrgeschäfts konnte der Auslandsumsatz gegenüber 1934 fast verdreifacht werden. Die Ausgliederung des BMW Flugmotorenbaues zeigt sich in ihren Wirkungen im 1935er Berichte der BMW mehrfach.

Nach dem Verlauf der ersten Monate 1936 hofft die Verwaltung für das laufende Jahr mit einer vollen Ausnützung der Anlagen, die wieder dem gesteigerten Bedürfnis entsprechend ergänzt und ausgestattet werden sollen, auf ein befriedigendes Ergebnis sowohl aus der Beteiligung an der GmbH als aus den eigenen Fabrikationszweigen rechnen zu können.

Polens Ausfuhr nach Deutschland.

Durch gemeinsame Verständigung der deutschen und polnischen Regierungsausschüsse ist die polnische Ausfuhr nach Deutschland für den Monat August 1936 auf 60 v. H. des vorgesehenen Monatsausfuhrplanes festgesetzt worde

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 20. Juli. Auftrieb: Rinder 212, Kälber 501, Schafe 20, Schweine 1692. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 41—43, b) 35 bis 39, c) 33; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 70—75, b) 64—69, c) 55—63, d) 42—54; Schafe: a) 47—48; Schweine: fette Speckschweine 56.50, vollfleisch. 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 20. Juli. Auftrieb: Rinder 430, Kälber 712, Schafe 17, Schweine 2768. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 68—72, b) 63—68, c) 55—62, d) 48—54; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Specksauen 54.00 bis 55.50, andere 50.50—52.00. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 20. Juli. Auftrieb: 274, Kälber 809, Schafe 51, Schweine 2692. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 80—90, b) 68—72, c) 62—66, d) 52—60, e) 42—48; Schafe a) 52, b) 38—44, c) 20—30; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50 fette Specksauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe flott.

Berliner Börse

Berlin, 20. Juli.

Zum Wochenbeginn zeigte die Börse eine freundliche Haltung. Montanwerte waren etwas fester auf die französische Eisenpreiserhöhungen. Sehr fest lagen Autowerte. Auch Warenhauswerte hatten nach den ersten Kursen eine anziehende Tendenz. Im Verlaufe ergab sich Interesse für Spezialwerte, Schiffahrtsaktien notierten 1½ Prozent höher. Auch für R. W. E. wurde Interesse bekundet. Die Notierung lautete auf 142¾. Bis zum Schluß der Börse hielt die freundliche Stimmung an. Nachbörse: Farben 170¼, Westd. Kaufhof 49½.

Die Mark im Auslande

London 12.47½ (12.46); Amsterdam 59.22 (59.21½); Zürich 123.15 (123.20); New York 40.35 (40.38).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 20. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.25 RM; Original-HüttenAluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 20. Juli. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1526; Juli 1378 Abr.; Oktober 1330 B, 1327 G, 1328, 29 bez., 1328 Abr.; Dezember 1327 B, 1324 G, 1325 Abr.; Januar 1328 B, 1325 G, 1327 bez., 1327 Abr.; März 1332 B, 1330 G, 1332, 1331 bez., 1331 Abr.; Mai 1334 B, 1333 G, 1334, 1333 bez., 1334 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 20. Juli. Loko: Sakellaridis 1027 (Upper F. G. F. 827); Juli 1006, (832); Oktober 997 (761); November 976 (739); Januar 946 (736); März 927 (739); Mai 914 (739). Tendenz: gut behauptet.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 20. Juli. Loko 731, Juli 700, August 681, September 668, Oktober 661, November 651, Dezember 648, Januar 647, Februar und März 646, April 645, Mai 644, Juni 642. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 20. Juli. Loko 13.27, Juli 13.17, August 1282, September 12.46, Oktober 12.31—34, November 12.27, Dezember 12.22-24, Januar 12.21, Februar 12.22, März 12.23-24, April 12.23, Mai 1224, Tendenz gut gehalten.

Nr. 168 — 126. Jahrgang

Welt und Wissen

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 21. Juli 1936

Hans Seiffert:

Notwehr

Zechendorffs hatten Gäste. Onkel Otto war da mit Frau und Tochter, Tante Emma mit ihrem Mann, Schwager Kurt mit Frau, zwei Schwestern des Herrn Zechendorff mit ihren Verlobten dazu noch ein paar Freunde und Kollegen — kurz: die ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft. Alle saßen sie vergnügt beisammen, phauderten und ließen sich Kaffee und Kuchen schmecken. Im Laufe der Unterhaltung fragte einer den Gastgeber:

„Wie fühlst du dich eigentlich als frischgebackener Autobesitzer, Benno?"

Während Herr Zechendorff mit der Antwort zögerte, riefen die anderen durcheinander:

„Ja, richtig! Benno hat ja jetzt ein Auto! Eine fünfsitzige Limousine ... Sechszylinder ... Schwingachsen ... 50 PS ... neuestes Modell .. fabrikneu ... Ach, der Glückliche! Tja unsereiner kann sich das nicht leisten! Wieviel holst du denn raus aus der Kiste, Benno?"

Alle blickten erwartungsvoll und mehr oder weniger neidisch auf Benno, der endlich erwiderte:

„Wie ich mich fühle als Autobesitzer? Offen gestanden, Kinder —: nicht besonders glücklich!"

„Oho! Na, na! Ein eigenes Auto und unzufrieden?"

„Oho! Na, na! Wieso? Ein eigenes Auto und

„Ja. Leider ist es so. Der Wagen ist ja soweit gar nicht übel! aber die Lüftung ist unzulänglich. Die Abgase des Motors, nicht wahr, dazu der geschlossene Wagenraum —: Gerda kriegt jedesmal Kopfschmerzen, wenn wir eine Stunde gefahren sind."

„Da mußt du eben Lüftungsklappen oder ein Rollverdeck anbringen lassen, Benno!

„Gewiß. Das werde ich auch tun, Onkel. Aber es ist da noch etwas. Ich bin ein sehr schlechter Fahrer, und da macht einem die Sache wirklich kein Vergnügen. Wenn ich einsteige, weiß ich nicht, ob ich heil und gesund wieder nach Hause komme. Ich verliere zu leicht die Nerven, und das darf ein Autofahrer nicht. Vergangenen Dienstag erst wäre ich um ein Haar vom Schnellzug überfahren worden, weil ich die ungeschlossene Schranke zu spät bemerkte ..."

„Um Himmels willen, Benno!"

„Ja, Tante. Schlechte Augen habe ich nämlich auch. Und dann kann ich keine Linkskurve fahren. Bringe ich einfach nicht fertig. Wenn gestern der schwere Fünfzehntonner-Lastzug nicht noch in letzter Sekunde zum Stehen gebracht worden wäre, säße ich heute nicht hier. Ich hatte die Herrschaft über meinen Wagen völlig verloren bei einer Linkskurve. Das sind die Nerven, ich weiß es ganz genau."

Eine kurze Pause entstand. Dann sagte Schwager Kurt mit Nachdruck:

„Und wenn du mir noch hundert Mark zugeben würdest: alle deine fünfzig Pferde werden mich nicht in deinen Wagen kriegen!"

„Mich auch nicht! Mich auch nicht! stimmten die anderen ein.

Benno zuckte die Achseln. Dann sprach man von etwas anderem.

Am Abend aber, als die letzten Gäste gegangen waren, fragte Frau Zechendorff ihren Mann:

„Nun sag endlich, Benno, wie kannst du nur solchen hanebüchenen Unsinn erzählen von unserem Auto? Da war doch kein Wort wahr! Eine Luft haben wir in dem Wagen wie in einem Kurort, und du sagst, ich bekäme Kopfschmerzen von den Abgasen. Fahren kannst du wie Caracciola oder mindestens wie der Teufel, und da erzählst du den Leuten, du hättest schlechte Nerven und schwache Augen und was sonst noch. Wozu machst du bloß solchen Unfug?"

„Damit sich nicht jeden Samstag und Sonntag irgend jemand von den Verwandten oder Bekannten bei uns zu einer Autotur einlädt, mein Kind!" antwortete Herr Zechendorff lächelnd.

„Jetzt sind wir sicher vor der ganzen Gesellschaft, darauf kannst du dich verlassen!"

„Benno", sagte Frau Zechendorff bewundernd, „du bist ein Genie!"

„Nein. Aber gern mit dir allein in unserem Wagen ...!"

Heimgarten-Ratschläge

Juli 1936 — Juli 1937

Juli.

Für Dünger sorgen. Trotzdem Bekannte vom Garten fernhalten. Erdbeeren zählen. Himbeeren schnell ernten. Selber essen. Tomaten abschneiden und stecken. Nachbarn, Freunde, Besuche energisch abwehren. Auf alle, die vorbeigehen, scharfes Auge halten. Sonntagsausflügler und Wochenendler mit Pfeil und Bogen bedrohen, sobald sie an der Hecke stehen bleiben. Alle Gartengeräte abends im Safe der Bank abgeben. Die schönsten Pflanzen an Brettern festnageln.

August.

Wegen der Ferien ist der Garten geschlossen. Soweit Blumen und Früchte herausgenommen werden müssen, besorgen das die Nachbarn.

September.

Sellerie behäufeln und fleißig begießen. An Samenhandlung schreiben, weshalb Krokus und Hyazinthen immer noch nicht blühen. Mit Klage drohen. Bei den ersten Anzeichen von Frost sind Dahlien mit Wärmeflaschen zu versehen. Für Narzissen sind Flanellbinden zu empfehlen. Schadhaften Löwenzahn plombieren. Glockenblumen mit Putzpomade putzen. Tausendschönchen addieren. Pfennigkraut auf die Sparkasse. Hundekraut an die Leine. Tollkirschen beruhigen. Nachtschatten wecken. Edelweiß mähen. Zimmerlinde lüften. Fingerkraut manikuren. Will man etwas sähen, ist es höchste Zeit; will man es nicht, kann man es lassen.

Oktober.

Alles muß versetzt werden. Suche auch deinen Garten zu versetzen. Oder zu verkaufen. Wenn ihn niemand will, baue eine Garage darauf. Etwa noch stehen gebliebener Knoblauch ist mit kurzem Mist zu bedecken. Explosionsgefahr. Nase zuhalten!

November.

Die Bläulein schlafen. Bis auf einige. Decke auch sie mit leichten Federbetten zu, setze dich zu ihnen und erzähle ihnen die Geschichte mit dem Wolf und den sieben Geislein. Wenn auch sie dann eingeschlafen sind, schleiche sacht aus deinem Garten, schließe leise die Türe hinter dir zu und gehe nach Hause. Die Saison ist endgültig vorüber. Du hast nur den einen Gedanken: Wer nimmt mir meinen Garten ab.

Dezember.

Im Garten ist fast nichts mehr zu tun. Du überlegst dir, ob du ihn in eine Kiste packen und als Geschenk an irgend einen Botanischen Garten schicken, oder dir im nächsten Jahr Fensterkästen daraus machen willst. Deine Frau siegt. Du mußt den Garten behalten. Es ist doch so schön und so gesund, im Garten zu arbeiten. Natürlich kann man keine Schätze ernten. Das ist ja auch nicht der Zweck. Aber Freude an der Natur überwiegt das bißchen Aerger. Bißchen, — so sagt sie.

Januar.

Die Erde hat dich wieder. Du kommst von deinem Garten nicht los. Bäume ausputzen. Verrostete Bettspiralfedern, Konservenbüchsen, Bierflaschen, Steine auflesen und in Nachbargarten werfen. Umgraben, Gurkenkerne in Mistbeete legen. Primelsamen in hölzerne Kisten säen. Falls keine vorhanden, Kommodenschubladen oder alte Kinderbettstellen nehmen. Regenwürmer, die man beim Graben findet, sind zum Schutz gegen Erkältung in Watte zu wickeln.

Februar.

Spinat, Kerbel, Wurzelpetersilie, Möhren, Pastinaken, Zwiebeln und Mixed Pickels säen. Auch Kartoffeln einlegen. Diese nicht vorher kochen. Bratkartoffeln sind vor dem Einlegen zu entfetten. Da der Monat meistens kalt und regnerisch ist, empfiehlt es sich, den Garten zu meiden.

März.

Küchengarten in Arbeit nehmen. Kohl, Mangold, Rettiche pflanzen. Saat bei Regenwetter mit Säcken, Regenschirmen und alten Unterhosen zudecken und schützen. Bei Sonne Ananas, Melonen und Kokosnüsse säen. Häufiges Begießen notwendig. Jeder Gießkanne einen Schuß Kognak zusetzen. Regenwürmer aus Watte nehmen und frei laufen lassen.

April.

Alle Gemüsearten jäten. Am besten mit Staubkamm. Zwiebeln mit Haarwasser begießen. Aufblühende Stiefmütterchen mit leichter Unterwäsche versehen. Ameisen einfangen und mit energischen Worten aus dem Garten weisen. Auf die Folgen des Hausfriedensbruchs aufmerksam machen. Bei Widerstand Anzeige bei der nächsten Polizeiwache. Wenn der Spargel schließt, Deckung nehmen.

Mai.

Fleißig jäten. Erdbeeren stark begießen. Am besten mit Weißwein. Waldmeister nicht länger als 15 Minuten in Bowle hängen lassen. Dann leicht auspressen. Vorher Finger waschen. Weißkraut säen; Krautwickel aufwickeln und dazu legen. Nicht eingraben. Maikäfer mit Kopiertinte oder Chlorkalk betupfen: Sorge tragen, daß nichts in die Augen kommt.

Juni.

Laufbohnen mit Stecken versehen. Aufpassen, daß sie nicht damit spazieren gehn. Fallen für Blattläuse stellen. Auftauchende Wespen mit Handgranaten vertreiben. Ziergarten reinhalten. Kinder stets auf Mistbeete verweisen. Mücken mit Steinen werfen. Spargelbeete stechen. Falls notwendig, mit Stemmeisen. Raupen vorsichtig auflesen. In Nachbargarten werfen. Spitzen der Bohnen abschneiden. Mit Essig und Oel begießen. Rosen schneiden. An bekannte Damen verschenken. Uebrigbleibende Frau mitbringen. Miete für Garten zahlen. Kündigen.

M. A.

Zurück zur Bildersprache

Der Olympische Speisebogen.

Olympische Speisebogen? Jawohl?, den gibt es! Im Olympischen Dorf, draußen in Döberitz, wo die olympischen Kämpfer wohnen, schlafen, sich üben und wo sie schließlich ja auch einmal essen müssen.

Statt einer ellenlangen unverständlichen Speisekarte überreicht der Kellner einen illustrierten Speisebogen. Auf ihm sind von Künstlerhand alle Gaumen- und Gurgelgenüsse, die in reicher Auswahl bereitstehen, naturgetreu abgebildet. Ein glänzender Gedanke! Denn wie eine Pastete oder ein Rehrücken oder Schinken mit Ei oder ein Brathuhn oder aber auch wie ein Kännchen Kaffee und wie Kuchen aussieht, nun das weiß wohl jeder; und da jeder Gast nunmehr nur mit dem Finger auf das Bild, auf die gewünschte Speise oder das begehrte Getränk zu tippen braucht, so kann sich jeder ohne Sprachkenntnisse auf schnellstem Wege sein Lieblingsgericht bestellen.

Statt zeitraubender Dolmetschereien bedient man sich der optischen Sprache, der Augen- oder Bildersprache. Dabei fällt wohl den wenigsten ein, daß diese Augen- oder Bildersprache nichts anderes ist als das ursprünglichste Verständigungsmittel der Menschen. Denken wir nur an die Felszeichnungen und Höhlenbilder, die vor Tausenden von Jahren eingeritzt und eingemeißelt wurden. Diese Bilder waren allen Menschen verständlich, denn jeder konnte sich genau das dabei denken, was er sich dabei denken sollte; genau wie im Olympischen Dorf bei der Zusammenstellung des Mittagsmahls oder Abendessens.

Daß überhaupt das Bild ein gutes Verständigungs- und daher auch ein vorzügliches Unterhaltungsmittel ist, diese Erkenntnis hat man übrigens im Olympischen Dorf auch in anderer Beziehung verwertet; denn der Hauptteil der abendlichen Unterhaltung besteht aus Filmvorführungen.

Das Andenken der Bayreuther Großen

wird durch die Festspielkünstler geehrt.

Unter Vorantritt von Frau Winifred Wagner, begleitet von Generalintendant Tietjen und Staatsrat Dr. Furtwängler, suchte am Sonnabend vormittag die gesamte Künstlerschaft der Bayreuther Festspielbühne die Grabstätten von Richard und Cosima Wagner auf, die sich in den Parkanlagen des Hauses Wahnfried befinden, und ehrte durch Niederlegung von Kränzen das Andenken des Meisters und seiner Gemahlin. Anschließend erfolgten entsprechende Ehrungen auf dem Bayreuther Stadtfriedhof, wo das Grab von Siegfried Wagner, ferner die Gräber des ersten Dirigenten der Festspiele aus dem Jahre 1876, Dr. Hans Richter, und seines Chordirektors Kniese und dann auch die Gräber von Houston Stewart Chamberlain und Hans Schemm mit Kränzen geschmückt wurden. Dagegen bleibt die besondere Ehrung des Grabmals von Franz Liszt für den 31. Juli, seinen 50. Todestag, vorbehalten.

Käte Dorsch und Emil Jannings — Staatsschauspieler.

Der Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an den preußischen Staatsschauspielen Frau Käte Dorsch zur Staatsschauspielerin und Emil Jannings zum Staatsschauspieler ernannt.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

45

Wie dichte Nebel lagern immer noch die Schatten des Todes zwischen ihr und den realen Ereignissen des Tages. Lange dreht und wendet sie das Schriftstück zwischen den Fingern, ehe ihr der Sinn seiner Mitteilung zum Bewußtsein kommt. Aber auch dann vermag die Nachricht nicht annähernd das Maß von Bestürzung auszulösen, die sie vor noch nicht allzu langer Zeit unzweifelhaft hervorgerufen hätte. Schade ... Das Mädel hat versagt. Aber noch ist für sie nicht aller Tage Abend ... Sie wird sich anderweitig bewähren. Das Leben bietet in ihren Jahren hundert Zugänge. Man wird sie ihr zu erschließen wissen. Dem Mädel muß man weiterhelfen, denn der Toni hat sie lieb gehabt ...

Am besten wird es sein, sich mit Kumaht zu beraten ... Irgendwie ist der unbekümmerte Glaube an die eigene Unfehlbarkeit ins Wanken gekommen. Und wenn man einsam geworden ist, weiß man eine ergebene Seele zu schätzen. Am Ende ist es keine schlechte Kapitalsanlage, an Menschen gut zu handeln. Eines Tages wirft es sichere Zinsen ab ...

Kumaht kommt ... Ohne nähere Erklärung reicht Ihre Erlaucht ihm die Zuschrift des Seminars und wendet, indes er liest, ihre Aufmerksamkeit den übrigen Postsachen zu.

„Erstaunlich, nicht?" sagt sie leichthin, als er das Schreiben aus der Hand legt.

„Ich wundere mich nicht darüber", entgegnet er leise.

Etwas von dem angeborenen Widerspruchsgeist regt sich in ihr ... „Das sagst du, der du sie selbst für das Stipendium vorgeschlagen hast?"

„Ich glaube, Frau Gräfin, daß hier besondere, uns unbekannte Ursachen mitsprechen. Wäre es nicht am besten, das Mädchen selbst zu hören?"

„Halt" — ruft Ihre Erlaucht aus und weist einen großen weißen Umschlag vor, der Dahlens Absenderstempel trägt — „vielleicht bringt uns das hier einen Aufschluß".

„Ob es nicht ein Kondolenzbrief ...", wendet Kumaht ein ...

„Kondoliert hat er schon längst", bemerkt die Gräfin, das Schreiben entfaltend. „Da — lies vor ..."

Umständlich setzt Kumaht die Brille auf und entziffert ein wenig stockend die schwer leserliche Schrift:

„Verehrte Gräfin! Durch die Ihnen mit gleicher Post zugehende Mitteilung des Seminars sind Sie über die Maßnahmen, zu denen sich die Anstalt infolge der bedauerlichen Prüfungsergebnisse gezwungen sah, unterrichtet. Da es sich aber um eine außerordentlich fleißige und strebsame Schülerin handelt, erkläre ich mich hiermit bereit, die private Ausbildung der jungen Dame weiter zu übernehmen und für ihre spätere Unterbringung an einer guten Bühne Sorge zu tragen. Ich bitte, ehe Sie andere Pläne für die Zukunft Ihres Schützlings ins Auge fassen, dieses Anerbieten in freundliche Erwägung ziehen zu wollen und mich im Falle Ihres Einverständnisses gütigst zu benachrichtigen.

In Verehrung und Ergebenheit ..."

„Na also", sagt die Gräfin befriedigt, „dann ist ja alles in Ordnung".

Kumahts undurchdringlicher Miene ist nicht zu entnehmen, ob er diese Ansicht seiner Gebieterin teilt.

„Es hätte mir leid getan für die Kleine", fährt Ihre Erlaucht mit steigender Lebhaftigkeit fort, „wenn ihr Studium ein so unrühmliches Ende genommen hätte. Als Dahlens Privatschülerin ist ihr Prestige gewahrt. Da wird sie natürlich mit beiden Händen zugreifen".

Auch weiterhin enthält sich Kumaht jeder Meinungsäußerung ... „Vielleicht wäre es doch das Richtige, mit ihr selbst zu sprechen", bemerkt er zurückhaltend.

„Natürlich werde ich das tun. Du bist so freundlich und sagst ihr gleich nachher im Vorübergehen, daß ich sie heute — nein ... für heute hat sich Gigi angesagt — also morgen nachmittag erwarte ..."

Mit Genugtuung sieht Kumaht zum erstenmal einen Schimmer der alten Energie in den hellen Augen aufblitzen. Also ist die Geschichte wenigstens zu etwas gut ... Im übrigen glaubt er nicht an eine so einfache Lösung der Angelegenheit, obwohl auch er sich außerstande sieht, die Vorgänge zu durchschauen. Seine Vermutungen über die nicht bestandene Prüfung bringen ihn zwar der Wahrheit recht nahe, aber — welche Beweggründe veranlaßten Dahlen nunmehr zu diesem Anerbieten? Doch sicher nicht das Bestreben, der Kunst eine große Begabung zu erhalten? Das Schreiben betont wohlweislich nur Fleiß und Strebsamkeit ...

Derartige Erwägungen beschäftigen den alten Komödianten, indes er den Kiesweg zum Pavillon entlangschlendert, um Theres die Botschaft der Gräfin zu bringen. Das Gefühl, nicht mehr ausschließlich ein mitleidig Geduldeter zu sein, hat die harte Kruste von Verbitterung, die ihn dem Schicksal anderer gegenüber so gleichgültig und unempfindlich sein ließ, teilweise zum Schmelzen gebracht. Auch die schmächtige Gestalt ist nicht mehr so in sich zusammengesunken, und der Gang hat das geduckt Schleichende verloren. Auch Lückenbüßer sein, kann eine Lebensaufgabe bedeuten ...

Nahe an Theresens Zimmertür schlägt ihm Stimmenklang entgegen. Sie hat Besuch ... Baron Faludis ungarisch-deutscher Singsang ist unverkennbar. Hält hier wohl eine kleine Zwischenlandung auf dem Wege zum Herrenhaus und verbindet das Angenehme mit dem Nützlichen ... Na — die Bestellung hat ja auch noch später Zeit.

Diesmal tut der alte Zweifler Gigi in Gedanken unrecht. Nicht Nützlichkeitsgründen sind seine häufigen Besuche auf Palais Hohenegg zuzuschreiben, sondern einer ritterlichen Regung, die es ihm zur Herzenssache macht, als einziger junger männlicher Familiensproß sich in verstärktem Maße um die einsam gewordenen Frauen zu bekümmern. Und die Theres betrachtet er ja so gut wie zur Familie gehörig. Wenn sie auch noch nicht weiß von dem Glück, das sie erwartet ...

Die traurigen Begebnisse im Hause Hohenegg haben seine Heiratspläne positiv beeinflußt. Der arme Onkel Toni wird mehr Ruhe finden in seinem Grab, wenn er seinen Schützling in so guten Händen weiß. Und nun wird nicht mehr lange gefackelt, sondern schnurstracks losgegangen auf das Ziel. Obwohl es gar nicht einfach ist, die passende Gelegenheit herbeizuführen. Probiert man, sich auf Onkel Toni zu beziehen, werden ihr sofort die Augen naß. Aber halt — da wäre ja schon ein Uebergang ...

„Sie haben ein so warmes Herz, Therese, sie werden sicher einmal eine gute Frau abgeben." Dabei blickt er sie so vielsagend an, daß sie unbedingt verstehen muß.

Aber sie mimt nach wie vor die Ahnungslose. Schrecklich — diese Weiber mit ihrem schamhaften Getue ... „Wie kommen Sie auf so etwas?" fragt sie und setzt ihr gleichgültigstes Gesicht auf.

Da kann einem wirklich die Geduld platzen ... „Machen Sie es mir nicht so schwer, Theres ... Sie wissen ganz genau, daß ich Sie als meine zukünftige Frau betrachte ..."

Die Theres ist so perplex, daß sie wirklich nichts zu antworten weiß ...

Gigi aber sieht den Fall bereits als geklärt an ... „Ja, wir zwei ...", sagt er gefühlvoll und hascht nach ihrer Hand ...

„Aber — das ist doch nicht Ihr Ernst ..."

„Ich spaße nicht mit solchen Dingen," bemerkt Gigi mit Würde. Der Gedanke, daß sie nicht einverstanden sein könnte, kommt ihm gar nicht. Ungeachtet aller Befreiungsversuche hält er ihre Hand wie in einem Schraubstock in der seinen fest ... „Wenn der Onkel das erlebt hätte ... Eine Mordsfreud hätt' er gehabt ..."

Unwillkürlich muß Theres lächeln. Wie oft hat sie den alten Herrn sagen hören: Die arme Frau tut mir jetzt schon leid, die den einmal bekommt ...

Natürlich läßt sie diesen Gedanken nicht laut werden. Nur — „Sie sind ja viel zu jung für mich" — wendet sie schließlich ein.

„Erlauben Sie" — Gigi zeigt berechtigte Empörung — „ich bin bedeutend älter als Sie ..."

„Das schon — aber seien Sie nicht böse — ich komme mir um so vieles reifer vor ..."

„Das bilden sich die Mädels alle ein. Außerdem heiratet man heutzutage so jung wie möglich. Uebrigens hat Dahlen auch nur ein paar Jahre vor mir voraus."

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSUM

Presse und Publikum gleich stark begeistert von unserem hervorragenden Olympia-Programm:

Aufnahmen von niegesehener Schönheit!

Winter-Olympiade 1936

Jugend der Welt

Im 2. Teil unseres großen Filmprogramms der von der Wehrmacht freigegebene Film:

Sport und Soldaten

sowie das entzückende Lustspiel:

Wochenendzauber

mit **R. Platte** und **Trude Häefelin**

Niemand dürfte versäumen, dieses herrliche Programm zu sehen.

Verbilligte Karten im Vorverkauf in den Betrieben vermittels der D.A.F., R.f L. und in den Sportgeschäften

Anfangszeiten: 4.00, 6.10 u. 8.00 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Universum

Unzählige Nachfragen veranlassen uns, unsere Spät-Vorstellungen zu wiederholen

Dienstag und Mittwoch 10.30 Uhr

Kassenöffnung 10 Uhr

nochmals 2 große Spätvorstellungen mit dem Europa-Meisterwerk

Die klugen Frauen

mit **Paul Hartmann, Carsta Löck, Trude Marlen, Alb. Lieven, Françoise Rosay**

Ein Film voll derber Sinnenfreude, saftigem Humor und derber Komik

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse!

Am Mittwoch

Großes Kinderfest

mit Onkel Albert und Klim

Freudental

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.– monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Wäschegeschäft

bereits 25 Jahre bestehend, krankheitshalber sofort zu vermieten. Erforderliches Kapital zirka 3—5000.— RM. Es handelt sich um ein Spezial-Maßgeschäft in Andernach/Rh. mit guter Industrie. Angebote unter S H 11656 an die Westf. Ztg. b

Gloria-Palast

Die letzte Gelegenheit!

Nur 3 Tage noch

bis Donnerstag!

Der Film, der bisher

über 20000 Bielefelder

begeisterte.



Max Schmelings Sieg - ein deutscher Sieg

Max Schmeling

schlägt

Joe Louis

den braunen Bomber, k. o.

Alle 12 Runden sind in meisterhafter Weise gefilmt, davon die interessantesten Momente, u. a. der Niederschlag in der 4. Runde, in Zeitlupenaufnahmen.

Vorher großes Beiprogramm!

Aufführungen: 4.00, 6.05, 8.10 Uhr

Jugendliche sind zugelassen!

Palast-Theater

Von heute Dienstag bis einschl. Donnerstag

nur 3 Tage

Neuaufführung eines der schönsten

Ufa-Großfilme

zu dem der Dichter

Ludwig Ganghofer

mit seinem gleichnamigen Roman das Fundament gab:



Schloß Hubertus

Personen:

Graf Egge	Friedrich Ulmer
Kitty (das „Geislein")	Hansi Knoteck
Tassilo, sein Sohn	Arthur Schröder
Fräulein von Kleesberg	Margarete Parbs
Hans Forbeck, Maler	Hans Schlenck
Der Jäger Franz	Paul Richter
Mali, seine Braut	Herta Worell
Der Jäger Schipper	H. A. Schlettow
Bruckner, ein Wilderer	Viktor Gehring
Anna Herwegh, Kittys Freundin	Grete Roman

Die an packenden, tiefempfundenen Geschehnissen reiche Handlung, eine hervorragende Besetzung, herrliche, unverfälschte Natur ließen die Ufa einen Film schaffen, der mit zu ihren eindrucksvollsten Erlebnissen zählen wird!

Vorher:

Das Lustspiel **Bums, der Scheidungsgrund** | Der Kulturfilm **„Liebe zur Harmonika"**

Die Deuligton-Woche

Jugendliche haben Zutritt!

Gerradella, Saatwicken
Fliegenfänger, Aerozon, 100 St. 2.80 Mk.
Buschmeier, Bielefeld
Steinmetzstr. 5 Ruf 1069

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichen Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Sofort
Vertrauensperson zur Vertretung der Hausfrau, bewandert in Küche und Haus, für halb oder ganz bis Anfang Sept. gesucht, fl. moderner Haushalt. Frau J. Gundlach, Detmolder Str. Nr. 28.

Halbtagsmädchen
für sofort oder 1. 8. gesucht. Herforder Straße 43, II.

Hausgehilfin
für Küche und Haus, mit guten Zeugnissen zum 1. August gesucht. Obertorwall 32.

Tüchtiges
Haus- und Küchenmädchen für Gesellschaftshaus zum 1. 8. gesucht. Vorstellen ab 11 Uhr: Rentelstraße 23. b

Zimmermädchen
sauberes, zum 1. August gesucht. Hotel Stadt Bremen, Bahnhofstr. 32.

Mädchen,
junges, mit guten Zeugnissen, für Etg.-Haushalt, 4 Erwachs., zum 1. 8. evtl. später gesucht. Zu erfragen in der Westf. Ztg.

Mädchen,
zuverlässig, für Haushalt (3 Personen) und Landwirtschaft, bald gesucht. Angeb. unter S R 11723 an die Westf. Zeitung.

Wegen
Erkrankung sofort tüchtiges Mädchen zur Aushilfe gesucht. Konditorei Gustav Voß, Bahnhofstraße 41.

Lehrling
gesucht. Optikermeister Otto Obst, Rathausstraße 26. 23.7.

Stellen-Gesuche

Mädchen,
junges, seit 2 Jahren im Geschäftshaushalt tätig, sucht Stellung in Privathaushalt. Angebote unter R 6792 an die Westf. Ztg. b

Friseur,
junger, perfekt im Herrenfach und Bubikopfschneiden, sucht Stellung. Angebote unter C 6838 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Zimmer,
möbliert, frei, Siechenmarschstr. 47, III. r.

Wohnung,
3½ Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, mit Etagenheizung. Nähe Ostpark, zum 1. Okt. zu vermieten. Mietpreis 80 Mark. Ang. unter E 6844 an die Westf. Zeitung.

Neubauwohnung,
4 Zimmer, Küche Bad, Mansarde, Etagenheizung, großer Balkon, Diesterwegstraße, zum 1. Oktober zu vermieten. Ang. unter E 6845 an die Westf. Zeitung.

Wohnung
5 Zimmer mit Zubehör, Riedernstr., 2. Etg., vermietet zu sofort Palast-Theater. g

Zimmer,
möbliert, für Ehepaar frei. Bielsteinstr. 43.

Zimmer,
möbliert, an ältere Dame zu vermieten. Rolandstr. 22.

Zimmer,
nettes, an Berufstät., sofort oder zum 1. 8., gegenüber Landgericht, zu vermieten. Kreuzstraße 1a.

Zimmer,
gut möbliert, fließendes Wasser, sofort frei. Viktoriastraße 20. Telefon Nr. 3520. z11739

Miet-Gesuche

Zimmer
2—3 leere, gesucht. Angebote unter T A 11741 an die Westf. Zeitung.

2-Zimmerwohnung
sucht Brautpaar, auch außerhalb. Angebote unter A 6822 an die Westf. Ztg.

3-Zimmerwohnung
mit Bad in Schildesche oder Nähe zum 1. Okt. gesucht. Angeb. unter T 6802 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbliertes, mit voller Pension von Herrn gesucht. Preisangebote unter T D 11745 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung
3 Zimmer, von Brautpaar in Bielefeld oder Umgebung ges. Etwas Gartenland angenehm. Angeb. unter S T 11737



Wohnung,
4—5 Räume u. Küche, Bad und Nebengelaß vom Inhaber. Familie zum 1. 10. gesucht. Westen bevorzugt. Angebote unter H 6856 an die Westf. Ztg.

Verkäufe

Ledersofa,
Nähmaschine u. Warmwasserapparat „Junker" zu verkaufen. Detmolder Str. 130 ptr.

Opel,
4/20, Limousine, fahrbereit, billig zu verkaufen. Herforder Str. Nr. 217.

Kaffeemaschine,
überzählig, fast neu, zu verkaufen. Ang. unter B 6825 an die Westf. Zeitung.

Silberkasten,
für 12 Pers., kompl., neuwertig, zu verkauf. Angeb. unter Z 6814 an die Westf. Ztg.

Bettstelle
u. Matratze, einschl., zu verkaufen. Heinrichstr. 4.

Olympiade 1936
Fußball, Fahrt, Unterkunft und 2. Platz abzugeben. Angebote unter W 6812 an die Westf. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Möbel,
gebraucht, gesucht. Angebote unter F 6846 an die Westf. Ztg.

Auto
viersitzig, fünfsitzig oder kombiniert, mit einwandfreier Maschine, steuerfrei, aus guter Privathand gesucht. Schriftliche Angebote unter 11742 an die Agentur Brackwede. ö

Büro-Glaswand
4—5 m lang, zu kaufen gesucht. Angebote unt. S Z 11753 an die Westfälische Zeitung. t

Badeeinrichtung
eine gute, gebrauchte, mit Holz- oder Kohlenfeuerung, zu sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zur Weiterbeförderung unt. T B 11736 an die Westfälische Zeitung.

Bauplatz,
an ausgebauter Str., 500 qm und mehr, möglichst Waldnähe, mit günstiger Verbindung zur Stadt gesucht. Angebote unt. D 6842 an die Westf. Zeitung.

Kleiderschrank,
eintürig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. S 6797 an die Westf. Zeitung.

Geldverkehr

Beteiligung
mit 5 bis 10 000 Mk. an nur gesundem, rentablem Unternehmen gesucht. Keine Sanierung. Angeb. unter K 6857 an die Westf. Zeitung.

2—3000 Mk.,
2. Hypothek, aus Privathand zu leihen gesucht. Angebote unter M 6760 an die Westf. Zeitung.

1000 Mark
bei ausreich. Sicherheit, gegen annehmb. Zinssatz für 6 bis 8 Monate gesucht. Ang. unter V 6809 an die Westf. Ztg.

Verschiedenes

Welcher Uhrmacher
liefert gute Uhr und nimmt gutes Markenrad entgegen? Angeb. unter P 6781 an die Westf. Zeitung.

Medaillon
verloren. Abzugeben Stapenhorststr. 63 a.

Polsterer,
welcher fertigt Schlafsiapolster an und nimmt gute Markenräder entgegen? Angeb. unter P 6782 an die Westfälische Zeitg. t

Im Sonne l
für Augustferien Unterkunft, möglichst mit Kochgelegenheit für 6 Personen, (4 schulpflichtige Kinder, 2 Mädchen, 2 Knaben), gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis unter S V 11733 an die Westfälische Zeitung.

Autofahrt
nach Wilhelmshaven, am 25. oder 26. Juli, noch ein Platz frei. Anfragen Telefon 28.

Dritte Beilage
Nr. 168 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 21. Juli 1936

Nach der Niederlage im Doppel Deutschland muß heute beide Einzel gewinnen!

Australien führt im Endkampf gegen Europameister Deutschland 2:1 — v. Cramm/Henkel wehrten sich tapfer, unterlagen aber im Viersatz gegen Crawford/Mc. Grath.

Nach dem spielfreien Sonntag wurde das Davispokal-Interzonenfinale zwischen Deutschland und Australien am Montag in Wimbledon fortgesetzt. Dieser wichtige Punkt, der schon oftmals entscheidend war, ging leider für uns verloren. Die Australier besiegten in einem fast zweistündigen Kampf unser Doppelpaar Gottfried von Cramm/Heinrich Henkel mit 6:4, 4:6, 6:4, 6:4 und sicherten damit ihrem Land die Führung von 2:1 Punkten.

Die Ruhe am Sonntag hatte Heinrich Henkel sehr gut getan, und so entschloß sich der deutsche Mannschaftsführer, Dr. Kleinschroth, den Berliner doch im Doppel einzusetzen. Die Aussichten auf einen deutschen Erfolg waren im gewissen Sinne noch besser geworden, weil die Australier für A. Quist Ersatz einstellen mußten. Die am Sonnabend im Spiel gegen Gottfried von Cramm erlittene Knöchelverstauchung des australischen Meisters war statt besser schlimmer geworden. Das Fußgelenk war stark geschwollen, so daß Quist nicht spielfähig war. Für ihn mußte Vivian Mac Grath, der im Vorjahre die Einzelspiele gegen Deutschland bestritten hat, einspringen. Der kleine Linkshänder erwies sich als vollwertiger Ersatz für Quist. Auf seiten der Deutschen gab sich Henkel alle erdenkliche Mühe, er war aber nach seiner Erkrankung doch noch nicht wieder ganz auf der Höhe. Auffallend unruhig war Gottfried von Cramm, dessen sonst sicherer Bombenaufschlag auch diesmal oft nicht richtig sitzen wollte. Man hatte den Eindruck, daß er durch die ungewöhnlich vielen Fußfehler, die den Deutschen angekreidet wurden, etwas aus der Fassung gebracht wurde. Das deutsche Doppel spielte gut und kämpfte aufopfernd, reichte aber doch nicht an die Höchstform heran, die es in Wimbledon im Spiel gegen die Amerikaner Allison/van Ryn gezeigt hat. Bester Mann des Quartetts war unbestritten Crawford, von dem man am Dienstag gegen Gottfried von Cramm im Einzel einen Kampf auf Biegen und Brechen erwartet. Unser Meister wird es jedenfalls weit schwerer gegen Crawford haben als vor ein paar Wochen in Wimbledon, wo er den Australier ohne Satzverlust besiegte. Henkel tritt am Dienstag gegen Mc. Grath an, da Quist noch nicht spielfähig ist. Nach den Regeln ist im Falle einer Erkrankung eines Spielers dieser Austausch statthaft, ohne daß deshalb ein Punkteverlust eintritt.

Angesichts des trüben und regnerischen Wetters hatten sich am Montag nur etwa 3000 Zuschauer auf dem kleinen Meisterschaftsplatz in Wimbledon eingefunden. Von Beginn war ein harter Kampf um jeden Ball. Die Australier führten 4:2. Dann holte Henkel mit vier wundervollen Aufschlagbällen „zu Null" auf 4:3 auf. Das nächste Spiel ging wieder an die Australier, die bei 5:3 drei Satzbälle hatten, jedoch keinen verwandeln konnten. Erst nach zwei weiteren Satzbällen konnten die Australier den ersten Satz 6:4 an sich reißen.

Der zweite Satz sah zunächst wieder Gottfried von Cramm/Henkel 3:2 in Vorteil. Mit herrlichen Flugbällen schafften die Deutschen mit 6:4 den Satzausgleich.

Im dritten Satz war besonders Gottfried von Cramm sehr nervös. Er mußte zweimal seinen Aufschlag abgegeben, so daß die Australier mit 4:2 in Führung kamen. Bei 5:4 für Australien gab es eine kleine Meinungsverschiedenheit, da nach Ansicht der Deutschen die Bälle zu spät erneuert waren. Mit 6:4 ging schließlich auch dieser Satz an Crawford-Mc. Grath, die

im vierten

2:0 und 3:1 davonzogen. Besonders heiß umkämpft war hier das vierte Spiel, das die Australier erst nach sechsmaligem Einstand für sich buchen konnten. Bis zum allerletzten Ball wehrten sich Gottfried von Cramm/Henkel verzweifelt gegen die drohende Niederlage, die sie aber schließlich nicht abwenden konnten.

Die beiden SuS-Turniere

SuS Bielefeld (A) — TTC Gütersloh 8:12

(Bielefeld zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Scharlach — W. Schulte 6:3, 2:6, 6:3, Heimann — Ahlert 0:6, 2:6, Wagener — Wolf 6:3, 6:2, Jäger — Weeke 3:6, 2:6, Gobien — Dieckmann 0:6, 4:6, Koch — Netzebandt 5:7, 2:6, Lütgemeyer — Nienstedt 6:3, 2:6, 1:6, Czarnorsky — Dr. Schmidt 1:6, 9:7, 10:8.

Damen-Einzel: Fr. Gobien — Frl. Kolbe 2:6, 3:6, Frl. Schlüter — Frl. Blankemeyer 7:5, 6:3, Frl. Bredehorn — Frl. Alschner 6:0, 8:6, Fr. Ansorg — Frl. Hellweg 6:0, 6:2.

Herren-Doppel: Heimann-Scharlach gegen Schulte-Dieckmann 13:15, 6:1, 3:6, Wagener-Jäger — Ahlert-Wolf 4:6, 3:6, Gobien-Koch — Netzebond-Weeke 6:3, 4:6, 6:3, Czarnorsky-Lütgemeyer — Nienstedt-Dr. Schmidt 6:1, 4:6, 6:4.

Gemischtes Doppel: Frl. Schlüter-Wagener — Frl. Blankemeyer-Ahlert 3:6, 3:6, Frl. Bredehorn-Jäger — Frl. Kolbe-Wolf 6:4, 6:8, 4:6, Fr. Ansorg-Scharlach — Frl. Hellweg-Schulte 2:6, 2:6, Frl. Schlüter-Koch — Frl. Alschner-Weeke 7:5, 2:6, 6:3.

Im Gesamtergebnis blieb der Tennis-Turnier-Club Gütersloh über SuS. Bielefeld mit 12:8 Punkten, 28:20 Sätzen, 247:216 Spielen siegreich.

TC Herford (B) — SuS Herford (B) 11:10

(Bielefeld zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Brinkhoff — Donders 6:3, 6:1, Lütgemeier — Schnabel 6:2, 6:3, Czarnowsky — Angenete 7:5, 6:3, Kullak — Osterwald 6:2, 6:1, Beckmann — Dr. Schweinheim 4:6, 1:6, Kastrup — Dr. Frerk 0:6, 6:3, 6:3, Heiner — Meyer 1:6, 5:7, Hofmann — Clausen 5:7, 4:6, Große — Titgemeyer 6:3, 4:6, 5:7.

Damen-Einzel: Frl. Haverkamp — Frl. Flachmann 6:3, 9:7, Frl. Gerber — Frau Titgemeyer 6:2, 6:2, Frl. Köler — Frl. A. Kopp 3:6, 3:6, Frl. Dammeyer — Frau Schweinheim 3:6, 1:6.

Herren-Doppel: Lütgemeyer-Brinkhoff — Donders-Angenete 6:4, 1:6, 5:7, Kullack-Beckmann — Schnabel-Osterwald 2:6, 7:5, 8:10, Czarnowsky-Kastrup — Meyer-Dr. Frerk 6:2, 6:1, Hofmann-Meyer gegen Dr. Schweinheim-Clausen 4:6, 3:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Gerber-Beckmann — Frl. Flachmann-Donders 6:1, 6:2, Frl. Haverkamp-Kullack — Fr. E. Kopp-Schnabel 7:5, 6:4, Frl. Köler-Brinkhoff — Frau Schweinheim-Meyer 3:6, 6:2, 5:7, Frl. Dammeyer-Lütgemeier — Frl. A. Kopp-Dr. Schweinheim 5:7, 7:5, 4:6.

Das Gesamtergebnis

lautet: 11 zu 10 Punkte für den Tennis-Club Herford B, aber 25:23 Sätze und 236:222 Spiele für Spiel und Sport Bielefeld B.

Radsport

Bielefelder Fahrer erfolgreich

Rund um Wehe

Bielefelder Fahrer beteiligten sich am Sonntag an dem über 92 Kilometer führenden Straßenrennen „Rund um Wehe"", das vom RV. Concordia Bad-Langenhorst auf einer Rundstrecke von 23 Kilometern veranstaltet wurde.

Die Ergebnisse:

1. Gustav Schmidt-RV. Teutoburg. 2. Postler-Teutoburg. 3. Nottebrock-Zugvogel. 4. Fuchs-Anker-Rotweiß. 5. Eickmeier-Zugvogel. 6. Siekmann-Durer. 7. Dahlhoff-Teutoburg.

Jugend (46 Klm.): 1. Wilkeloh, Durer; 2. Heistermann, Bastert; 3. Wittenbreder, Durer; 4. Altehelde, Zugvogel; 5. Maehner, Bastert.

2er-Radball: 1. Bastert III 4. P.; 2. Zugvogel 2 P.; 3. Kreisklasse Bastert 0 P.

Reigen- und Kunstfahren: 1. Westfalia Kleinendorf.

Corsofahrt: 1. Adler Pr. Ströhen; 2. Westfalia Kleinendorf; 3. Germania Espelkamp.

Etwa 1500 Zuschauer verfolgten die spannenden und gut organisierten Kämpfe, die unter der Oberleitung des Bezirkssportwarts Schürmann-Bielefeld standen.

Hasselberg in Hamborn erfolgreich

Die Radrennen in Hamborn hatten mit 1500 Zuschauern nur einen schwachen Besuch aufzuweisen. Immerhin gab es in den einzelnen Rennen scharfe Kämpfe, so daß die Besucher auf ihre Kosten kamen. Im Mittelpunkt stand das Olympische Zeitfahren über 4000 Meter (zehn Runden und zehn Meter); an dem sich auch die Olympische Kernmannschaft mit Hasselberg (Bielefeld), Hoffmann-Klein (Steinheim), Arnim (Köln) Arend (Krefeld) beteiligte. Die Ergebnisse:

Mannschaftsfahren (4000 Meter): Olympiakernmannschaft gegen deutsche Meisterschaftsmannschaft Excelsior Dresden): 1. Olympiamannschaft 4:56,6; 2. Deutsche Meistermannschaft 5:10,4.

Olympisches Malfahren 1000 Meter: 1. Merkens vor Lorenz (letzte 200 Meter) von Merkens 13 Sek.).

Olympisches Zeitfahren: 1. Merkens 1:10,7; 2. Karsch und Jung (Leipzig-Dresden) je 1:12,5.

Olympisches Zweisitzer-Fahren: 1. Ihbe-Lorenz (letzten 200 Meter in 11,2 Sek.); 2. Arend-Hasselberg (letzten 200 Meter in 11,8

Fußball

Sparta und Austria im Endkampf?

Um den Mitropa-Pokal

Am Sonntag kamen die ersten Spiele der Vorschlußrunde um den Mitropa-Pokal zum Austrag. Sparta Prag siegte in Mailand über Ambrosiana mit 5:3 (3:3), und Austria Wien kam in Budapest gegen Ujpest mit 2:1 (0:1) ebenfalls zu einem Erfolg.

Polens Olympiamannschaft spielte

Polens Olympia-Fußballmannschaft setzte ihre Probespiele fort. Am Sonnabend siegte sie gegen Phöbus Budapest mit 3:1, dagegen mußten sich die Polen am Sonntag gegen den gleichen Gegner mit einem 4:4 zufriedengeben. Bei der Pause lagen die Polen noch mit 4:2 in Führung.

Pferdesport

Rumänischer Sieg im SA.-Springen

Abschluß des Verdener Turniers.

Ueber 15 000 Zuschauer wohnten am Schlußtag dem internationalen Reitturnier in Verden bei. Die Ankündigung, daß die deutschen Olympiareiter und -Pferde außer Konkurrenz im schweren Jagdspringen starten würden, hatte stark gezogen. Rittmeister Brandt steuerte Tora und Alchimist in glänzendem Stil fehlerlos über den Parcours und legte von der glänzenden Verfassung der deutschen Olympiaspringpferde Zeugnis ab. Das Springen selbst endete mit einem Doppelsieg der Rumänen. Oblt. Tudoran und Oblt. Rang teilten sich auf Hunter und Delphis nach dreimaligem Stechen den Sieg vor SS-Obersturmführer Temme auf Bianca, Wachtm. Poerschke auf Hallo und Oblt. Tudoran auf Rayon de Soleil

Sommerspiele

TV Steinhagen und Künsebeck

sind Gruppenmeister im Faustball Männer I.

Am Sonntag, 19. Juli, wurden vom Unterkreis Halle in Werther die Spiele im Faustball Männer I ausgetragen:

Werther — Künsebeck	44:57
Steinhagen II — Hörste	48:57
Hörste — Künsebeck	33:51
Werther — Steinhagen II	53:45
Steinhagen II — Künsebeck	37:59
Hörste — Werther	42:47

Damit sind die Pflichtspiele beendet. Am nächsten Sonntag treffen nunmehr die beiden Gruppenmeister Steinhagen I und Künsebeck aufeinander und außerdem auch die Gruppenzweiten Tv. Quelle und Tv. Werther. Der Sieger aus den Spielen nimmt an den Aufstiegsspielen teil.

Der Verein

Turnverein Dornberg

Der Turnverein Dornberg führte am Sonntag vormittag auf dem Amtsspielplatz sein diesjähriges Vereinsturnen durch, an dem sich aus allen Abteilungen 70 Vereinsmitglieder beteiligten. In den Kämpfen wurden durchweg gute Leistungen erzielt. Die ersten Sieger waren: Fünfkampf (1905 und jünger): Kaiser 88 Pkt.; Dreikampf (Jugend 1920/21): Kathert 54 Pkt.; Dreikampf (Jugend 1918/19): Steinmann 56 Pkt.; Dreikampf (Schüler) Niemeyer 63 Pkt.; Fünfkampf (Turnerinnen): Dehn 88 Punkte.

Wir hören ...

... daß bei den belgischen Leichtathletikmeisterschaften drei neue Landesrekorde aufgestellt wurden. In der 4 mal 800-Meter-Staffel verbesserte Union St. Gilloise ihre eigene Bestleistung von 8,02 auf 7:57,8 Minuten, während Bajart von SC. Anderlecht über 10 000 Meter mit 31:53,8 und über eine halbe Stunde mit 9392 Meter die bisherigen Rekorde unterbot.



Herr Doktor, Sie sind doch Spezialist für kosmetische Chirurgie, Hautplastik und so Zeugs?!
Jawoll!
Fein, da können Sie mir mal die Haut mit meinem Brustfall 'rausschneiden und auf meinen Kopf verpflanzen ...

Zwei Bielefelder starten für Deutschland

Die deutsche Olympiamannschaft im Radfahren aufgestellt

Nun sind auch die deutschen Radfahrer für die Olympischen Spiele endgültig ausgewählt worden. Die deutsche Mannschaft wurde Montag nachmittag in Berlin von der Verbandsführung feierlich verabschiedet und fuhr dann mit den großen Omnibussen der Wehrmacht ins Olympische Dorf. Die Namen der Fahrer, die Deutschland in den olympischen Wettbewerben vertreten werden, sind:

1-Klm.-Malfahren: Toni Merkens, Köln; Karl Lorenz, Chemnitz; Horst Oehlschlegel, Dresden;

1-Klm.-Zeitfahren: Toni Merkens, Köln; Rudolf Kasch, Leipzig; Hans Gehre, Dresden;

2-Klm.-Zweisitzerfahren: Ernst Ihbe, Leipzig; Karl Lorenz, Chemnitz; Karl Klöckner, Köln; Hans Hofmann, Klein-Steinheim; Walter Jung, und Horst Rosenlöcher, beide Dresden;

4-Klm.-Mannschaftsverfolgungsrennen: Hans Hofmann, Klein-Steinheim; Karl Klöckner, Köln; Erich Arndt, Krefeld; Hans Hasselberg, Bielefeld; Alfred Mende, Dresden; Pietsch, Dresden;

Straßenfahren 100 Klm.: Fritz Scheller, Schweinfurt, (früher Bielefeld); Emil Schöpflin, Berlin; Fritz Nuland, Klein-Steinheim; Willi Meurer, Köln; Walter Löber, Schweinfurt und Willi Overbeck, Anker/Rotweiß Bielefeld.

Der genaue Spielplan

beim Olympischen Fußballturnier.

Die technische Kommission des Fußball-Weltverbandes (FIFA) setzte den genauen Spielplan für die Durchführung des olympischen Fußball-Turniers in der Zeit vom 3. bis 16. August fest. Der Zeitplan lautet:

Vorrunde:

Montag, 3. August
(Spiel 1) Italien — USA (Poststadion);
(Spiel 2) Norwegen — Türkei (Mommsenstadion).

Dienstag, 4. August
(Spiel 3) Deutschland — Luxemburg (Poststadion).
(Spiel 4) Schweden — Japan (Hertha-Platz).

Mittwoch, 5. August
(Spiel 5) Polen — Ungarn (Poststadion);
(Spiel 6) Aegypten — Oesterreich (Mommsenstadion).

Donnerstag, 6. August
(Spiel 7) Großbritannien — China (Mommsenstadion);
(Spiel 8) Peru — Finnland (Hertha-Platz)

Zwischenrunde:

Freitag, 7. August
Spiel 9) Sieger 2 — Sieger 3 (Poststadion);
(Spiel 10) Sieger 1 — Sieger 4 (Mommsenstadion).

Samstag, 8. August
(Spiel 11) Sieger 6 — Sieger 8 (Hertha-Platz);
(Spiel 12) Sieger 5 — Sieger 7 (Poststadion).

Vorschlußrunde.

Montag, 10. August
(Spiel 13) Sieger 9 — Sieger 10 (Olympiastadion).

Dienstag, 11. August
(Spiel 14) Sieger 11 — Sieger 12 (Olympiastadion).

Endspiel um den 3. Platz.

Donnerstag, 13. August
(Spiel 15) Verlierer 13 — Verlierer 14 (Olympiastadion).

Entscheidungsspiel.

Samstag, 15. August
(Spiel 16) Sieger 13 — Sieger 14 (Olympiastadion).

Die Spiele 1—12 auf Vereinsplätzen beginnen jeweils um 17,30 Uhr. Die Spiele 13 und 14 sind um 17 Uhr angesetzt, die Anfangszeiten der Spiele 15 und 16 sind auf 16 Uhr festgelegt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 21. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.34 Sonnenuntergang: 20.32 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 59 Grad 09 Minuten
Mondaufgang: 7.53 Monduntergang 21.19 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 748,6 m/m	+13,5	+10,5	+7,5	88%	1/8

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	3	5,8 ltr. pro □ meter	3,10	+17,1	+11,0	

heater
hl. Donnerstag
ge
schönsten
me
er
hofer
Roman das
rtus
rich Ulmer
nsiKnoteck
ur Schröder
garete Parbs
Schlenck
Richter
a Worell
Schlettow
or Gehring
Grete Roman
pfundenen
dlung, eine
rrliche, un-
Ufa einen
eindrucks-
wird!
Kulturfilm
be zur
monika"
ehe
tritt!
fische Zeitung
orauszahlung auf
Prozent Aufschlag
gen sind in der
rfolgreich.
2—3000 Mk.,
2. Hypothek, aus Pri
vathand zu leihen ge
sucht. Angebote unter
M 6760 an die Westf.
Zeitung.
1000 Mark
bei ausreich. Sicher
heit, gegen annehmb.
Zinssatz für 6 bis 8
Monate gesucht. Ang.
unter V 6809 an die
Westf. Ztg.
Verschiedenes
Welcher Uhrmacher
liefert gute Uhr und
nimmt gutes Marken
und entgegen? Angeb.
unter P 6781 an die
Westf. Zeitung.
Medaillon
verloren. Abzugeben
Stapenhorststr. 63 a.
Polsterer,
welcher fertigt Schlaf
fiapolster an und
nimmt gute Marken
der entgegen? Angeb.
unter P 6782 an die
westfälische Zeitg.
In Sonne!
Augustferien Unter
kunft möglichst mit
Gelegenheit für 6
Personen, (4 schulpflich
ige Kinder, 2 Mädchen,
Knaben), gesucht.
Angebote mit Beschrei
ung und Preis unter
V 11733 an die West
fälische Zeitung.
Autofahrt
nach Wilhelmshaven,
25. oder 26. Juli,
noch ein Platz frei.
Fragen Telefon 20.

Von Weser bis Rhein

Die Verwaltungsschule für Minden-Ravensberg

begann gestern wieder

Bünde. Durch die notwendig gewordene Neubesetzung des Schulleiterpostens war mit dem Beginn der Unter- und Oberstufenlehrgänge eine mehrmonatige Verzögerung eingetreten. Der bisherige langjährige, bewährte Schulleiter Dr. Graeven aus Bielefeld hatte seinen Posten durch eine Berufung in das Ministerium zur Verfügung gestellt. Nachdem er aber inzwischen den Posten des 2. Bürgermeisters in Bielefeld angenommen und die Leitung des Zweckverbandes der Verwaltungsschule übernommen hat, wird er dem Lehrkörper weiterhin noch angehören. An seine Stelle ist als Schulleiter nun der Gerichtsassessor Suplie aus Dortmund getreten.

Die Verwaltungsschule für Minden-Ravensberg hat auch diesmal wieder in mehreren Städten ihres Betreuungsbezirks Lehrgänge eingerichtet. So werden in Bielefeld, Gütersloh, Lübbecke, Lage i. L., Minden und Herford Ausbildungslehrgänge und außer in Lage auch Aufbaulehrgänge beginnen.

Die beiden Lehrgänge für den Landkreis Herford begannen gestern mit der Einführung des neuen Schulleiters Suplie. Die Lehrgangsteilnehmer versammelten sich gestern nachmittag gemeinsam im Sitzungssaal des Rathauses in Herford, um den Unterrichtsplan zu erfahren. Recht zahlreich waren besonders in diesem Kreise die Meldungen für beide Lehrgänge.

Dr. Graeven wies in seinen Eröffnungsworten auf die Notwendigkeit der fortbildenden Schulung hin und befaßte sich dann mit der besonderen Stellung des Beamten im nationalsozialistischen Staat.

Kreis Lübbecke

Zwei Schützenkönige in Lübbecke

Lübbecke. Höhepunkt aller Feste in Lübbecke ist das Schützenfest, das in diesem Jahre zum 444. Male gefeiert wurde. Lübbecke hat keinen Schützenverein, auch keine Schützengesellschaft, in Lübbecke feiert die gesamte Einwohnerschaft. Die Stadt legt ihr buntestes, lebhaftestes Festkleid an. Am Sonnabend schon krachten die Böller. Der Sonntag brachte dann ein Platzkonzert, ausgeführt von dem Musikkorps des 2. Bataillons des Inf.-Reg. 58. Nach dem Generalmarsch um 1 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Stadt. Der Haupttag war der Montag, wo es galt, die beiden Schützenkönige auszuschießen. Kreisleiter Meiring hielt auf dem Marktplatz eine kurze Ansprache. Schon um 11 Uhr war der erste Schützenkönig festgestellt: Schlossermeister Wind. Um 12 Uhr konnte als 2. König Schornsteinfegermeister Lang ausgerufen und inthronisiert werden. Beide Majestäten wurden dann in feierlichem Zuge mit nicht endenwollenden Freudenkundgebungen nach Hause begleitet.

Nettelstedt bereitet sein Volksfest vor

Nettelstedt. Für das am 2. August stattfindende Volks- und Heimatfest traten jetzt die Vereins- und auch Betriebsführer zu einer vorbereitenden Besprechung zusammen. Lehrer Korte sprach über Einzelheiten des Festes und seiner Gestaltung. Für die Anbringung der auch aus der weiteren Umgebung zu erwartenden Besucher werden wieder Sonderzüge eingelegt werden. Den Auftakt der Veranstaltung bildet das Kranzreiten, das die Mitglieder des Husener Schützenvereins „Concordia", die derartige Kranzreiten schon wiederholt als örtliches Fest gefeiert haben, bestreiten werden, worauf anschließend dann der Durchmarsch durch das Dorf erfolgt. Die Aufführung der „Schlacht bei Minden" und ein bunter Nachmittag, veranstaltet vom weiblichen Arbeitsdienst sowie die abendliche Schlußveranstaltung „Volk singt, spielt und tanzt", schließt sich an.

Die ganze Veranstaltung geht von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aus und wird von Schepermann geleitet. Ursprünglich war die Veranstaltung für Lübbecke vorgesehen, doch ist mit Rücksicht auf die Freilichtspiele die Verlegung nach Nettelstedt erfolgt.

Kreis Herford

2500 Mädels in der Herforder Jahn-Kampfbahn

Herford. Es vergeht kaum ein Sonntag, an dem nicht die neue Kampfbahnanlage in der Nähe des Weddigenbades ihre hervorragende Bedeutung erkennen läßt. Jetzt war sie der Schauplatz des großen Untergausspielfestes des Untergaues 183, an dem rund 2500 Mädels aus den Kreisen Herford und Lübbecke teilnahmen. Eine Morgenfeier führte die Mädels auf der Maiwiese zusammen. Lieder und Gedichte wechselten sich ab. Schöner Abschluß dieser Stunde war ein Singwettstreit, der von den Gruppen Rahden, Enger und Lenzinghausen gewonnen wurde. Die Untergauführerin Martha Begmann-Mennighüffen sprach am Nachmittag vom Sinn und Ziel der BDM-Turn- und Sportarbeit. Im bunten Wechsel zeigten dann die Mädels ihr Können. Körperschule, Bodenturnen, Grenzball, Mannschaftsmehrkampf u. a. Viel Beifall fanden die Volks- und Trachtentänze. Zum Abschluß sprach Kreisleiter Nolting. Er lobte eine Jugend, die das Leben bejaht und keinen Augenblick außer acht läßt, daß Leben Kampf und Arbeit ist.

Schützenfest in Kirchlengern

Kirchlengern. Am Sonnabend wurde das Schützenfest durch Böllerschüsse eingeleitet; der anschließende Zapfenstreich war ein glänzender Beweis, daß das traditionelle Schützenfest Kirchlengern-Südlengern überall mit großer Sympathie begrüßt wird. Am Hauptfesttage fand morgens ein Ständchen beim Königspaare und am Mittag ein Platzkonzert bei Bäckermeister Steffen statt. Im Mittelpunkt der Festfolge stand der Festmarsch mit anschließendem Parademarsch vor Heinrich II., der mit Luise „die Freundliche" und seinem gesamten „Hof" am Bahnhofsplatz Aufstellung genommen hatte. Der Festmarsch endete in den Festzelten, wo man nach den Klängen der Kapelle des J.-R. II 58 Minden recht oft das Tanzbein schwang.

Den Königstreffer tat am Montag Schützenbruder Willi Paul „Der Tapfere". Er wählte sich Frau Lina Brune „Die Emsige" zur Königin, die ihm eine gerechte aber auch strenge Mitregentin sein wird.

Das neue Stadion in Bad Salzuflen

Die Arbeiten des ersten Bauabschnittes fertiggestellt — Sonntag feierliche Einweihung

Bad Salzuflen. Nach fast dreijähriger Bauzeit geht in Bad Salzuflen, unterhalb des Forsthauses und in unmittelbarer Nähe des Kurparks, an der Stelle, wo früher Obstplantagen und Fischteiche lagen, ein Werk dem Ende seines ersten Bauabschnittes entgegen, daß an Größe und Wuchtigkeit weit über die Grenzen des Lipper Landes hinaus seinesgleichen sucht. In herrlichster Umgebung, mitten im Walde eingebettet, ist hier eine Sportplatzgroßanlage geschaffen — das „Stadion Flachsheide" —, die an Größe und Fassungsvermögen bis auf wenige Ausnahmen die Kampfbahnen der Großstädte erreicht, durch die herrliche Lage an Schönheit aber weiter übertrifft. Es ist erstaunlich, welch eine Riesenarbeit hier geleistet wurde. Ueber zwei Jahre hatte der Freiwillige Arbeitsdienst zu tun, um die großen Bodenbewegungsarbeiten zu bewältigen, mußte man stellenweise doch zehn bis zwölf Meter in das Gelände hineinarbeiten, den Boden abtragen, der dann zu den riesigen Wällen aufgeschichtet wurde.

Nach Beendigung der Bodenbewegungsarbeiten setzten dann die Betonarbeiten ein, die aber wegen der enormen Kosten in mehreren Bauabschnitten durchgeführt werden müssen. Der erste Bauabschnitt, der die Errichtung der Tribünen vorsah, ist nunmehr fertiggestellt. In einer Front, die fast die ganze Längsseite des Stadions einnimmt, erhebt sich dieser wuchtige Betonbau, der in zehn übereinandergeschichteten Reihen

fast 4000 Besuchern Tribünensitzplatz bietet.

Den zunächst gefaßten Plan, diese riesige Tribüne zu überdachen, hat man später wieder fallen gelassen, da durch diese Ueberdachung der herrliche Ausblick auf Wald und Berge verlorengegangen wäre.

Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes sind auch die Arbeiten innerhalb des Stadions beendet. Eine in jeder Beziehung mustergültige Rasenfläche in einer Länge von 190 Meter und einer Breite von 90 Meter umgeben von einer einwandfreien Laufbahn, ziert den Innenraum. Daneben wurden zweckmäßige Sammelplätze, wie Sattelplätze für Reit- und Fahrturniere usw. geschaffen. Weiter sind schöne Anfahrts- und Zugangswege hergerichtet worden. Die neben dem Stadion liegende große Obstplantage wurde zu einem Parkplatz ausgebaut, der selbst den größten Anforderungen gerecht wird. Das Stadion ist durch die Herforder Straßenbahn unmittelbar direkt zu erreichen.

Am kommenden Sonnabend

wird nun diese mustergültige Kampfstätte erstmalig seine Tore öffnen und durch ein großes Reit- und Springturnier seine Weihe erfahren. Es ist zwar schade, daß diese herrliche Rasenfläche schon jetzt unter den Hufen der Pferde zu leiden hat, die Lippische Badeverwaltung, die dieses große Werk geschaffen hat, hat jedoch Mittel genug zur Verfügung, die auf der Rasenfläche entstehenden Schäden wieder zu beseitigen.

Gleich nach der Spielruhe wird dann aber König Fußball in diese neue Kampfstätte seinen Einzug halten. Noch steht das Programm für diese erste Fußballveranstaltung nicht fest, geht jedoch der Plan des VfL Salzuflen, der Träger dieser Veranstaltung ist, in Erfüllung, dann wird diese neue Kampfstätte durch einen würdigen Vertreter der runden Lederkugel geweiht — dann werden es die Schalker Knappen sein, die erstmalig diesen Rasen betreten werden — und hoffentlich wird dann auch der Plan Wirklichkeit, daß eine Auswahl der ostwestfälischen Bezirksklasse Widerpart der Königsblauen sein wird. Jedenfalls läßt sich das schon deshalb ermöglichen, weil das Spiel wegen zu starker Beanspruchung der Schalker on einem Mittwoch steigen würde.

Parkbeleuchtung in Bad Salzuflen

)(Bad Salzuflen. Die große Parkbeleuchtung, die am Sonnabend unter dem Motto „Ein Feuerzauber im Salzufler Park" veranstaltet wurde, hatte zwar stark unter der ungünstigen Witterung zu leiden, doch wurden die nach tausenden Zählenden Unentwegten, die selbst auf die Gefahr hin, daß die Parkbeleuchtung ausfallen würde, die Reise nach Bad Salzuflen angetreten hatten, nicht enttäuscht. Die Parkbeleuchtung war diesmal schöner und märchenhafter denn je. Der Park war ein einziges Flammenmeer. Die in gelb und grün gehaltene Beleuchtung wurde dadurch noch viel wirkungsvoller, daß infolge der trüben Witterung sehr frühzeitig eine tiefe Dunkelheit eintrat. Besonders wirkungsvoll war die Beleuchtung am See, wo man in der pechschwarzen Nacht von den umhergondelnden Booten nichts anderes sah als die hin und her schwankender Lichter. Im Park herrschte auch diesmal eine beängstigende Fülle. Tausende drängten sich auf den Wegen entlang, bewunderten das gigantische flammende Farbenmeer und staunten über die gut erkennbaren Bilder.

Das Eisenbahnunglück bei Helpup

)(Detmold. Die lippische Staatsanwaltschaft gibt bekannt, daß zur restlosen Aufklärung des Eisenbahnunglücks auf dem Helpuper Bahnhof, bei dem zwei Personen ums Leben kamen, diejenigen Personen gesucht werden, die Augenzeuge des schweren Unglücksfalles gewesen sind. Die Augenzeugen werden ersucht, ihre Adresse der Staatsanwaltschaft in Detmold mitzuteilen.

Gruppensportfest des Reichsarbeitsdienstes in Lemgo

Lemgo. Die Abteilung 1 „Ernst von Bandel" der Gruppe 203 des Reichsarbeitsdienstes veranstaltete am Sonntag, unter Beteiligung der übrigen Lager der Gruppe auf dem Jahnplatz in Lemgo ein großes Sportfest verbunden mit einer Wiedersehensfeier für alle früheren Arbeitsdienstmänner, die in den lippischen Lagern unter dem Spaten gestanden haben. Bei dem sportlichen Programm verdient die 10mal 1-Rundenstaffel hervorgehoben zu werden, wobei es um den Preis des lippischen Staatsministers ging. Sieger waren die Männer der Abteilung 1, Pivitsheide. Beim Handballspiel um die Handballmeisterschaft der Gruppe 203 siegte die Abteilung Steinhude. Nach einem 3000-Meter-Lauf und einem lustigen Hindernisrennen fand die Preisverteilung statt. Anschließend hieran schloß sich ein Festball, währenddessen auf dem festlich beleuchteten Schützenplatze ein großes Konzert geboten wurde.

Sängerfest der Gruppe „Lemgo"

Blomberg. Unter sehr starker Beteiligung aller Vereine der Sängergruppe Lemgo fand in Donop ein Gruppenfest statt, zu dem 400 Sänger herbeigeeilt waren. Bald nach Mittag fand die Weihe der neuen Fahne des Gesangvereins Donop durch einen Vertreter des lippischen Sängerbundes statt, worauf sich ein Rundmarsch anschloß. Der Nachmittag wurde durch Gesangvorträge ausgefüllt.

Todessturz vom Wagen

Brake (Lippe). Beim Einfahren von Gerste fiel der 75jährige Bauer August Tiemann aus Mosebeck so unglücklich vom Wagen, daß er sich das Genick brach und sofort tot war.

Unterkreisturnfest

Alverdissen. Hier fand das Unterkreisturnfest für den Kreis Lemgo statt. Den Höhepunkt bildeten die Massenfreiübungen der sämtlichen Turner und Turnerinnen des Unterkreises, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Siegerverkündung bildete den Abschluß des turnerischen Teiles. Bei diesem Feste wurde zum ersten Male im Lipperlande das Banner des Reichsbundes für Leibesübungen der sportbegeisterten Jugend vorangetragen. Es war ein einmütiges freudiges Bekenntnis zum neuen Deutschland. Die Zahl der Wettkämpfer betrug etwa 1500. Ehrengauvertreter Paul Fleege und Unterkreisführer Wagener begeisterten die Turner, auch weiterhin für Deutschland zu arbeiten und zu kämpfen. Eine Siegerehrung beendete die schöne Feier.

1100 Jahre Libori- und Volksfest

Paderborn. Das uralte Heimatfest des Paderborner Landes hat schon von jeher alljährlich zahllose Scharen von Besuchern aus nah und fern herbeigeführt. In diesen Tagen erhält die Liborifeier ihre besondere Bedeutung durch das Zusammentreffen dreier Jubiläen in der Diözese, der 1100-Jahrfeier der Ueberführung der Gebeine des hl. Liborius von Frankreich nach Paderborn, der 900-Jahrfeier der berühmten Busdorf-Kirche und des Gedenkens an den zweiten Gründer Paderborns, des Bischofs Meinwerk, der 1036 sein Lebenswerk beendete.

Die Festwoche wurde unter dem Geläut aller Glocken in der Kathedrale eröffnet, als unter den Klängen der drei Orgelwerke und dem Gesang des Domchores der Erzbischof von Paderborn, Dr. Caspar Klein, den goldenen Schrein des hl. Liborius auf den jetzt 200 jährigen Liboriusaltar unter dem Baldachin am Fuße der Prälatentreppe aussetzte.. Diese Festesstunde gehörte vor allem den Paderbornern, die hier dem feierlichen Umgang unter dem dreimal sich wiederholenden mächtigen Liborius-Tusch nach alter Sitte alljährlich wieder beiwohnen.

Im Mittelpunkt des regen Festrummels stand das Jahrhunderte alte Treiben auf dem Liboriberg, aber auch die Budenstadt auf dem Marktplatz und der althergebrachte Paderborner Pottmarkt auf dem kleinen Domplatz. Da kein Wagen die Innenstadt durchfahren durfte, konnten sich die Festbesucher in aller Ruhe hier ergehen und auch in Muße die Sehenswürdigkeiten der festlichen Stadt bei Tage und bei der strahlenden Abendbeleuchtung der Straßen betrachten.

Obst- und Gemüsebauer tagen

Gütersloh. Der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe hielt in der Gartenstadt Gütersloh seine gut besuchte elfte Vertreterversammlung und eine außerordentliche Hauptversammlung ab. 250 Ortsgruppen hatten ihre Vertreter zu dieser Tagung entsandt, die Landrat Dr. Beckhaus-Bielefeld leitete. Vertreter der kommunalen und staatlichen Behörden sowie die Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen und ein Vertreter der Landesbauernschaft waren erschienen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden verdient hervorgehoben zu werden, daß im Jahre 1935/36 88 neue Ortsgruppen im Verbandsbereich gegründet wurden und die Zahl der Ortsgruppen nunmehr 267 beträgt. Stabsleiter Wien-Münster überbrachte die Grüße der Landesbauernschaft und betonte, daß die Ortsvereine des Obst- und Gemüsebauverbandes die besten Bundesgenossen in der Schlacht um die Sicherstellung der Ernährung seien. Westfalen marschiere hinsichtlich des Verbandes an der Spitze des Reiches.

Die 1934 in Hamm angenommene Satzung mußte auf Anordnung des Landesbauernführers geändert werden. Die Aenderungen wurden einstimmig gebilligt. Gartengestalter Roehse-Gütersloh hielt einen Vortrag über die Baumschulen des Gartengestalters. Durch das Amt „Schönheit der Arbeit" sei der Staat der Gartenkultur zu Hilfe gekommen, da nunmehr der Gartengestalter dem schaffenden Menschen viel Schönes vermitteln könne und ihm auch bei der Einrichtung von Kleingärten beratend zur Seite stehen werde. — Der stellvertretende Vorsitzende, Bauer Lindemann-Afferde sprach das Schlußwort.

Die nächste Hauptversammlung findet am 18. Oktober 1936 in Recklinghausen statt.

Mit einer Besichtigung des Gütersloher Stadtparks und des Botanischen Gartens klang die Tagung aus, nachdem die Vertreter der einzelnen Vereine zuvor die Anlagen der Provinzial-Heilanstalt besucht hatten.

Pflege des Jugendherbergswesens in Westfalen

Arbeitstagung des Landesverbandes Westfalen für deutsche Jugendherbergen

Münster. Im großen Festsaale des alten Rathauses hatten sich am Sonntag vormittag außer einer Reihe von Gästen die Vertreter des deutschen Jugendherbergswesen in Westfalen und Lippe zu einer Arbeitstagung eingefunden, die von Oberbürgermeister Hillebrand namens der Stadt begrüßt wurden. Landesverbandsleiter Grimmelt erstattete nach kurzen Begrüßungsworten den Jahresbericht, dem wir entnehmen:

Die im Vorjahre begonnene Kleinarbeit zur Erhöhung der Mitgliederzahl und damit breiterer Verwurzelung des Jugendherbergsgedankens im Volke konnte sich im Berichtsjahre erfolgreich auswirken. Dank dieser Werbung konnte

der Mitgliederstand Ende 1934 von 18 244 im Jahre 1935 um 5940 erhöht werden.

Allerdings war ein Abgang von 1466 Mitgliedern zu verzeichnen, so daß der Mitgliederbestand Ende 1935: 22 712 betrug. Mit dieser Steigerung von 3,7 auf 4,3 Mitgliedern je 1000 Einwohner hat der Gau Westfalen auch tatsächlich die Spitze unter allen deutschen Gauen. Beim Gau und bei den Ortsgruppen wurden 26 377 Bleibenausweise, 7705 Führerausweise ausgegeben. Im Jahre 1935 übernachteten in den Jugendherbergen des ganzen Gaues Westfalen 86 729 Volksschüler, 232 329 Schüler höherer und mittlerer Schulen, 237 850 sonstige Jugendliche, 53 825 Besucher über zwanzig Jahre und 2092 Ausländer. Das sind

insgesamt 612 825 Uebernachtungen.

Die meisten Uebernachtungen entfallen auf Gäste aus Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum, Münster, Essen, Hagen, Bielefeld, Wuppertal, Herne.

Reichsverbandsleiter und Obergebietsführer Rodatz (Berlin) wies dann in seinen Ausführungen darauf hin: Wir haben jetzt im Deutschen Reiche 2000 Jugendherbergen, nachdem wir in den letzten Jahren 500 schlechte Jugendherbergen geschlossen haben. Seit 1933 verzeichnen wir nicht weniger als 187 Neugründungen von Jugendherbergen.

Der Inspekteur, Oberbannführer Conrad (Düsseldorf) stellte die vorbildliche Zusammenarbeit von Rheinland und Westfalen an die Spitze seiner Ausführungen zu dem Thema „Jugend und Wandern". Notwendig sei es, am Rande des rheinisch-westfälischen Industriegebietes Jugendherbergen zu erbauen, die aber nachher nur so weit von einander entfernt liegen dürften, daß sie in einem Tagesmarsch erreichbar seien. Bei der im Sinne des Führers liegenden starken Inanspruchnahme der Jugendherbergen durch staatspolitische Lehrgänge und sonstige Schulungskurse nationalsozialistischen Charakters sei es in Anbetracht des stets sich steigernden Wanderbetriebes notwendig, sich vorher bei den Jugendherbergen anzumelden.

Jedenfalls aber dürfe die Belegung der Jugendherbergen durch Kursusteilnehmer nicht so überhand nehmen, daß der eigentliche Zweck dieser Einrichtung — die Beherbergung der wandernden Jugend — dadurch beeinträchtigt werde.

Am Nachmittag wurde dann die

neue Jugendherberge der westfälischen Provinzialhauptstadt

im Beisein von Vertretern der Partei und zahlreicher Behörden ihrer Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Hillebrand stellte in seinen Ausführungen seine stete Hilfsbereitschaft für das deutsche Jugendherbergswerk heraus und übergab dann dem Leiter des Landesverbandes Westfalen, Grimmelt (Münster), die Schlüssel zu der neuen Jugendherberge.

Beruf und Familie

Hücker-Aschen. Der Landwirt Wilhelm Meierotto in Hücker-Aschen, Nr. 94, beging in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.